

Bitte zuerst lesen

Mit der Software *Acrobat Reader*[®] können Sie

- den Geschäftsbericht auf dem Bildschirm lesen:

Klicken Sie im Inhaltsverzeichnis oder in der Lesezeichen-Leiste (links auf dem Bildschirm) auf das Thema, das Sie interessiert.

Ein Klick auf umrandete Begriffe führt Sie in das Glossar mit einer Erklärung.

- den Geschäftsbericht auf Ihrem PC-Drucker ganz oder teilweise ausdrucken.
- sogar Text und Grafiken kopieren und in Ihre eigenen Dokumente einfügen.

Die wichtigsten Informationen über *Acrobat Reader*[®] finden Sie in der Kurzreferenz, die Sie jetzt öffnen und ausdrucken können.

[Zur Acrobat-Kurzreferenz](#)

[Zum Geschäftsbericht ▶](#)

Geschäftsbericht 1996



Deutsche Bank



Inhalt

Ein Profil in Zahlen	I
Unternehmen des Konzerns Deutsche Bank	II
.....	
An unsere Aktionärinnen und Aktionäre	5
.....	
Privat- und Geschäftskunden	9
Filialvertrieb und Kundenservice	10
Private Banking	13
Neue Vertriebswege und Geschäftsverarbeitung	14
Marketing und Produktmanagement	15
.....	
Unternehmen und Institutionen	17
Mittelstand und Absatzfinanzierung	17
Konzerne und Kommunen	20
Financial Institutions	21
Gewerbliche Immobilien	22
.....	
Investment Banking – Deutsche Morgan Grenfell	25
Global Markets	27
Equities	28
Investment Banking Division	28
Institutional Asset Management	29
Emerging Markets	31
Structured Finance	31
.....	
Konzerndienste	33
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	33
Informationssysteme und Abwicklung	35
.....	
Aus ausgewählten Stäben	38
Risikomanagement	38
Treasury	42
Controlling	43
.....	
International Accounting Standards (IAS)	45
Bilanz	46
Gewinn- und Verlustrechnung	47
Kapitalflußrechnung	48
Erläuterungen (Notes)	49
Ausblick	88
.....	
Erklärung des Vorstands	89
Bestätigungsbericht des Abschlußprüfers	90
Bericht des Aufsichtsrats	91
.....	
Aufsichtsrat	94
Beraterkreis	95
Vorstand	96
Konzernführungskreis	97
.....	
Die Deutsche Bank-Aktie	98
Der Konzern im Mehrjahresvergleich	100
Auszug aus dem Geschäftsbericht vor 100 Jahren	102
Wenn Sie mehr wissen wollen	104

**Konzern Deutsche Bank
im Überblick**

Aktionärsbrief

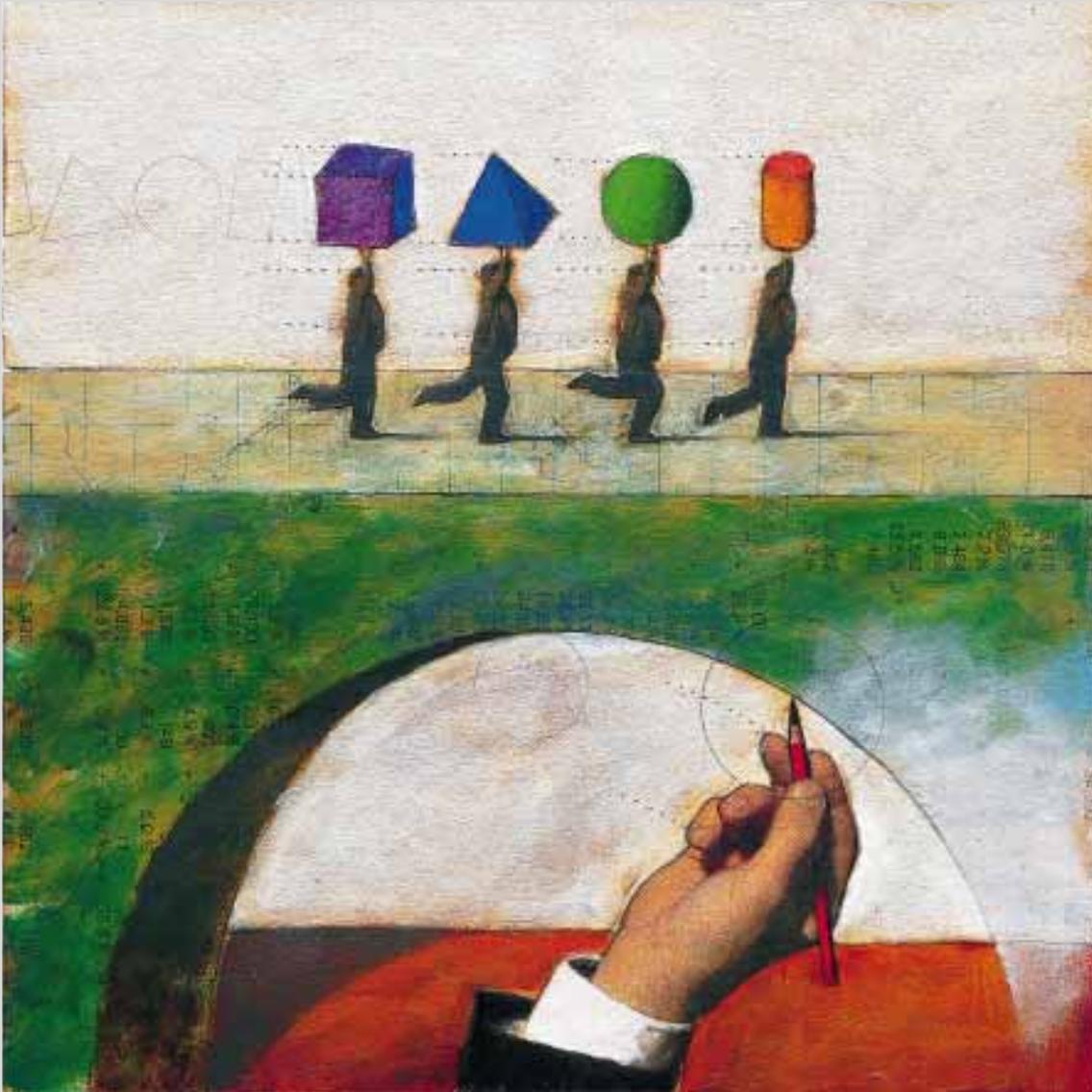
**Unternehmens-
bereiche**

**Konzernabschluß
nach IAS**

Bestätigungen

**Organe und Berater-
kreis der Bank**

**Ergänzende
Informationen**



Mit Neuordnung der Führung im Juli 1996 wurde der Konzern in vier weltweit tätige und mit voller operativer Verantwortung ausgestattete Bereiche gegliedert.



Verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

für die Deutsche Bank ist das Jahr 1996 im ganzen gut, aber keineswegs immer glatt verlaufen. Es stand im Zeichen ehrgeiziger Ziele. Strukturelle Reformen und besondere geschäftliche Anstrengungen gingen Hand in Hand. Das operative Ergebnis ist nochmals deutlich gesteigert worden.

Die Veränderungen in der Bankenwelt halten an, auch im heimischen Markt. Kunden und Märkte verlangen Beweglichkeit und die Bereitschaft, sich beizeiten entsprechend auszurichten. Die Technik schafft die Voraussetzungen und fordert zugleich größere Einheiten als bisher. Verwaltungs- und Abwicklungsarbeiten haben wir regional gebündelt und dadurch mehr Freiraum geschaffen für die persönliche Beratung. Die will ein großer Teil unserer Kundschaft bei aller Elektronik nicht missen. Die Umstrukturierung der Filialen und der Fortfall einer Hierarchieebene wären unvollständig geblieben, hätten wir nicht auch im Westen des Landes größere Regionen gebildet; in den neuen Ländern gab es sie von Anfang an. Wir zählen nun acht Regionen mit insgesamt neunzehn Hauptfilialen.

Sich mehr noch als bisher auf die Kunden und ihre Gewohnheiten einzustellen, hat Konsequenzen, zeitliche und räumliche. Die neuen Möglichkeiten des Ladenschlußgesetzes suchen wir gezielt auszuschöpfen. Der Gang in die Supermärkte hat vielversprechend begonnen und wird fortgesetzt. Die BANK 24, unsere Direktbank, ist auf Expansionskurs. Am Ende ihres ersten vollen Geschäftsjahres hat sie 80 000 Kunden gewonnen, die 100 000-Konten-Grenze erreicht und das Angebot erheblich ausgeweitet.

In der Investmentbank ist im Bereich Global Markets der Aufbau vollendet und gelungen. In der Investment Banking Division verläuft er langsamer und dauert an. Im internationalen Aktiengeschäft haben wir große Fortschritte gemacht. Auf einigen Feldern, so dem der High Technology, haben wir den Durchbruch geschafft.

Traditionell gut und 1996 sehr erfolgreich waren wir im Asset Management für private und institutionelle Kunden. Verwaltet werden mehr als 350 Mrd DM. Ausgerechnet hier hat sich im vergangenen Jahr ein Problem aufgetan, in einem vergleichsweise kleinen Bereich unseres Geschäfts in London. Es war nicht mangelhaften Kontrollen zuzuschreiben, sondern Vorgesetzten, die nicht die angemessenen Konsequenzen zogen. Wir haben uns von ihnen getrennt.

Unsere frühe Entscheidung, die Anleger vor Schaden zu bewahren, war richtig. Das Vertrauen der Anleger ist uns erhalten geblieben.

Im Auf und Ab des Jahres zählt die Privatisierung der Deutschen Telekom zu den herausragenden Höhepunkten. Die internationale Position der Deutsche Morgan Grenfell ist dadurch gefestigt worden. Mit ihrer Plazierungskraft im Inland hat die moderne Universalbank ihre Möglichkeiten eindrucksvoll unterstrichen.

Die Deutsche Bank läßt sich nicht mehr führen, wie sie sich hundert Jahre und länger hat führen lassen. Umfang und Komplexität des Geschäfts, die Neuordnung der Filialbank, die Anstrengung in der Investmentbank, schließlich die Verantwortung für Koordination und Zusammenhalt des Konzerns haben eine Reform der Führungsstruktur notwendig gemacht. Wir haben uns für die divisionale, zugleich kunden- und produktorientierte Struktur entschieden, vier Unternehmensbereiche geschaffen – Privat- und Geschäftskunden, Unternehmen und Institutionen, Investment Banking, Konzerndienste – und ihnen die operative Zuständigkeit übertragen. Die Bereiche entsprechen einzelnen großen Finanzdienstleistern mit eigenständigem Management. Der bankinterne Wettbewerb um Kapital und seine Verzinsung ist gewollt. Er schärft das unternehmerische Denken und Handeln; Kunden und Aktionäre haben den Nutzen. Die juristische Einheit des Konzerns bleibt unter dem Dach der Deutschen Bank gewahrt. Ihr Vorstand entscheidet über die strategische Ausrichtung.

Das Urteil einer von drei Agenturen, der Deutschen Bank das Spitzenrating nicht länger zuzuerkennen, möchten wir nicht unkommentiert lassen. Wenn nämlich einer großen Universalbank mit modernem, also globalem Investment Banking die Bestnote prinzipiell nicht mehr zustehen soll, gehört ein solches Kriterium offengelegt und begründet. Wir bekräftigen unsere Entscheidung, daß wegen des wachsenden Wettbewerbs in den klassischen Geschäftsbereichen das Investment Banking die Zukunft der Bank sichern hilft und unser Engagement daher zwingend ist.

Wir haben auch 1996 viel in die Zukunft der Deutschen Bank investiert. Das verursacht Kosten. Ihren Anstieg ständig zu kontrollieren und zu begrenzen, hat hohe Priorität. Die Zahlen zeigen den Erfolg: Im Jahr 1996 erzielte der Konzern Deutsche Bank einen Jahresüberschuß nach Steuern von 2,2 Mrd DM. Stützen des Jahresüberschusses sind der Zinsüberschuß, der Provisionsüberschuß und das Handelsergebnis. Nach wie vor ist der Zinsüberschuß nach Risikovorsorge

mit 9,7 Mrd DM die bei weitem wichtigste Ertragskomponente. Allerdings weisen die unterschiedlichen Steigerungsraten der einzelnen Ergebniskomponenten auf die Veränderungen im Geschäft hin. Während der Zinsüberschuß nur um 3,0% wuchs, steigerte der Handel sein Ergebnis um 58,5% auf 3,2 Mrd DM. Der Provisionsüberschuß stieg um 22,3% auf 6,9 Mrd DM; besonders stark war dabei das Wachstum im Wertpapiergeschäft und in der Vermögensverwaltung.

Der Verwaltungsaufwand liegt mit 15,2 Mrd DM um etwa 1,6 Mrd DM über der entsprechenden Zahl des Vorjahrs. Das Betriebsergebnis verbesserte sich um 37,0% auf 5,8 Mrd DM.

Die Eigenkapitalrendite vor Steuern stieg um 3,4 Prozentpunkte auf 17,1%. Die Aufwand/Ertrag-Relation von knapp 72% liegt im Bereich der vergleichbaren international operierenden Universalbanken. Das Eigenkapital des Konzerns erhöhte sich auf 29,7 Mrd DM, nachdem 1,2 Mrd DM in die Gewinnrücklagen eingestellt wurden.

Der Hauptversammlung am 20. Mai 1997 wird vorgeschlagen, eine Dividende von 1,80 DM je 5-DM-Aktie auszuschütten.

Frankfurt am Main, im März 1997

Deutsche Bank AG

Der Vorstand

Josef Ackermann

Carl L. von Boehm-Bezing

Rolf-E. Breuer

Ulrich Cartellieri

Michael Dobson

Michael Endres

Tessen von Heydebreck

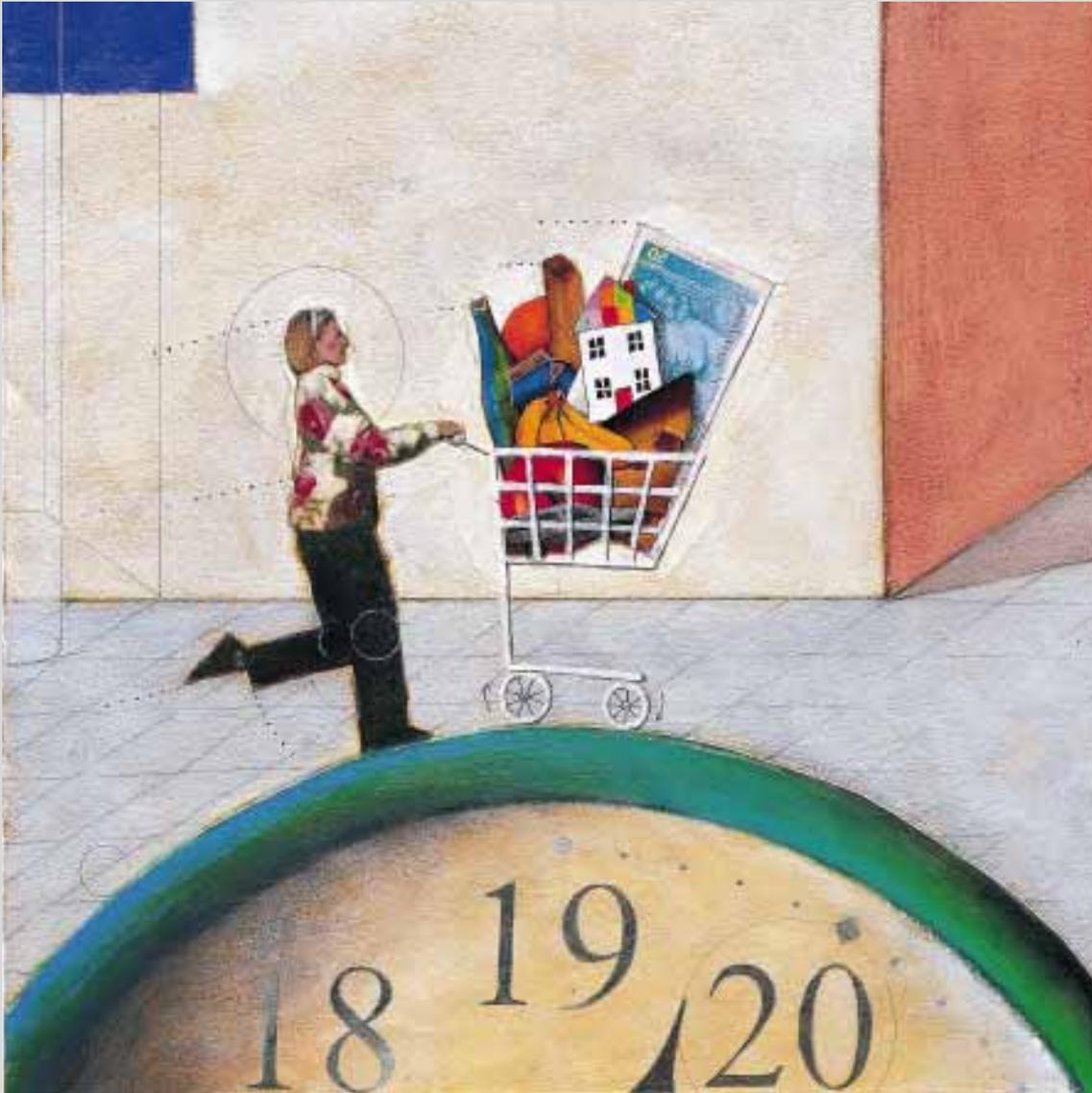
Hilmar Kopper

Jürgen Krumnow

Georg Krupp

Ronaldo H. Schmitz

Ulrich Weiss



1. November: In Rheine eröffnet der erste bankingshop der Deutschen Bank. Kundenfreundliche Öffnungszeiten und der Verzicht auf abgrenzende Wände, Türen oder Fenster zwischen Kunden und Mitarbeitern schaffen ein völlig neues „Bankgefühl“.

Privat- und Geschäftskunden

Der Unternehmensbereich Privat- und Geschäftskunden erwirtschaftete im abgelaufenen Geschäftsjahr etwa ein Drittel des Konzernergebnisses. Weitreichende Umstrukturierungen wurden eingeleitet. Ziel ist es, die Kundenorientierung in Service und Vertrieb weiter zu erhöhen und gleichzeitig die Kosteneffizienz zu verbessern.

Der Unternehmensbereich Privat- und Geschäftskunden betreut in Deutschland in rund 1 500 Geschäftsstellen und 260 Anlage-Zentren insgesamt 6,5 Mio Kunden mit insgesamt über 300 Mrd DM Kredit-, Einlage- und Depotvolumen. In- und ausländische Tochtergesellschaften verwalten über 140 Mrd DM Fondsvermögen sowie Versicherungs- und Bausparverträge im Wert von weiteren 100 Mrd DM. Im oberen Kundensegment betreut das Private Banking im Ausland ein Volumen von über 40 Mrd DM. In Italien und Spanien unterhält die Deutsche Bank für das Privatkundengeschäft ein flächendeckendes Filialnetz mit entsprechendem Volumen von über 50 Mrd DM. Sie ist in beiden Ländern die führende Auslandsbank.

Wir haben den Unternehmensbereich im Berichtsjahr neu strukturiert und in vier Ressorts gegliedert: „Filialvertrieb und Kundenservice“ betreut die uns über das stationäre Netz verbundenen Privat- und Geschäftskunden. Das „Private Banking“ übernimmt im Inland schrittweise die Betreuung der Privatkunden mit globalen Anlageinteressen und baut das internationale Private Banking weiter aus. Das Ressort „Neue Vertriebswege und Geschäftsverarbeitung“ sorgt für die immer wichtiger werdenden neuen Zugangsmöglichkeiten zur Bank, für alternative Vertriebswege und die effiziente und kundenfreundliche Abwicklung der Geschäfte. Als erste deutsche Großbank haben wir für „Marketing und Produktmanagement“ wegen ihrer immer größer werdenden Bedeutung ein eigenständiges Ressort geschaffen.

Neue Struktur des Unternehmensbereichs

Filialvertrieb und Kundenservice

Längere Öffnungszeiten

Für das Filialgeschäft hat unverändert eines Priorität: die Kunden sollen mit uns und unserer Leistung zufrieden sein. Nur so sichern wir Kundenverbindungen dauerhaft und gewinnen neue dazu. Wir haben deshalb in diesem Zusammenhang gern von den Möglichkeiten des neuen Ladenschlußgesetzes Gebrauch gemacht. Zahlreiche Filialen sind mittlerweile deutlich länger als bisher geöffnet. Weitere werden diesem Beispiel folgen.

Der Kunde gestaltet die Bank

Die 1996 eingeleiteten weitreichenden Veränderungen in Vertrieb, Service und Verarbeitung geben uns die erforderliche Flexibilität, um auf die sich zunehmend schneller verändernden Ansprüche und Interessen unserer Kunden die richtigen Antworten zu geben. Damit unsere Mitarbeiter und Führungskräfte hierzu noch entschiedener als bisher in der Lage sind, werden administrative Arbeiten von regionalen Zentren übernommen. Im Rahmen der Weiterbildung haben wir den Stellenwert des Verhaltenstrainings weiter verstärkt.

Wachstum bei konstanten Kosten

In der Filialbank zeigt das Wachstum in allen wichtigen Geschäftsfeldern eines deutlich: Erfolge bei der Kosteneindämmung und im Vertrieb lassen sich zugleich erzielen. Die Kosten konnten trotz einer deutlichen Geschäftsausweitung konstant gehalten werden.

1996 war das bisher mit Abstand beste Jahr in der Baufinanzierung. Die Vermittlung von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar-AG und Versicherungen aus der Versicherungsgruppe der Deutschen Bank wuchs erneut mit zweistelligen Prozentzahlen. Der Marktanteil der Deutschen Bank am Verkauf von Lebensversicherungen über den Bankschalter beträgt in Deutschland rund 10%. Als „verlängerter Arm“ unserer Filialen haben unsere rund 300 Finanzberater im Handelsvertreterstatus deutlich stärker als im Vorjahr zum Vertriebs Erfolg beigetragen.

Angesichts günstiger Rahmenbedingungen entwickelten unsere Kunden großes Interesse an Wertpapieranlagen. Die Aktienemission der Deutschen Telekom, die bislang größte in Europa, stieß bei unseren Kunden auf überwältigendes Interesse. Bei einem Zeichnungsvolumen von 3,8 Mrd DM wurden viele Erstanleger an den Aktienmarkt herangeführt.

Anzahl und Volumen der von uns betreuten Vermögensverwaltungen haben sich erneut deutlich erhöht. Die Vollmachts-Verwaltung fremder privater Vermögen im Konzern Deutsche Bank umfaßt rund 170 Mrd DM.

Im deutschen und internationalen Publikumsfondsgeschäft ist die DWS-Gruppe „Center of Competence“ für den Konzern Deutsche Bank. Zu ihr gehören Finanza & Futuro in Italien sowie Fondsgesellschaften in der Schweiz, in Österreich, in Frankreich und im Fernen Osten. Mit einem verwalteten Fondsvermögen von rund 100 Mrd DM ist die DWS die führende Fondsgruppe Europas. Sie konnte ihren Marktanteil in Deutschland auf 25 % leicht erhöhen. Dazu haben im wesentlichen neue, am Shareholder-Value-Prinzip orientierte Produkte beigetragen („Top 50“-Fonds).

Neben der DWS sind acht weitere ausländische Fondsgesellschaften des Konzerns Deutsche Bank aktiv. Konzernweit addiert sich das Publikumsfondsvermögen Ende 1996 auf etwa 140 Mrd DM.

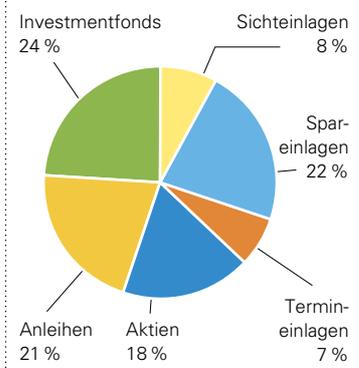
Die Publikumsfonds der DWS haben den Anlegern 1996 eine gute Rendite geboten. Die Aktienfonds erzielten fast durchweg zweistellige Wertentwicklungen und lagen meist über den Marktindizes. Der Gruppe wurden für diese Leistungen mehrere Preise verliehen: Die DWS hat erneut den Micropal Award als beste große Fondsgesellschaft erhalten. Neben dem Bopp Award in der Schweiz kam für die Luxemburger Tochter DBIM der Offshore Funds Award hinzu.

Eine gute Wertentwicklung wurde auch bei den Rentenfonds erzielt – zwischen 8 % bei deutschen und bis zu 19 % bei europäischen Fonds. Inter-Renta, der weltweit größte Rentenfonds mit einem Fondsvolumen von 19 Mrd DM, brachte den Anlegern eine Rendite von 13,3 %.

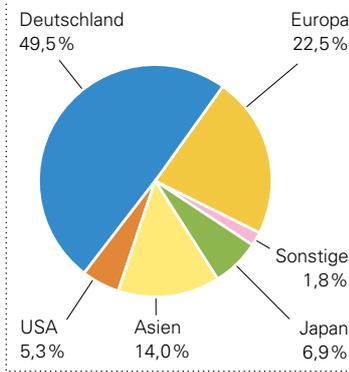
Aktienanlagen im Blickpunkt

Innovation als treibende Kraft

**Struktur des Anlagevolumens
per 31.12.1996**



**DWS-Gruppe:
Geographische Struktur des
verwalteten Aktienvolumens**



**Private Alters-
vorsorge – die DWS
Investmentrente**

Die steueroptimierten Fonds der DWS-Gruppe finden große Resonanz. Bei den Geldmarktfonds ist die DWS inzwischen Marktführer in Deutschland und verwaltet mit dem Fonds DWS Geldmarkt Plus den mit einem Volumen von 8,1 Mrd DM größten deutschen Fonds dieser Gattung. Das Angebot an Aktien- und Rentenfonds ohne Ausgabeaufschlag wurde erweitert.

Private Altersvorsorge ist wichtiger denn je. Angesichts der absehbaren Defizite in der staatlichen Rentenversicherung ist das Bewußtsein dafür spürbar gewachsen. Die „DWS Investmentrente“ bietet für die private Vorsorge ein neuentwickeltes Konzept. Kernelemente sind regelmäßige Einzahlungen in Aktienfonds, eine an der Entwicklung der Aktienmärkte orientierte Umschichtungsmöglichkeit in weniger volatile Rentenfonds gegen Ende der Laufzeit und eine kostengünstige Abwicklung. Das rege Interesse unterstreicht die Bedeutung dieses neuen, die Produktpalette unseres Konzerns zur Altersvorsorge bereichernden Angebots.

Private Banking

Das für 1996 gesetzte Ziel, das Private Banking weltweit auszubauen, wurde im Berichtsjahr mit großer Energie angegangen. Im neuen Ressort „Private Banking“ wurden die kompetenzmäßigen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, aufbauend auf unserer Marktführerschaft in Deutschland nun auch international unsere Position in diesem Kerngeschäft zu stärken.

Rund 500 Mitarbeiter stehen den Kunden inzwischen in 26 Ländern mit 70 Private Banking-Einheiten zur Verfügung, aus denen alle Produkte aus einer Hand angeboten werden. Die Verwaltung der Kundendepots außerhalb Deutschlands haben wir dagegen in fünf Zentren konzentriert: New York, London, Genf/Zürich, Luxemburg und Singapur. Diese klare Fokussierung läßt einerseits den Beratern mehr Zeit, sich ihren Kunden zu widmen. Sie bringt auf der anderen Seite die Kompetenz unserer Portfolio-Manager durch Bündelung besser zur Wirkung.

Mit besonderem Nachdruck werden wir Trust- und Stiftungsdienste fortentwickeln, ungeachtet der Tatsache, daß wir hier bereits heute zu den großen Anbietern zählen. Wir sehen in diesen Dienstleistungen einen Schlüsselfaktor beim weiteren Ausbau des Private Banking.

Im „Onshore Private Banking“ haben wir in Spanien und Italien – wie vor Jahren in Deutschland – begonnen, Anlage-Zentren einzurichten. Dieses Konzept, das bei den Kunden viel Anklang gefunden hat, werden wir weiterverfolgen. In Asien haben wir unsere Präsenz vor allem in Indien und Malaysia ausgebaut. In Nordamerika sind wir mit der Resonanz auf unser Angebot ebenfalls zufrieden. In beiden Regionen werden wir weiter expandieren.

***In 26 Ländern alle
Produkte aus einer
Hand***

***Internationale
Präsenz weiter
ausgebaut***

Neue Vertriebswege und Geschäftsverarbeitung

Der Wandel vom Bankgeschäft, das ausschließlich aus Filialen heraus betrieben wurde, zur Vielfalt der heutigen Zugangswege zur Bank, verändert auch die Anforderungen an Mitarbeiter und Führungskräfte sowie die Arbeitsbedingungen. So unterliegt unsere Direktbank, die BANK 24, als jederzeit für die Kunden erreichbares Institut nicht dem Bankentarifvertrag mit seinen inflexiblen Regelungen. Dasselbe gilt für die Mitarbeiter in unseren neuen Supermarktfilialen.

Mit der BANK 24 und den bankingshops in Supermärkten wollen wir unsere Marktposition weiter stärken. Die BANK 24 hat inzwischen über 100 000 Kunden. 85 % kommen von anderen Banken. Die ersten Erfahrungen mit unseren bankingshops und ihren kundenfreundlichen Öffnungszeiten sind ausgesprochen positiv.

Angebote zur Selbstbedienung wurden weiterentwickelt, bequeme Zugangsalternativen zu den Filialen verbessert. Insgesamt stehen unseren Kunden über 4 700 Selbstbedienungsgeräte zur Verfügung. Ein modernes Call-Center sorgt seit dem Jahreswechsel dafür, daß der telefonische Kontakt zur Bank für die Kunden bequemer wird.

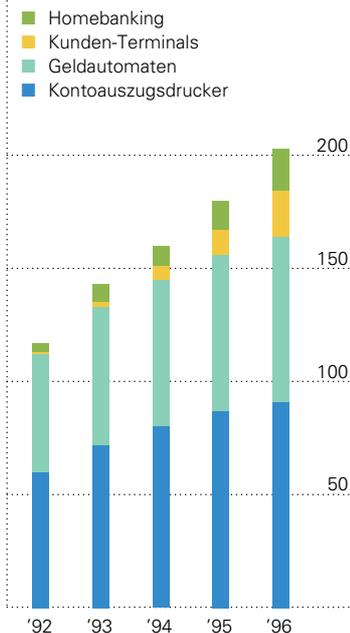
Mit AM-Portfolio haben wir ein eigenes Portfoliomanagement-System entwickelt. Damit können wir unseren Kunden zeitgemäße, intelligente Auswertungen ihrer Wertpapierdepots bieten und steigern zugleich die Produktivität im Portfoliomanagement und in der Anlageberatung.

Im Rahmen des Homebanking haben wir mit AM-Online eine neue Software entwickelt, mit der unsere Kunden über T-Online aktuelle Kursinformationen abrufen, Chart- und Depotanalysen durchführen und Wertpapieraufträge erteilen können.

Unsere starke Stellung im Kartengeschäft konnten wir weiter ausbauen. Besondere Wachstumsimpulse erwarten wir aus der Ende 1996 eingegangenen zusätzlichen Partnerschaft mit Visa.

Entwicklung der Transaktionen bei SB- und Homebanking-Services

Anzahl der Transaktionen in Mio



Wachstumsimpulse durch zusätzliche Partnerschaft mit Visa

Unsere Kredit-Service-Centers entscheiden über komplexere Kredite und verantworten die gesamte Kreditadministration. Bearbeitungs-Service-Centers haben von den Filialen weitere Verwaltungsaufgaben übernommen. In dieser, in der Optimierungsphase befindlichen Arbeitsteilung sehen wir noch erhebliches Potential für Effizienzsteigerungen.

**Zentren sorgen
für Effizienz**

Marketing und Produktmanagement

Im neuen Ressort Marketing und Produktmanagement wird die gesamte Spannweite der Marketingaktivitäten zusammengeführt. Beginnend mit der Marktforschung – insbesondere unserem Kundenzufriedenheitsbarometer – reicht sie über das Sales Marketing und den Aufbau von Marken unter dem Dach Deutsche Bank bis hin zum Beschwerde- und Qualitätsmanagement. Damit stellt das neue Ressort eine effiziente und integrierte Produktentwicklung und -vermarktung sicher. Ziel ist eine Verbesserung der Markttransparenz und Angebotsqualität.

**Effiziente und
integrierte
Produktentwicklung**

Im Database-Marketing haben wir auf Grundlage einer kundenorientierten Datenorganisation die Ansätze zur individuellen Steuerung von Kundenbeziehungen weiter verfeinern können (customer relationship management).

Bei der Beratung unserer Kunden steht deren persönliche Bedarfssituation im Vordergrund. Unsere Mitarbeiter entwickeln aus rund 30 Produktfamilien mit über 100 Produktvarianten maßgeschneiderte Problemlösungen. Produktvielfalt ist für uns kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, um die Wünsche unserer Kunden zu erfüllen.

**Bedarfsgerechte
Beratung**



Die passende Lösung auch für komplizierte Probleme bereitzuhalten, ist der Ehrgeiz der Firmenkundenbetreuer der Deutschen Bank.

Unternehmen und Institutionen

Der Unternehmensbereich „Unternehmen und Institutionen“ beschäftigt weltweit – einschließlich der zugehörigen Konzerntöchter – etwa 13 000 Mitarbeiter, davon rund 8 600 in Deutschland. Er erwirtschaftete etwa die Hälfte des Ergebnisses des Konzerns Deutsche Bank. Um Kundenorientierung und Effizienz zu steigern, sind die Aufgaben im Unternehmensbereich auf vier Geschäftsbereiche neu verteilt worden: Mittelstand/Absatzfinanzierung, Konzerne/Kommunen, Financial Institutions und Gewerbliche Immobilien.

Das wirtschaftliche Umfeld im inländischen Kreditgeschäft stellt weiterhin hohe Anforderungen an das Risikomanagement. Unsere speziellen Betreuungsgruppen für Unternehmen in der Restrukturierungsphase haben wesentlich dazu beigetragen, daß eine Vielzahl unserer Kunden die schwierige Konjunkturlage gemeistert hat.

Auch künftig werden Kundenbetreuung, Kundenberatung und Risikomanagement eng miteinander verknüpft sein. Diesem Ziel dient die 1996 begonnene Neuordnung des inländischen Kreditprozesses, in dessen Zentrum die kreative Auseinandersetzung mit dem Geschäft des Kunden steht. Entsprechend gewinnt in der Betreuung die Branchenkenntnis immer mehr an Bedeutung. Daher bauen wir unsere interne Branchenanalyse zu einem integrierten Brancheninformationssystem aus.

***Branchenkenntnis
wird wichtiger***

Mittelstand und Absatzfinanzierung

Mittelständischen Unternehmen widmen wir besondere Aufmerksamkeit. Das „Programm 2000“, mit dem wir seit 1995 unsere Firmenkunden weit über Finanzierungsfragen hinaus auch in unternehmerischen Fragen unterstützen, haben wir weiterentwickelt, vor allem im Hinblick auf die Bedürfnisse der Unternehmen in den dynamisch wachsenden internationalen Märkten.

***Mittelständische
Unternehmen
im Fokus***

Auf vielfältige Weise informieren wir unsere Kunden über die Chancen und Risiken der geplanten europäischen Währung. Unser Angebot dazu – zum Beispiel der Workshop „Eurofit“ – hat große Resonanz gefunden. Das gleiche gilt für das Thema „Multimedia“. Im Rahmen unseres Engagements für den Umweltschutz und die in diesem Bereich tätigen mittelstän-

***Engagement für den
Umweltschutz***

Förderung von Technologieunternehmen

dischen Unternehmen war das Thema „Öko-Audit“ einer der Beratungsschwerpunkte.

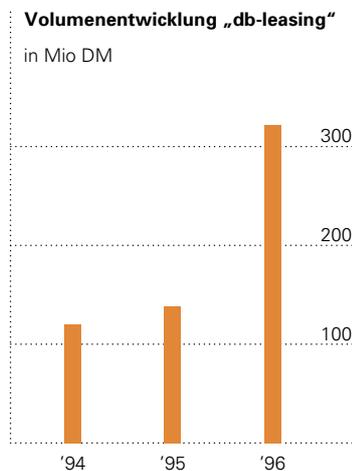
Die Begleitung innovativer, wachstumsstarker Technologieunternehmen am Standort Deutschland haben wir durch umfassende Informationen und entsprechend ausgebildete Technologiebeauftragte in unseren Hauptfilialen ausgebaut. Auch die Deutsche Gesellschaft für Mittelstandsberatung mbH hat ein neues Geschäftsfeld für diese Unternehmen erschlossen. Neben der Beratung ist uns die Sicherung ihrer Eigenkapitalbasis ein besonderes Anliegen. Wir stehen dabei mit der Deutschen Gesellschaft für Innovationsbeteiligung mbH und der Deutschen Mittelstands Beteiligungsgesellschaft mbH zur Verfügung. Diese Gesellschaften sind bislang sechzehn Beteiligungen eingegangen, wodurch Arbeitsplätze in zukunftsorientierten Branchen erhalten oder neu geschaffen werden konnten.

Eigenkapital für den Mittelstand

Zudem offerieren wir unseren mittelständischen Kunden über die Deutsche Beteiligungs AG Unternehmensbeteiligungsgesellschaft als Partner der Deutschen Bank alle Varianten der Eigenkapitalfinanzierung. Sie refinanziert sich am Kapitalmarkt und ist derzeit die einzige börsennotierte Gesellschaft ihrer Art in Deutschland.

Absatzfinanzierung expandiert international

Im Konzern Deutsche Bank strebt die GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH europaweit mit ihrer Tochtergesellschaft GEFA-Leasing GmbH und weiteren Tochtergesellschaften eine führende Rolle in der Absatzfinanzierung an. In Deutschland wurde das Kerngeschäft in den Bereichen gewerblicher Investitionskredit, Leasing und Factoring ausgebaut. Die Ausweitung der Aktivitäten auf Europa steht zur Zeit im Mittelpunkt der internationalen Strategie. Gemeinsam mit der GEFA bieten wir das Produkt „db-leasing“ über unsere inländischen Filialen mit wachsendem Erfolg an.



In Nordamerika ist die Deutsche Financial Services Corporation der größte markenunabhängige Anbieter von Absatzfinanzierungen für Hersteller, Großhändler und Einzelhändler. Sie hat 1996 Güter im Wert von mehr als 26 Mrd US-\$ finanziert. Bisher waren ihre außeramerikanischen Aktivitäten auf die Niederlassung in Großbritannien konzentriert. Für das Jahr 1997 plant sie, international zu expandieren.

Beim Immobilienleasing hat die DIL Deutsche Immobilien Leasing GmbH wegen der anhaltenden Schwäche des Marktes für gewerbliche Immobilien das Geschäft mit öffentlichen Institutionen und Unternehmen verstärkt. Die Leistungen der Tochtergesellschaft DIL Deutsche Baumanagement GmbH und die angebotenen Fonds-Leasingfinanzierungen führten zu erfreulichen Geschäftsabschlüssen, so daß sich der Marktanteil erhöhte.

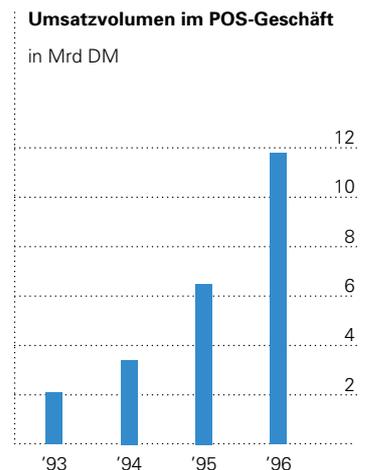
Das Internationale Geschäft trug trotz zunehmenden Preisdrucks wesentlich zum Ergebnis des Bereichs bei. Unser Marktanteil in diesem Geschäftsfeld ist in Deutschland auf rund 30 % gestiegen.

Abläufe wurden gestrafft und automatisiert; die Zahl der Mitarbeiter in der Kundenberatung im Internationalen Geschäft ist jedoch gestiegen. So haben wir insbesondere die Beratung des Mittelstandes in Fragen des Zins- und Währungsmanagements intensiviert. Hiermit sowie durch den Ausbau unserer Kompetenz in Fragen der EWU wollen wir den mit der Einführung der geplanten europäischen Währung zu erwartenden Ertragsrückgang im Devisenhandel auffangen.

Elektronische Kommunikation prägt immer mehr das tägliche Geschäft mit unseren Firmenkunden im In- und Ausland. Zwar stehen meist noch die Kontoinformation und der Zahlungsverkehr im Vordergrund. Aber die Kunden nutzen zunehmend das Electronic Banking, um detaillierte Fragen aus den Bereichen Cash-Management und Treasury-Management zu klären. Bei der Entwicklung von Software für Firmenkunden orientieren wir uns an den Kriterien Nutzerfreundlichkeit, Sicherheit und Effizienz. Der Sicherheitsaspekt steht bei der Einbeziehung des Internets im Vordergrund.

Das „point of sale“-Geschäft, insbesondere mit den großen Filialunternehmen, hat seine steile Aufwärtsentwicklung fortgesetzt. Unsere Kunden wickelten an mehr als 26 000 Kassen rund 62 Mio Transaktionen im Gesamtwert von etwa 12 Mrd DM ab.

**Mehr Berater im
Internationalen
Geschäft**



Konzerne und Kommunen

*„One face to the
customer“*

Unsere Antwort auf die wirtschaftliche Globalisierung aus Sicht der Kunden ist ein einheitliches, weltweites Angebot von Finanzdienstleistungen. Mit Einführung des Group-Account-Managements wird kundenindividuell die globale Verantwortung in einer Person konzentriert und in Zusammenarbeit mit Deutsche Morgan Grenfell ein Client-Service-Team gebildet. Es wählt die Beratungsleistungen und Produkte aus, die den Konzernkunden den größten Nutzen bringen. Die Kunden schätzen den von uns gewählten Betreuungsansatz.

*Neu: Financial-
Engineering-Gruppen*

Seit Mitte des Jahres bieten wir in „Financial-Engineering-Gruppen“ sowohl unseren Konzernkunden als auch Kommunen und mittelständischen Unternehmen dezentral auch Leistungen aus dem Bereich Investment Banking an. Diese Service-Gruppen decken gemeinsam mit dem Kundenbetreuer den Bedarf an beratungsintensiven Produkten ab und ziehen, falls nötig, Produktspezialisten aus dem Konzern hinzu.

*Intelligente Konzepte
für die
Öffentliche Hand*

Die deutschen Kommunen stehen unter großer finanzieller Anspannung. Die notwendigen hohen Investitionen der Öffentlichen Hand in die Infrastruktur machen es nötig, spezielle Finanzierungskonzepte für eine Vielzahl von Bereichen – etwa Betreibermodelle – zu entwickeln. So wurde für die Technischen Werke Kaiserslautern ein Fernwärme-Leasing-Modell entwickelt, bei dem erstmals in Deutschland das Netz geleast wurde. Für die Rationalisierung von Verwaltungsaufgaben und beim Zahlungsverkehr bieten wir ebenfalls intelligente Lösungen an.

Die unter selbständiger Leitung stehende Beratungsgesellschaft Roland Berger & Partner GmbH erzielte mit über 900 Mitarbeitern in 31 Büros in 23 Ländern einen Honorarumsatz von rund 420 Mio DM. Sie bietet Kunden aus den verschiedensten Bereichen individuelle und praxisorientierte Beratungsleistungen zu allen Fragen der Führung und strategischen Orientierung an.

Financial Institutions

Das Geschäft mit Banken und anderen Financial Institutions haben wir gefestigt. In einem von Konsolidierungen geprägten Markt für Clearingdienste behaupteten wir uns als Hauptadresse für das DM-Clearing; unsere Aktivitäten in anderen Währungen haben wir ausgeweitet. Mit Blick auf die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion finden umfangreiche Ausbildungsmaßnahmen statt, damit unsere Relationship-Manager die anspruchsvollen Kunden kompetent beraten und bei den Vorbereitungen unterstützen können.

Das Custody-Geschäft hat sich weiter positiv entwickelt. Weltweit betreuen wir mehr als 2 400 institutionelle Investoren in über 40 Ländern. Beim Depotvolumen grenzüberschreitender Wertpapieranlagen liegen wir weltweit an vierter Stelle. Unser Service steht in 65 Finanzmärkten zur Verfügung, wobei in 23 Plätzen unsere Niederlassungen in Amerika, Asien und Europa aktiv sind. Die Konzentration des Angebots auf hochwertige Produkte und Leistungen findet großen Anklang bei unserer Kundschaft. Bei einer Befragung von über 3 500 institutionellen Anlegern erzielten unsere Einheiten in Thailand, Spanien und Deutschland die höchste Qualitätseinstufung. Wir werden unsere Aktivitäten in diesem Sinne zielstrebig weiter ausbauen.

Auch in diesem Geschäftsjahr haben wir mit internationalen Finanzinstitutionen wie beispielsweise der Weltbank eine intensive Zusammenarbeit gepflegt. Das gilt nicht nur für unsere vielfältigen direkten Geschäftsbeziehungen, sondern auch für die Beteiligung an den Kofinanzierungsprogrammen dieser Institute.

Nachdem sich die Russische Föderation und die von uns geführte Bankenberatergruppe im November 1995 über die Umschuldung der externen Bankverbindlichkeiten der ehemaligen Sowjetunion geeinigt hatten, haben sich nahezu alle Gläubiger mit Kapitalforderungen von rund 24 Mrd US-\$ und Zinsrückständen von rund 8 Mrd US-\$ verpflichtet, der Schuldenregelung beizutreten. Die vereinbarten Zinsabschlagszahlungen von insgesamt 2 Mrd US-\$ hat Rußland ordnungsgemäß auf das Treuhandkonto bei der Bank of England eingezahlt. Die Erträge aus der Anlage dieser Gelder stehen den Gläubigern zu. Das Vertragswerk soll unterzeichnet werden, wenn die zur Zeit stattfindende Abgleichung der Forderungen abgeschlossen ist.

***Im DM-Clearing
an der Spitze***

***Mit Custody-Service
weltweit erfolgreich***

***Intensive
Zusammenarbeit
mit internationalen
Finanzinstitutionen***

***Frankfurter
Schuldenabkommen
mit der Russischen
Föderation***

Gewerbliche Immobilien

Im Geschäftsbereich Immobilien sind etwa 1 400 Mitarbeiter aus der Deutschen Bank und aus Konzernunternehmen tätig, die zusammen ein Finanzierungsvolumen von rund 60 Mrd DM und ein Treuhandimmobilienvermögen von rund 15 Mrd DM betreuen. Daneben stehen die Hypothekenbanken des Konzerns der Öffentlichen Hand mit Darlehen in Höhe von rund 45 Mrd DM zur Verfügung.

Konzentrierte Kompetenz im Immobiliengeschäft

Mitte des Jahres wurden acht Immobilien-Service-Center (Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart) eingerichtet, in denen wir umfassende Beratung und Unterstützung in allen Fragen des Immobiliengeschäfts anbieten. Kundenbetreuung, Kreditbearbeitung, Objektbewertung und Kreditzusage liegen in einer Hand. Die Entscheidungswege sind damit deutlich verkürzt und die Servicequalität verbessert worden. Mehr als 80 % aller Finanzierungen werden in Eigenkompetenz der Service-Center entschieden.

Beachtliches Neugeschäft

Diese neuen Einheiten sagten im zweiten Halbjahr Finanzierungen über insgesamt 3,1 Mrd DM zu, davon entfielen auf die Deutsche Bank AG 2,1 Mrd DM und auf die Frankfurter Hypothekenbank Centralboden AG (FHC) 1,0 Mrd DM.

Die Geschäftsentwicklung der Hypothekenbanken des Konzerns – neben der FHC gehören dazu die Lübecker Hypothekenbank AG, die Europäische Hypothekenbank S.A. und die European Mortgage Bank (Ireland) Ltd. – verlief differenziert. Während der nach wie vor hohe Kreditbedarf der Öffentlichen Hand bei den Kommunalkrediten das Zusagevolumen um 27,5 % auf 10,5 Mrd DM ansteigen ließ, kam es bei schwacher Baukonjunktur in Deutschland zu einem Rückgang bei den Hypothekenneuzusagen um 18,6 % auf 4,5 Mrd DM.

Die deutlich abnehmende Nachfrage der Investoren nach gewerblichen Immobilienfinanzierungen bekam dabei insbesondere die auf Neubaufinanzierungen mit großem Volumen spezialisierte FHC zu spüren, die zudem zur Qualitätssicherung ihres Portfolios bei den Darlehenszusagen eine unverändert restriktive Auslese der ihr angetragenen Risiken vornahm. Im westeuropäischen Ausland bauten die Hypothekenbanken ihre Marktposition hingegen mit einem Zusagevolumen von 1,5 Mrd DM 1996

deutlich aus. Das gesamte Darlehensneugeschäft der Hypothekenbanken stieg um 9,1 % auf 15,0 Mrd DM, der Anteil des Auslandsgeschäfts belief sich auf 10 %.

Im Anlagebereich besteht das verwaltete Immobilientreuhandvermögen aus derzeit einem offenen und 22 geschlossenen Immobilienfonds mit einem Volumen von knapp 15 Mrd DM.

Die Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH betreut den offenen Immobilienfonds „grundbesitz-invest“. Das Geschäftsjahr 1995/96 brachte ihr mit einem Nettomittelzufluß von 1,4 Mrd DM ein sehr gutes Absatzergebnis. Dies bestätigt, daß offene Immobilienfonds in der Gunst der Anleger an unverändert hoher Stelle stehen. Maßgeblich hierfür ist vor allem die stabile Entwicklung der Anteilswerte.

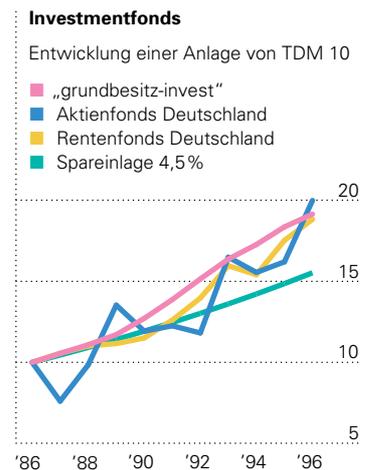
Das Fondsvolumen erhöhte sich im Geschäftsjahr 1995/96 auf 9,5 Mrd DM. Die Gesamtrendite von 4,3 % spiegelt die Entwicklung an den Immobilien- und Kapitalmärkten wider. Im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre erreichte die Fondsperformance 6,7 % jährlich – bei einem steuerfreien Anteil von 48,6 % (sofern die Anteile im Privatvermögen gehalten werden).

Trotz des nach wie vor engen Marktes an Qualitätsimmobilien wurden neun Objekte und Projekte mit einem Investitionsvolumen von 1,2 Mrd DM erworben. Mit rund 30 % der Investitionssumme in Großbritannien und in den Niederlanden erhöhte die Gesellschaft den Auslandsanteil unter Risiko- und Renditeaspekten.

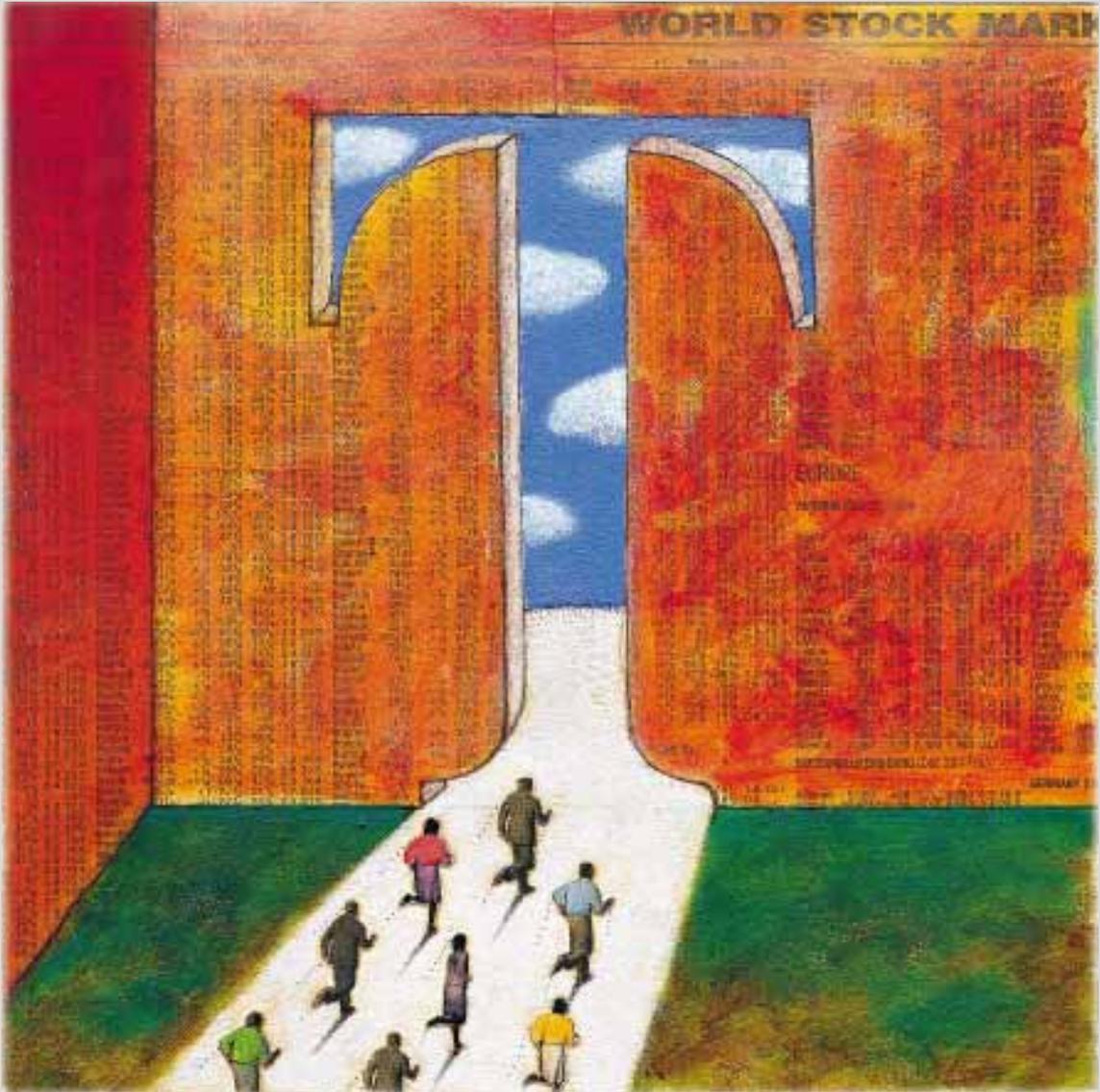
Geschlossene Immobilienfonds wurden 1996 stark nachgefragt. Das durch die Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH plazierte Eigenkapital betrug rund 370 Mio DM, bei einem Gesamtinvestitionsvolumen von über 600 Mio DM. Ein besonderer Erfolg war die Plazierung des DB Immobilienfonds 7 mit dem Hauptbahnhof Leipzig und den Objekten in Hamburg und Potsdam.

Mit dem neuen Bereich „Direktinvestments“ bietet die Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH jetzt auch privaten und institutionellen Investoren interessante Anlagemöglichkeiten. Seit Aufnahme dieses Geschäfts Mitte des Jahres wurden bereits Immobilien für insgesamt 420 Mio DM verkauft.

Immobilienfonds – für jeden Bedarf die richtige Anlage



Starke Nachfrage nach geschlossenen Immobilienfonds und Direktinvestments



Ein Durchbruch für den europäischen Aktienmarkt war im Jahr 1996 die Privatisierung der Deutschen Telekom, die am 18. November erstmals an der Börse notiert wurde.

Investment Banking – Deutsche Morgan Grenfell

Für den Unternehmensbereich Deutsche Morgan Grenfell war 1996 das erste volle Geschäftsjahr. Im Laufe des Jahres haben wir Qualität und Breite unseres globalen Produktangebots deutlich gesteigert. Dadurch sind wir jetzt noch besser in der Lage, den sehr differenzierten Anforderungen unserer Kunden mit passenden und ideenreichen Lösungen zu entsprechen. 1996 war aus diesem Grund ein Jahr hoher Investitionen; dennoch stieg das Ergebnis um rund 30%.

Der Unternehmensbereich Deutsche Morgan Grenfell besteht aus sechs internationalen Geschäftsbereichen: Global Markets, Equities, Investment Banking Division, Proprietary Trading (Emerging Markets), Structured Finance und Institutional Asset Management. Hinzu kommen noch Gruppen, die Private-Equity- und Offshore-Banking-Dienstleistungen anbieten. Die integrierte Führung unserer Aktivitäten ist ein wichtiger Grundsatz – sowohl für die Koordination der Kundenbetreuung innerhalb der Deutsche Morgan Grenfell als auch für die Zusammenarbeit mit den anderen Unternehmensbereichen des Konzerns Deutsche Bank. Seine Stärke bezieht das Investment Banking aus der Zugehörigkeit zum Konzern.

Zum Jahresende arbeiteten im Unternehmensbereich rund 7 100 Mitarbeiter in weltweit mehr als 40 Niederlassungen. Davon waren etwa 2 550 in Großbritannien beschäftigt, 1 150 in Deutschland, 710 im übrigen Europa, 1 100 in Nord- und Südamerika sowie 1 500 in Asien. Rund 90 Mitarbeiter arbeiten in anderen Ländern. Der Personalbestand in der Investmentbank ist 1996 – bereinigt – um rund 19% gestiegen. Den weiteren Aufbau in einigen Schlüsselbereichen treiben wir mit Augenmaß voran.

Mit dem Ziel einheitlichen Auftretens haben wir weitere Kapitalmarktgesellschaften auch nach außen hin sichtbar unter dem Dach von Deutsche Morgan Grenfell vereinigt: Bain & Company Ltd. firmiert nun unter Deutsche Morgan Grenfell Holdings Australia Ltd.; C.J. Lawrence Inc. in den Vereinigten Staaten ist jetzt Deutsche Morgan Grenfell Inc., und McLean McCarthy heißt heute Deutsche Morgan Grenfell Canada Ltd. In Südafrika haben wir die zweite Hälfte der Anteile an Ivor Jones, Roy & Company (Pty) Ltd. erworben und die Gesellschaft in Deutsche Morgan Grenfell (Pty) Ltd. umbenannt. All dies spiegelt das globale Wirkungsfeld und das solide Fundament unseres Investment Banking wider.

***Maßvoller Ausbau in
Schlüsselbereichen***

***Alles unter einem
Dach***

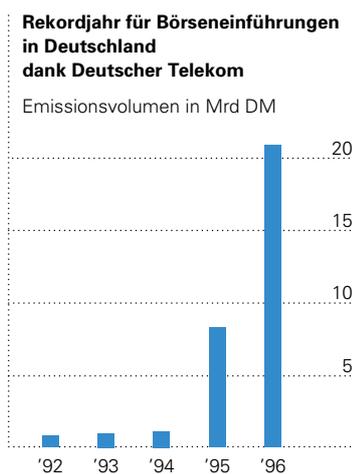
Die industriellen, institutionellen und staatlichen Kunden stellen immer neue Qualitätsansprüche im Wertpapiergeschäft, in der Finanzierung und im Asset- und Liability-Management. Durch Privatisierungen, Unternehmens-Zusammenschlüsse und Umstrukturierungen erleben auch sie in ihren Märkten tiefgreifende Veränderungen. Dank der Entwicklung und Konzentration des Investment Banking in der Deutsche Morgan Grenfell sind wir in der Lage, die Kunden in diesem sich wandelnden Umfeld aktiv zu unterstützen.

**Aufbauphase
noch nicht beendet**

Die Aufbauphase der Deutsche Morgan Grenfell ist noch nicht vorbei, doch wird die künftige Expansion behutsam und gezielt sein. Wir haben zwar begonnen, uns der internationalen Konkurrenz auf deren Heimatmärkten zu stellen, aber in Europa (insbesondere im Bereich Equities und in der Investment Banking Division, wozu auch Corporate Finance und Mergers & Acquisitions zählen) und in Asien ist noch Aufbauarbeit zu leisten, um an die Präsenz anderer Unternehmensbereiche des Konzerns heranzukommen. Nach der Gründung der Deutsche Morgan Grenfell Technology Group wollen wir uns in Nordamerika weiterhin auf den Ausbau ausgewählter Bereiche beschränken.

Von den zahlreichen Transaktionen, die die Deutsche Morgan Grenfell 1996 geführt hat, könnten mehrere um den Titel „Geschäft des Jahres“ wetteifern. Aber die globale Börseneinführung der Deutschen Telekom AG ragt deutlich heraus. Mit ihr wurden im November fast 20 Mrd DM aufgebracht; ein Volumen, das allein höher ist als alle Neuemissionen in Deutschland in den letzten sieben Jahren. Wir führten das globale Emissionsbuch und waren einer von drei Koordinatoren dieser zweitgrößten Börseneinführung aller Zeiten.

Die Deutsche-Telekom-Emission, die fünffach überzeichnet war, hatte für den Konzern Deutsche Bank in mehrerer Hinsicht große Bedeutung. Zum einen hat sie natürlich eine wichtige Beziehung zu einem großen Kunden gefestigt. Zudem hat sie die weitverbreitete Meinung entkräftet, deutsche Privatanleger seien aktienscheu.



Global Markets

Der Geschäftsbereich Global Markets beschäftigt etwa 2 250 Mitarbeiter in über dreißig Ländern. Mit seiner globalen, integrierten Managementstruktur bietet er in fast allen Währungen ein umfassendes Risikomanagement mit Produkten, die jeden Punkt der Zinsertragskurve abdecken. Zum Geschäft gehören Verkauf, Handel und Analyse für die Produktbereiche Schuldtitel, Devisen, Geldmarktpapiere, Metalle und Rohstoffe. Gleiches gilt für alle wichtigen börslich und im Freiverkehr gehandelten Derivate.

Die Geschäftsstruktur ist 1996 differenziert und erweitert worden. Erheblich ausgebaut wurden Präsenz und Produktangebot in Nordamerika und Asien, insbesondere in Japan, wo im November der Handel mit japanischen Staatsanleihen aufgenommen wurde. In Europa ist der deutsche Rentenhandel zentralisiert worden, um den Kunden eine effizientere und liquidere Preisbildung zu bieten. In London wurden die Handelsaktivitäten in einem modernen Handelsraum für 500 Personen zusammengefaßt; dazu waren erhebliche Investitionen in Technik und hochqualifizierte Mitarbeiter nötig. Im Devisenhandel wurde eine Infrastruktur mit vor- und nachgeordneten Stellen sowie mit zentralen Risikomanagement-Kapazitäten aufgebaut.

Insgesamt waren die Ergebnisse der Investitionen und der Umstrukturierung des Bereichs sehr ermutigend. Deutsche Morgan Grenfell hat sich auch im Markt für Derivate einen Namen gemacht. Die Zahl der federführend übernommenen Mandate in Nordamerika und Europa hat sich mehr als verdoppelt; viele erstklassige Adressen haben sich für unser Team „Debt Capital Markets“ entschieden. Zu den interessantesten Transaktionen gehörten die Beschaffung von langfristigen Refinanzierungsmitteln für Newscorp in einem bisher von Anlegern wenig beachteten Marktsegment und die erfolgreiche Plazierung einer Null-Kupon-Anleihe für die Europäische Investitionsbank im äußerst illiquiden langfristigen italienischen Lira-Markt. Damit wurde de facto ein neuer Markt für langfristige Nullkupon-Emissionen in Hochzinswährungen geschaffen. Außerdem unterstützten wir im Hinblick auf die Risikosteuerung Kreditnehmer,

***Stärkere Präsenz,
größeres Angebot***

***Einfallsreich auf den
Märkten der Welt***

**Risikosteuerung für
Kreditnehmer aus
Schwellenländern**

die erstmals außerhalb ihrer traditionellen Märkte Investoren suchten, wie etwa die Staaten Mexiko, Polen und Südafrika sowie die Federal National Mortgage Association in den Vereinigten Staaten.

Der Bereich Global Markets wird 1997 sein Produktangebot erweitern, damit Risikokonstellationen, die unsere Kunden einzugehen oder zu vermeiden wünschen, preislich bewertet oder abgesichert werden können. Wir sind bestrebt, die Stellung des Bereichs unter den führenden Instituten der Welt – gemessen an der Rentabilität, am Ansehen bei den Kunden und am Marktanteil – weiter auszubauen.

Equities

Im Geschäftsbereich Equities arbeiten rund 1 600 Mitarbeiter in 23 Ländern. Wir haben uns im vergangenen Jahr darauf konzentriert, unsere internationalen Verbindungen zu stärken, um alle Möglichkeiten dieses geographisch stark diversifizierten Geschäftszweigs auszuschöpfen. Auch das Leistungsspektrum haben wir erweitert. Zu diesem Zweck wurden neue Produktgruppen aufgebaut, beispielsweise im Bereich der Wandelanleihen und Freiverkehrsderivate, andere konsolidiert. Angesichts des wachsenden Marktanteils bei unserer Zielgruppe hat diese Strategie bereits Früchte getragen. Ende des Jahres nahmen wir den Aktienhandel an der Londoner Börse auf.

Neben dem Handel mit Aktien und Derivaten im Sekundärmarkt übernimmt der Geschäftsbereich auch die Vertriebsfunktion für das Aktien-Neuemissionsgeschäft. Unsere weltweite Vertriebskapazität hat die Emission der Deutschen Telekom gezeigt.

Investment Banking Division

In der Investment Banking Division arbeiten rund 800 Mitarbeiter, davon fast 300 in London. In Anbetracht der weltweiten Kapitalströme und der Bedürfnisse global agierender Kunden ist der Geschäftsbereich stärker produktorientiert als regional strukturiert worden.

Zwei Beispiele für die Veränderung: die Sektoren Telekommunikation und Technologie. In Ergänzung unserer umfassenden Research-Aktivität haben wir eine leistungsfähige Gruppe aufgebaut, ohne die unsere

**Aktiengeschäft
mit breiterem
Leistungsspektrum**

**Von der regionalen
zur Produkt-
orientierung**

Führungsrolle beim Börsengang der Deutschen Telekom nicht denkbar gewesen wäre. Die knapp 100 Mitarbeiter umfassende Technology Group, mit Standorten in London, Menlo Park (Kalifornien) und New York, ist beispielhaft für den Ansatz integrierter Teams, den wir im Aktiengeschäft, dem Geschäft mit Mergers & Acquisitions und im Aktienemissionsgeschäft verfolgen. Sie deckt alle Investment Banking-Kompetenzen in diesem wichtigen Segment ab und genießt einen hervorragenden Ruf. Daneben bieten wir eine spezialisierte Betreuung von Kunden aus den folgenden Branchen an: Medien, Finanzinstitutionen, Anlage- und Konsumgüter, pharmazeutische Industrie, Chemie und Versorger.

Neben der Emission der Deutschen Telekom sind weitere Geschäfte erwähnenswert. Wir berieten die Firma Auchan bei ihrer erfolgreichen Übernahme der Docks de France, einer der bislang größten Transaktionen ihrer Art in Frankreich. Deutsche Morgan Grenfell führte das globale Emissionsbuch und war Federführer für die internationale Tranche einer Aktienplatzierung der MGM Grand im Gesamtwert von 344 Mio US-\$. Dies war die größte Aktienemission in den Vereinigten Staaten, bei der ein nicht-amerikanisches Finanzinstitut das Emissionsbuch führte. Ferner waren wir führend an der Platzierung der PT Telekomunikasi im Sekundärmarkt beteiligt, mit der 611 Mio US-\$ für die indonesische Regierung aufgebracht wurden. Es handelte sich um eines der größten Aktienpakete, das 1996 in Asien verkauft wurde.

**Erfolgreiche
Beratungen im
M&A-Geschäft**

Institutional Asset Management

Im Geschäftsbereich Institutional Asset Management der Deutsche Morgan Grenfell nahmen die verwalteten Gelder währungsbereinigt um 14 % auf über 183 Mrd DM zu, wovon 43 % von Kunden außerhalb Großbritanniens und Deutschlands stammen. Mit einem Neugeschäft von 21 Mrd DM netto war 1996 ein Rekordjahr für Morgan Grenfell Asset Management. Dieser Erfolg hängt vor allem mit den konstant hohen Renditen zusammen, die wir in fast allen Produktbereichen für die Kunden erzielten.

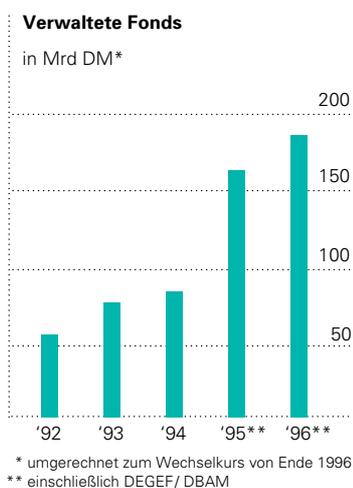
Dieser Erfolg wurde durch die Ereignisse im September überschattet. Im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten bei nicht-börsennotierten Wertpapieren wurden drei Investmentfonds für drei Tage vom Handel ausgesetzt. Diese drei Fonds entsprachen etwa 2 % der gesamten zu dem

**Fonds-Affäre
überschattet
erfolgreiches Jahr**

**Priorität für Schutz
der Anleger**

Zeitpunkt verwalteten Gelder. Der für die Verwaltung zweier dieser Fonds verantwortliche Fondsmanager wurde entlassen. Nach einer sorgfältigen internen Untersuchung, die einige Managementfehler ans Tageslicht brachte, haben wir uns von vier weiteren Führungskräften getrennt.

Bei Bekanntwerden des Vorfalles hat die Deutsche Bank AG unverzüglich die umstrittenen Wertpapiere in diesen Fonds herausgekauft. Dank dieser schnellen Reaktion konnte der Handel in den Fonds rasch wieder aufgenommen werden. Zugleich wurde allen Fondsanlegern Entschädigung zugesichert und inzwischen mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbart. Der Vorfall war Anlaß, die Management-Struktur und die Überwachungssysteme des Geschäftsbereichs eingehend zu überprüfen. Das schnelle und entschlossene Handeln der Bank im Interesse der Anleger ist von vielen unserer Kunden und am Markt insgesamt sehr positiv aufgenommen worden.



Abgesehen von der Beeinträchtigung des Ansehens und dem finanziellen Schaden im Zusammenhang mit diesen Ereignissen, war 1996 ein erfolgreiches Jahr für Asset Management – sowohl im Hinblick auf das Neugeschäft als auch den Anlageerfolg. Der Geschäftsbereich bleibt ein Eckpfeiler der Deutsche Morgan Grenfell. Wir sind zuversichtlich, daß die Verbesserung der Management- und Kontrollsysteme, zusammen mit dem Können unserer 1 300 Mitarbeiter in Frankfurt, London, New York, Philadelphia, Singapur und Tokio, sicherstellen, daß wir weiterhin die Wünsche der Kunden erfüllen und unsere führende Stellung als Anbieter von globalen Anlagemanagement-Dienstleistungen behaupten werden.

Die Gruppe „Private Equity“ im Asset Management arbeitet mit 40 Mitarbeitern in Frankreich, Großbritannien, Hongkong, Italien und Singapur und verwaltet Gelder in Höhe von 675 Mio £ als „venture capital“. In Großbritannien sind 77 Mio £ eines neuen Fonds für Westeuropa von 350 Mio £ investiert worden. Die Fonds in Frankreich und Italien sind geschlossen und haben die ersten Kapitalanlagen vorgenommen. Die ersten zwei Fonds in England sind jetzt voll angelegt und erreichten auf Jahresbasis eine Verzinsung für Anleger von 39 %.

**Umfassendes
Angebot im Offshore
Banking**

An fünf Offshore-Plätzen bietet die Deutsche Morgan Grenfell ihren Firmen- und institutionellen Kunden Finanz-, Vermögens- und Treuhanddienstleistungen an. Dazu gehören insbesondere Einrichtung und Manage-

ment von Offshore-Investmentfonds für externe Vermittler, Entwicklung und Verwaltung von komplexen innerbetrieblichen Finanzierungsmodellen für Unternehmen sowie Ausarbeitung von innovativen steuerbezogenen Finanzierungsmodellen. Die Gruppe „Offshore Banking“ hat ihre Stellung unter den führenden Banken der Kanalinseln gefestigt und in Jersey und Dublin ihre Marktführung als Anbieter von besonderen Leistungen für die Fondsverwaltung ausgebaut. Wertvolle Mandate in den Bereichen Offshore-Kapitalanlagen und Treasury Management wurden gesichert.

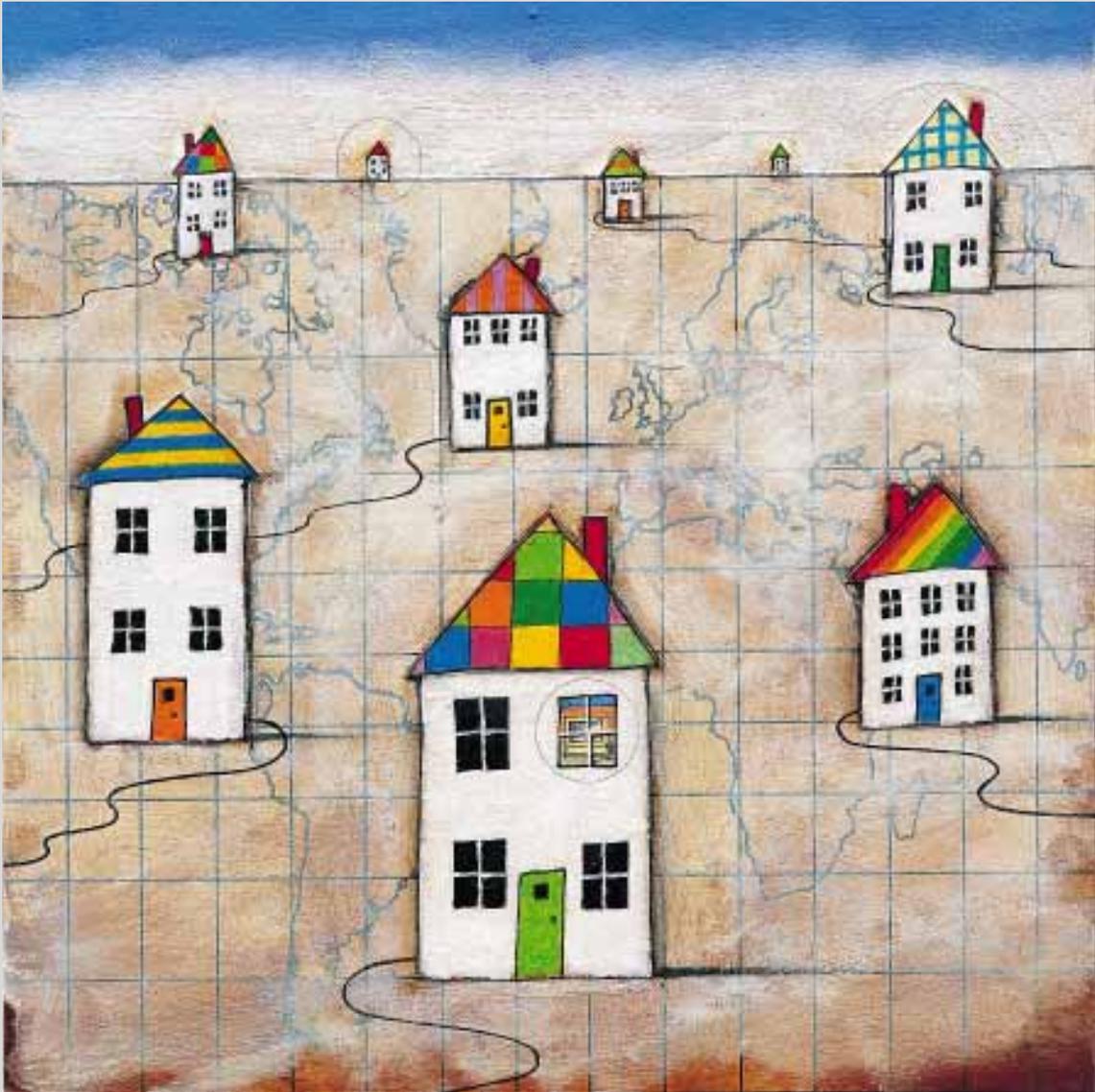
Emerging Markets

Bislang hat Deutsche Morgan Grenfell sämtliche Aktivitäten in den Schwellenländern in einem eigenen Geschäftsbereich Emerging Markets zusammengefaßt. 1996 haben wir unsere kundennahen Aktivitäten erweitert; dazu gehörte auch der Aufbau eines bedeutenden Aktien-Teams für Lateinamerika. Da die kundenorientierten Geschäftssparten des Bereichs nun ausgereift sind, wurde entschieden, sie auf die global strukturierten Produktbereiche zu übertragen. Diese können ihren Kunden nun weltweit eine vollständige Produktpalette anbieten. Der Bereich wird sich jetzt unter der neuen Bezeichnung „Proprietary Trading (Emerging Markets)“ ganz auf den profitablen Eigenhandel konzentrieren.

***Bereich mit
neuer Struktur***

Structured Finance

Der Geschäftsbereich Structured Finance beschäftigt rund 500 Mitarbeiter weltweit. Er umfaßt sechs Produktgruppen: Projekt- und Exportfinanzierung, Securitization, International Leasing, Syndicated Loans, Leveraged Finance und Special Products. In all diesen Feldern hat der Geschäftsbereich eine starke Marktposition aufgebaut. Er ist Nummer 1 in der weltweiten Rangliste der Berater bei Projektfinanzierungen, Nummer 2 bei europäischen Syndicated Loans und Nummer 1 im wachsenden deutschen Markt für Asset Securitization.



Online-banking im Internet ist eines der neuen Angebote der Deutschen Bank.

Konzerndienste

Im Unternehmensbereich Konzerndienste sind im wesentlichen die Bereiche Personal sowie Informationssysteme und Abwicklung (Information Technology/Operations) für den Konzern und speziell für die Deutsche Morgan Grenfell zusammengefaßt worden. Dadurch sollen Geschäftsabläufe flüssiger, verwaltende Tätigkeiten vermindert und Rationalisierungserfolge erreicht werden.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

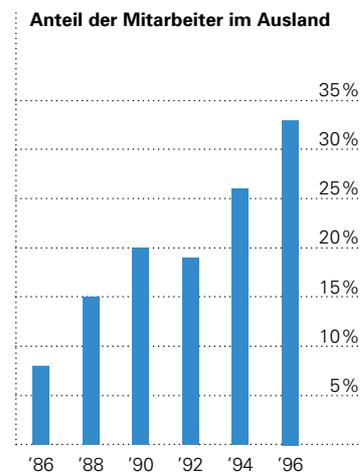
Im Konzern waren zum Jahresende 74 356 Mitarbeiter (Vorjahr: 74 119) tätig. Im Hinblick auf die neu formierten Unternehmensbereiche ergibt sich folgende Personalstruktur: 40 % der Mitarbeiter weltweit sind im Unternehmensbereich Privat- und Geschäftskunden beschäftigt, 17 % im Unternehmensbereich Unternehmen und Institutionen, 9 % im Unternehmensbereich Investment Banking, 24 % im Unternehmensbereich Konzerndienste und 10 % in den Stabsbereichen.

Hinter der nahezu konstanten Zahl der Mitarbeiter im Konzern stehen wie in den Vorjahren gegenläufige regionale Entwicklungen: Einem Wachstum der Belegschaft im Auslandskonzern um 2 524 stand ein Rückgang im Inlandskonzern um 2 287 gegenüber. Dabei wuchs die ausländische Belegschaft vor allem an den Standorten London, New York und Singapur. Insgesamt waren 24 686 Mitarbeiter außerhalb Deutschlands tätig (Vorjahr: 22 162).

In der Deutschen Bank AG ging die Mitarbeiterzahl auf 47 684 zurück (Vorjahr: 48 415). Im Inland sank sie um 1 878. Wir nutzten dabei nach Möglichkeit die natürliche Fluktuation aus. Allein in der Deutschen Bank AG im Inland wurden 1996 über 6 200 Mitarbeiter auf Arbeitsplätze mit anderen Aufgaben versetzt. In den Fällen, in denen wir uns von Mitarbeitern trennen mußten, waren wir bestrebt, dies einvernehmlich zu tun.

Wenn wir die Qualität unserer Dienstleistungen steigern wollen, müssen wir betriebliche Strukturen fortentwickeln. Mit der tiefgreifenden Umgestaltung unseres Karriere- und Vergütungssystems im außertariflichen Bereich entsprechen wir dem wachsenden Bedürfnis der Mitarbeiter nach mehr Mitgestaltung und Leistungsbezogenheit. Für die außertariflichen Mitarbeiter im Inland haben wir Verantwortungsstufen eingeführt, die an die Stelle der bisherigen Titel-Hierarchie treten. Das bisherige, relativ

**Zahl der Mitarbeiter
im Konzern konstant**



**Mit moderner
Personalarbeit
den Wandel
menschlich gestalten**

***Von Titeln
zu Verantwortungs-
stufen – ein neues
Karriere- und
Vergütungssystem***

starre Gehaltsgruppensystem wurde durch vier, mit den Verantwortungsstufen verbundene, breite und überlappende Gehaltsbänder ersetzt. Dadurch wurde die Koppelung von Titel, Hierarchiestufe und Bezahlung aufgehoben. Der Einsatz der Mitarbeiter wird flexibler und die Vergütung stärker leistungsorientiert. Die Abschaffung der Titel als hierarchische Stufen verkürzt Entscheidungsprozesse. Die Hierarchie wird flacher. Die Delegation von Entscheidungskompetenz im Interesse von mehr Schnelligkeit, Flexibilität und Kundenorientierung wird gefördert.

***Neues
Karriereverständnis
in flachen
Hierarchien***

Wir treten für eine veränderte Sichtweise von Karriere ein: Übernahme verantwortungsvollerer Aufgaben, Selbstverantwortung für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und der eigenen Fähigkeiten, Verbreiterung der Wissensbasis und Erwerb von Vertrauen und Spielräumen sind wichtiger als ein nur aufstiegsorientiertes Karriereverständnis.

***Führen mit
Zielvereinbarungen***

An unsere Führungskräfte werden neue Anforderungen gestellt. Mit dem Ziel besserer Führungsqualität verstärken wir das Führen mit Zielvereinbarungen. Es schafft Klarheit, eine stabile Orientierung und Freiräume, weil nur die Ziele, nicht aber einzelne Schritte dorthin vereinbart werden. Ein solches Führungsverständnis paßt zu flachen Hierarchien und großen Leitungsspannen: Engagierte Mitarbeiter verfolgen vereinbarte Ziele und werden dabei von ihrem Vorgesetzten gefördert, gefordert und unterstützt. Führen wird zur Dienstleistung. Zugleich werden mit der Führung durch Zielvereinbarung die Voraussetzungen für die geplante Einführung der variablen Vergütung auf Basis eines Zielbonussystems geschaffen.

***Aus- und
Weiterbildung:
wichtige Investition
in die Zukunft***

Zum Jahresende befanden sich konzernweit 3 254 junge Menschen in der Berufsausbildung. Unseren Bedarf an Hochschulabsolventen – das zweite wichtige Reservoir für Nachwuchskräfte – haben wir auf zwei Wegen gedeckt. Zum einen absolvierten 301 Mitarbeiter aus dem In- und Ausland ein individuelles Traineeprogramm, zum anderen stellten wir 256 hochqualifizierte Direkteinsteiger ein.

Wegen der Internationalität unseres Geschäftes ist eine funktionierende Kommunikation der Mitarbeiter über Länder- und Kulturgrenzen hinweg enorm wichtig. Sprachkurse reichen da nicht aus; internationale Begegnungen und Zusammenarbeit sind weitaus besser geeignet, die kulturell geprägte Sichtweise der Gesprächspartner aus anderen Ländern zu verstehen.

Derzeit nutzen 89 junge qualifizierte Mitarbeiter die Möglichkeit, im Rahmen eines internationalen Austauschprogramms in einer ausländischen Niederlassung zu arbeiten.

Zusätzlich zur grenzüberschreitenden Personalentwicklung haben wir unsere Teams an den bedeutenden internationalen Finanzplätzen um ausgewiesene Spitzenkräfte ergänzt.

Insgesamt absolvierten über 36 000 Mitarbeiter rund 6 900 Seminare. Im Konzern wandten wir für Aus- und Weiterbildung 339 Mio DM (Vorjahr: 318 Mio DM) auf. Das entspricht 4,5 % der Lohn- und Gehaltssumme des Konzerns.

Dank und Anerkennung gelten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrem Einsatz und persönlicher Leistung das gute Ergebnis des Konzerns ermöglicht haben. Der Dank gilt auch allen Betriebsräten und deren Gremien sowie dem Konzern- und Unternehmenssprecherausschuß für vertrauensvolle Zusammenarbeit in Zeiten großer Veränderungen.

**Internationale
Personalarbeit wird
immer wichtiger**

**Dank an unsere
Mitarbeiter**

Informationssysteme und Abwicklung

Die Installation unserer Neuen Operativen Systeme (NOS) in der Inlandsbank sowie der Aufbau der Infrastruktur für unser weltweites Investment-Banking und der Einstieg in die Internet-Technologie als zusätzlichem Vertriebsweg waren 1996 die Schwerpunkte unserer IT-Aktivitäten.

Bei der Einführung der Neuen Operativen Systeme lag der Fokus auf der Ausstattung unserer Geschäftsstellen mit der modernen Client-/Server-Architektur. Bis zum Jahresende wurde ein Drittel der Inlandsbank umgestellt. Die Mitarbeiter werden durch den Einsatz von NOS zunehmend von administrativen Aufgaben wie der manuellen Disposition von Kontokorrent-Umsätzen entlastet. Dadurch werden zusätzliche Kapazitäten für die Kundenbetreuung frei.

Mit der gleichen Zielsetzung wurde ein Call-Center zur persönlichen Betreuung der Privatkunden über das Telefon auch außerhalb der Öffnungszeiten geschaffen. Hierfür wurden die Infrastruktur und die Systemumgebung bereitgestellt.

**Neue Operative
Systeme**

Infrastruktur im Investment Banking

Im Zuge der weiteren Umsetzung unserer Investment Banking Strategie (DMG) sind weltweit eine Reihe von neuen Geschäftsfeldern mit moderner technologischer Infrastruktur ausgestattet worden. Neben der Einrichtung neuer Handelsräume in London, New York, Tokio und Hongkong gilt dies insbesondere für den Aufbau des Aktiengeschäftes (Front End Risk Management und Back Office Systeme) in London einschließlich des OTC-Aktiengeschäfts. Zudem wurden die Voraussetzungen für die Aufnahme des UK Market Making sowie des Country Basket Trading und die Aufnahme des Handels mit Japanese Government Bonds in Tokio, London und New York sowie des Convertible Bond Trading geschaffen. Dabei wurde vor allem die Abwicklung von Cross Border Geschäften weiter automatisiert. Durch die Implementierung von neuen Front Office Systemen, insbesondere für den Geldhandel und das Repo Geschäft weltweit sowie für Fixed Income in New York, wurde darüber hinaus die Aufnahme neuer Produkte und die Ausweitung des Geschäfts unterstützt. Zur Verbesserung der weltweiten Kommunikation unter den mittlerweile 4 500 Händlerplätzen wurden Real-Time Systeme für den schriftlichen und fernmündlichen Informationsaustausch eingerichtet, in die auch bereits die neuen Stellen in Südafrika, San Francisco und Stockholm integriert wurden.

Internet Banking

Das Internet-Angebot des Deutsche Bank Konzerns wurde von einem Informationsdienst hin zu einem neuen Medium für die Abwicklung von Bankgeschäften fortentwickelt. Seit Herbst 1996 bieten die Deutsche Bank und die BANK 24 Internet Banking mit Kontoführung und Überweisungsfunktionen an. Der innovative Weg, den wir beschritten haben, ermöglicht es unseren Kunden erstmals, ohne vorherige Installation von Softwarekomponenten Home Banking über das Internet zu betreiben. Weitere neue Electronic-Banking-Produkte sind „db-custody“ für den Zugang zu den globalen Custody Services, „AM-Online“ für die Vermögensverwaltung von Privatkunden sowie „db-gateway^{PLUS}“ für das Home Banking.

Verbesserung der internen Kommunikations- infrastruktur

Als Fortentwicklung unseres bisherigen Bürokommunikationssystems haben wir eine leistungsfähige konzerninterne Infrastruktur zur weltweiten Kommunikation geschaffen. Sie bietet zukunftsweisende Funktionen zur komfortablen elektronischen Kommunikation, zum Austausch von Dokumenten sowie zur Verteilung und Verwaltung von Informationen. Darüber hinaus werden Mechanismen zur Unterstützung von Team- und Gruppen-

arbeit und zur Integration von Multimedia-Anwendungen zur Verfügung stehen.

Die Konzentration der Rechenzentren haben wir durch die abschließende Konsolidierung der inländischen Zentren und die Auflösung des Standorts in Spanien konsequent vorangetrieben. Mit der Reduzierung der Abwicklungszentren im Bereich der Wertpapierdienste von sieben in 1991 auf nunmehr zwei in Eschborn und Düsseldorf gelang ein weiterer Schritt hin zur vollautomatisierten Abwicklung von Wertpapiergeschäften. Die Konzentration unseres inländischen Zahlungsverkehrs auf nunmehr vier Abwicklungszentren wurde abgeschlossen.

Zur Abwicklung unseres internationalen, weltweiten Zahlungsverkehrs nutzen wir unsere leistungsfähigen Clearing-Zentren in Eschborn, London, New York und Singapur. Damit verfügen wir über eine auf optimalen Kundenservice und Effizienz ausgerichtete Standortverteilung.

Zur Sicherstellung und weiteren Verbesserung des hohen Qualitätsstandards im inländischen unbaren Zahlungsverkehr wurde in unseren vier Verarbeitungszentren ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das durch DQS Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen mbH nach DIN EN ISO 9001 erfolgreich zertifiziert wurde. Dies ist ein weiterer Schritt, eine umfassende Qualitätskultur für unsere Services zu etablieren.

***Effizienz und Qualität
der Verarbeitung***

Aus ausgewählten Stäben

Die Stabsbereiche der Bank nehmen konzernübergreifend beratende, überwachende und steuernde Funktionen wahr.

Risikomanagement

Mit dem Bankgeschäft sind untrennbar die Übernahme und das Management von Risiken verbunden. Aus dem traditionellen Kreditgeschäft und dem Investment Banking ergeben sich in erster Linie Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie operative und rechtliche Risiken.

Neben internen Erfordernissen für das Risikomanagement sind auch die Vorgaben der Aufsichtsbehörden zu erfüllen. Angesichts der 1996 vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen erlassenen „Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften der Kreditinstitute“ wurden detaillierte Richtlinien erlassen, die insbesondere die diesbezüglichen organisatorischen Abläufe und konkrete Anweisungen zum Risikomanagement umfassen. Ein erfolgreiches Risikomanagement und eine effektive Überwachung der Konzernrisiken werden in der Deutschen Bank durch eine konzernweite funktionale Trennung zwischen Risikomanagement und Risikocontrolling gewährleistet. Das Risikocontrolling ist für die neutrale, konzernweite Überwachung und Berichterstattung der Markt-, Kredit- und sonstigen Risiken verantwortlich. Daneben sorgt es für die Datenqualität und einheitliche Datenstrukturen. Gemeinsam mit dem Group Market Risk Management und dem Kreditrisikomanagement werden Analysen durchgeführt und den Unternehmensbereichen sowie dem Vorstand zur Verfügung gestellt.

***Funktionale
Trennung von
Risikomanagement
und Risikocontrolling***

***Neue
Führungsstruktur im
Risikomanagement***

Das Management der Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken wird im Zuge der Neuordnung der Führung des Konzerns Deutsche Bank einem Vorstandsmitglied als Kernaufgabe übertragen. Unterhalb der Ebene des Konzernvorstands sind für das Management der Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken jeweils getrennte Stabsbereiche verantwortlich, die ihre Aufgabe in enger Kooperation sowohl untereinander als auch mit den Unternehmensbereichen wahrnehmen.

Kreditrisikomanagement

Mit der Kreditrisikomanagement-Funktion wird eine übergreifende Klammer um die Divisionalisierung des Konzerns in Unternehmensbereiche und den weitgehend dezentralen Kreditentscheidungsprozeß gezogen:

Zum einen wird hier in Form von Kreditgrundsätzen und Kreditrichtlinien der Ordnungsrahmen für das Kreditgeschäft definiert, fortgeschrieben und überwacht; daneben werden Instrumente für das Kreditrisikomanagement weiterentwickelt, das konzernweite Portfoliomanagement auf- und ausgebaut und die größten Engagements des Konzerns analytisch begleitet.

Zum anderen wird der Bereich „Credit Risk Management“ in den bedeutenden Auslandsregionen über Kredite dezentral entscheiden, wenn die Kompetenzen der lokalen Einheiten überschritten werden. Dabei werden die regionalen Kreditrisikomanagementstellen über sämtliche Kundengruppen und Produkte hinweg tätig und integrieren die kreditrelevanten Aufgaben in bezug auf das Investment Banking, beispielsweise das Exposure Management im Derivatebereich.

Der Stabsbereich „Credit Risk Management“ wird vom Chief Credit Officer geleitet. Neben der fachlichen Führung der Kreditfunktionen der jeweiligen Unternehmensbereiche im Inland obliegt ihm der Vorsitz des in der Zentrale angesiedelten Kreditkomitees, das über Kreditengagements oberhalb regionaler Kreditkompetenzen entscheidet, dem Vorstand Großengagements zur Entscheidung vorschlägt und Beschlüsse hinsichtlich der Kreditgrundsätze sowie der Planung und Überwachung des Kreditportfolios faßt.

Bedeutende Fortschritte konnten 1996 bei der Entwicklung und Einführung von RAROC (Risk Adjusted Return on Capital) gemacht werden. Dieses Steuerungsinstrument bildet in Zukunft auch die Grundlage für das Management des Kreditportfolios. Im Rahmen der Berichterstattung zum Kreditrisiko werden dem Vorstand auf dieser Basis in regelmäßigen Abständen unter anderem Analysen und Szenarien zum Risikoprofil und Kommentare zur Portfolioplanung vorgelegt.

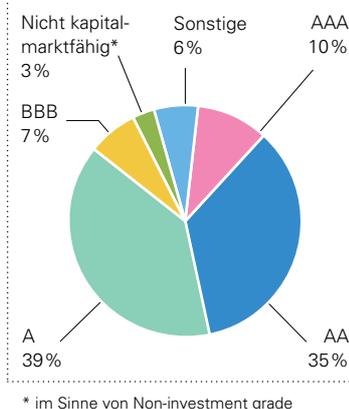
Besonderes Augenmerk gilt dem Management des Kreditrisikos bei OTC-Derivaten. Im Gegensatz zum klassischen Kreditgeschäft beziehen

Globale Steuerungsaufgaben unter Leitung des Chief Credit Officer

Kreditrisiken transparent und steuerbar machen

Kreditrisiko bei Derivaten managen

Durchschnittliche Kreditrisiken bei Derivaten je Ratingklasse



Verringerung des Settlementrisikos

sich die Risiken aus Handelsgeschäften, insbesondere bei OTC-Derivaten, nicht auf das Nominalvolumen. Vielmehr ergibt sich die Höhe des Ausfallrisikos aus den aktuellen Wiederbeschaffungskosten.

Das durchschnittliche Ausfallrisiko 1996 belief sich auf 44,11 Mrd DM. Es zeigt sich, daß an die Bonität der Kontrahenten im Derivate-Geschäft strenge Anforderungen gestellt werden. So verteilt sich das Adressenausfallrisiko 1996 mit durchschnittlich 84 % auf die oberen Bonitätsklassen A/AA/AAA nach Standard & Poor's Äquivalent.

Für alle Kontrahenten sind individuelle Kreditlinien eingerichtet. Die Inanspruchnahmen werden wie bei kommerziellen Krediten überwacht; das Portfolio wird nach Kontrahentenklassen, Produkten, Laufzeiten und Ländern analysiert.

Die Deutsche Bank hat 1996 Schritte zur Ermittlung und verbesserten Überwachung des Settlementrisikos bei Devisenhandelstransaktionen unternommen. Die Reduzierung des Settlementrisikos im inländischen Zahlungsverkehr wird durch Teilnahme der Deutschen Bank am elektronischen Abrechnungssystem der Bundesbank erreicht. Weitere Maßnahmen beziehen sich auf die Sicherstellung kurzer Reaktionszeiten bei Notfällen.

Marktrisikomanagement

Marktrisiko wird im allgemeinen als Schwankung zukünftiger Erträge definiert, die aus sich ändernden Marktsituationen entstehen. Speziell ergeben sich Marktrisiken aus Preisänderungen von Basisobjekten (Obligationen, Aktien, Edelmetalle) und ihrer Derivate, wie beispielsweise Futures, Swaps, Optionen und FRAs, die sich etwa bei Änderungen von Zinssätzen oder Devisenkursen ergeben.

Group Market Risk Management ist für das Management der Marktrisiken verantwortlich, die von der Deutsche Morgan Grenfell, Treasury und anderen Bereichen des Konzerns übernommen wurden. Der Leiter des Group Market Risk Managements berichtet direkt dem Vorstandsdezernenten.

Group Market Risk Management ist für das Marktrisikomanagement verantwortlich

Group Market Risk Management überwacht alle innerhalb des Konzerns eingegangenen Marktrisiken, liefert eine unabhängige Sichtweise dieser Risiken und trägt jegliche Bedenken an die jeweiligen Geschäftsbereichsleiter heran. Der gesamte Managementprozeß wird begleitet von regelmäßigen Sitzungen der Marktrisiko-Komitees.

Im Einklang mit internationalen Standards wendet die Deutsche Bank zur Messung und Kontrolle von Marktrisiken Value-at-Risk-Methoden an. Der Value-at-Risk gibt das Verlustpotential an, welches bei vorgegebener Sicherheitswahrscheinlichkeit und Halteperiode nicht überschritten wird. Interner Standard ist eine Halteperiode von einem Tag mit einem Konfidenzniveau von 2 Standardabweichungen. Es entspricht einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 97,7 %. Nichtlineare Risiken sind in die Berechnung der Value-at-Risk-Zahlen integriert.

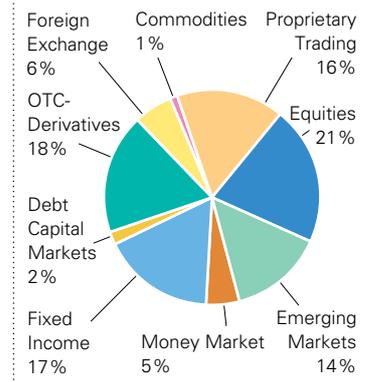
Die Limitierung des Marktrisikos beginnt mit der Festlegung globaler Value-at-Risk- und anderer Limite, die vom Group Market Risk Management vorgeschlagen und vom Vorstand genehmigt werden. Die globalen Value-at-Risk-Limite werden dann auf die einzelnen marktrisikotragenden Geschäftsbereiche aufgeteilt.

Liquiditätsrisiko

Ein Liquiditätsrisiko besteht, wenn es unter bestimmten Marktgegebenheiten nicht länger möglich ist, Aktiva zu marktüblichen Preisen zu finanzieren oder vertragliche Verbindlichkeiten in angemessenem Rahmen zu erfüllen. Das konzernweite Liquiditätsrisiko wird von den Stabsbereichen Treasury und Group Market Risk Management durch die Vergabe von lokalen und globalen „Maximum Cash Outflow“-Limiten (MCOs) gesteuert und überwacht. Für plötzliche, unerwartete markt- oder bankbezogene Liquiditätsengpässe sind weltweite Notfallpläne entwickelt worden. Jede lokale Treasury-Einheit ist gemäß den Konzernrichtlinien für ihre eigene Liquiditätssteuerung verantwortlich.

Value-at-Risk als generelle Maßeinheit

**Verteilung des Marktrisikos
auf die Handelsbereiche**



**Liquiditätsrisiken
werden von Treasury
und Group Market
Risk Management
gesteuert**

Operative und rechtliche Risiken

Operative Risiken können im Zusammenhang mit Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssystemen entstehen. Die Ursachen sind normalerweise in defekten Systemen, in menschlichem Versagen oder unzureichender Überwachung zu suchen. Dem potentiellen Versagen technischer Systeme wird durch sofort einsetzende Backup-Systeme begegnet. Regelmäßig überprüfte Notfallpläne beinhalten die in solchen Fällen auszuführenden Tätigkeiten. Betriebliche Fehler oder Irrtümer werden durch regelmäßiges, intensives Training der Mitarbeiter sowie durch angemessene Arbeitsanweisungen und regelmäßige Kontrollen vermieden. Zusätzlich ist sichergestellt, daß das bereitgestellte Personal flexibel an das Transaktionsvolumen angepaßt werden kann.

Grundsätze der Vertrags- dokumentation

Rechtliche Risiken bestehen vor allem darin, daß Ansprüche gegenüber Kreditnehmern oder Handelspartnern nicht durchgesetzt werden können. Wir begegnen solchen Risiken insbesondere durch sorgfältige Prüfung der Rechts- und Verpflichtungsfähigkeit der Gegenparteien, der Verbots-, der Steuer- und sonstiger Rechtsvorschriften sowie durch Verwendung gebräuchlicher Standardverträge.

„Netting“ verringert Kreditrisiken

Sowohl im traditionellen Kreditgeschäft als auch im Geschäft mit Finanzderivaten ist es wichtig, sicherzustellen, daß bei Insolvenz der Gegenpartei Forderungen und Verbindlichkeiten aus einzelnen Geschäften gegeneinander saldiert werden können, um so zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos zu gelangen. Insbesondere im Geschäft mit Finanzderivaten suchen wir dies unter anderem durch den Abschluß von Rahmenverträgen zu erreichen, in denen mit dem jeweiligen Kontrahenten eine solche Netting-Befugnis vereinbart wird. In den letzten Jahren haben sich die rechtlichen Voraussetzungen für Netting erheblich verbessert, sowohl in Deutschland als auch in einer Reihe von OECD-Ländern.

Treasury

Capital Allocation Committee steuert Eigenkapital

Das von Treasury geleitete Capital Allocation Committee macht Vorschläge für die Allokation von Eigenkapital für die einzelnen Unternehmensbereiche.

Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der Fälligkeitsstruktur auf der Aktiv- und Passivseite der Konzernbilanz. Die Fälligkeitsstruktur wurde 1996 weiter verbessert und die regionale Verbreiterung der Einlagenbasis fortgesetzt. In Japan haben wir als erste ausländische Geschäftsbank eigene Schuldverschreibungen an Privatanleger verkauft. Zu attraktiven Sätzen gewannen wir erstmals Privatanleger in Dänemark und in Italien durch eine 30jährige Nullkuponanleihe und plazierten außerdem eine Emission im amerikanischen „Yankee“-Markt. Weltweit haben wir Emissionen im Gegenwert von 17 Mrd DM aufgelegt. Weitere Mittel sind uns durch den Verkauf von Medium Term Notes sowie kurzfristigen Commercial Paper und Certificates of Deposit zugeflossen.

Controlling

Im Zuge der Neuordnung der Unternehmensstruktur wurde Controlling als weltweit für alle Konzernbereiche zuständiger Stabsbereich mit steuernder Funktion organisiert. Neben der Abbildung geschäftlicher Aktivitäten des Konzerns mit Hilfe eines umfassenden Informationssystems unterstützen kritische Analysen die Konzernsteuerung in ihren Entscheidungen. Die Informationen werden auf der Grundlage der vom Konzerncontrolling einheitlich vorgegebenen Methoden und Verfahren gewonnen.

Voraussetzung einer divisionalen Steuerung ist ein leistungsfähiges Bereichscontrolling für jeden Unternehmensbereich. Dieses liefert bereichsspezifische Steuerungsinformationen für die Bereichsvorstände und die Leiter der operativen Geschäftseinheiten in allen Regionen.

Die Infrastruktur des operativen Controllings wird durch die vier Regionen Deutschland, Europa (ohne Deutschland), Amerika und Asien/Pazifik gebildet. Ihre wichtigste Aufgabe liegt in der effizienten Bereitstellung aller benötigten Informationen.

Im Jahre 1996 konnten wichtige Vorhaben abgeschlossen oder vorangebracht werden. So wurde der Konzernjahresabschluß für das Jahr 1995 erstmalig nach den International Accounting Standards (IAS) vorgelegt und dieses Konzept auch auf die Zwischenberichte ausgedehnt. Im vorliegenden Abschluß nach IAS ist insbesondere die Segmentberichterstattung fortentwickelt worden. In der Inlandsbank wurden die bisher in allen Hauptfilialen angesiedelten Bilanzierungsaufgaben auf fünf Be-

***Leistungsfähiges
Bereichscontrolling***

***Effizienzsteigerung
durch Bilanzierungs-
zusammenfassung***

**Rasche Umsetzung
der aufsichts-
rechtlichen
Anforderungen**

arbeitungseinheiten konzentriert und eine wesentliche Effizienzsteigerung erreicht.

In die bankaufsichtsrechtliche Berichterstattung waren erstmals die erweiterten Anforderungen der 5. KWG-Novelle zu integrieren. Für die neuen Anforderungen zur Einbeziehung von Wertpapieren und Derivaten sowohl in den Großkreditvorschriften als auch bei den Millionenkreditanzeigen wurde die Erhebungsstruktur auf eine neue Basis gestellt. Darüber hinaus wurden die „Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften“ eingeführt. Von besonderer Bedeutung für die Jahre 1996/97 ist die Umsetzung der neuen bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen, wie insbesondere der EU-Kapitaladäquanz-Richtlinie im Rahmen der 6. KWG-Novelle.

Im Risikocontrolling wurden wesentliche Fortschritte in allen drei Risikogruppen – Markt-, Kredit- und operative Risiken – erarbeitet. Besondere Anforderungen für das Risikocontrolling brachte vor allem die verstärkte Aktivität im Investment Banking. Der Ausbau der systemtechnischen Infrastruktur zur vollständigen Integration der globalen Handelsaktivitäten bildet die Grundlage für eine wirksame Risikoanalyse. Sie erlaubt es, das bereitgestellte Serviceangebot, wie die Risikoberichterstattung an den Vorstand und die Geschäftsbereiche, auszubauen und zu verbessern. Zugleich wurden die Richtlinien und Dokumentationen, wie etwa die „Risk Control Guidelines“ als Richtschnur der Risikoüberwachung weiterentwickelt und vereinheitlicht.

**Risikoadjustierte
Kapitalallokation**

Um die adäquate globale Steuerung der dezentralen Einheiten zu unterstützen, wird der weitere Ausbau eines risikoadjustierten Steuerungselements vorangetrieben und in den Planungsprozeß integriert. Dementsprechend wurden verschiedene Projekte auf dem Weg zu einer auf RAROC basierenden Gesamtbanksteuerung mit Erfolg abgeschlossen.

International Accounting Standards (IAS)

Der Konzernabschluss der Deutschen Bank wird nach 1995 nunmehr zum zweiten Mal nach den International Accounting Standards (IAS) veröffentlicht. Mit dieser freiwilligen Berichterstattung legen wir unseren Aktionären und der Öffentlichkeit einen weltweit vergleichbaren Konzernabschluss vor und erfüllen darüber hinaus die zum Teil weiterreichenden Publizitätsanforderungen der Europäischen Union. Der Konzernabschluss nach dem Handelsgesetzbuch wird gesondert erstellt. Wir rechnen damit, daß der Gesetzgeber für Folgejahre die Möglichkeit eröffnen wird, nur noch einen Abschluß nach IAS vorzulegen. Beide Konzernabschlüsse, der Konzernabschluss nach IAS und der Konzernabschluss nach dem Handelsgesetzbuch, wurden von der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und testiert.

Die Konzernrechnungslegung nach IAS gibt nicht nur gegenüber den Abschlüssen nach dem Handelsgesetzbuch ein klareres Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, sondern weist auch erheblich mehr Informationen auf. Der grundlegende Unterschied gegenüber der deutschen Rechnungslegung besteht darin, daß die Bildung stiller Reserven und die Überkreuzkompensation nicht möglich sind. So sind die versteuerten Reserven gemäß §340f HGB aufzulösen, steuerliche Sonderabschreibungen sowie mit dem Eigenkapital verrechnete Goodwill-Beträge rückgängig zu machen. Eine weitere Auswirkung bringt die Bewertung der Handelsaktivitäten nach der „mark-to-market-Methode“. Eine wesentliche materielle Veränderung ergibt sich auch bei der Bewertung der Pensionsrückstellungen: Neben dem aktuellen Marktzins sind die Gehaltsentwicklung und die Anpassung laufender Pensionszahlungen an das allgemeine Preisniveau zu berücksichtigen.

Durch die im Vergleich mit dem deutschen Recht erweiterten Angaben in den Erläuterungen (Notes) wird ein umfangreicherer Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Insbesondere sind der Stand und die Entwicklung der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft, die Marktwerte der Wertpapiere des Finanzanlagevermögens sowie erstmals für 1996 der Fair Value der Finanzinstrumente offenzulegen. Die Segmentberichterstattung zeigt die Ergebnissituation der einzelnen Unternehmensbereiche, entsprechend der strukturellen Neuordnung des Konzerns.

in Mio DM	IAS	HGB
	1996	
Jahresüberschuß	2 218	2 403
Eigenkapital	29 690	24 125
	1995	
Jahresüberschuß	2 120	2 185
Eigenkapital	28 043	22 213

Bilanz des Konzerns Deutsche Bank

Aktiva in Mio DM	(Notes)	31.12.1996	31.12.1995
Barreserve	(13)	23 157	17 913
Forderungen an Kreditinstitute	(3, 14)	136 001	109 218
Forderungen an Kunden	(3, 15)	460 068	409 529
Risikovorsorge	(4, 18)	-13 202	-14 314
Handelsaktiva	(5, 19)	177 172	110 837
Finanzanlagen	(6, 20)	55 400	49 372
Sachanlagevermögen	(7, 21)	10 375	9 062
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	(22)	24 323	20 664
Sonstige Aktiva	(23)	12 796	9 384
Summe der Aktiva		886 090	721 665

Passiva in Mio DM	(Notes)	31.12.1996	31.12.1995
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(9, 26)	213 953	178 853
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(9, 27)	375 629	301 386
Verbriefte Verbindlichkeiten	(28)	141 610	126 895
Rückstellungen	(10, 29)	43 053	36 014
Sonstige Passiva	(30)	71 125	41 624
Nachrangkapital	(31)	10 425	8 300
Anteile in Fremdbesitz		605	550
Eigenkapital	(32)	29 690	28 043
Gezeichnetes Kapital		2 501	2 492
Kapitalrücklage		12 201	12 088
Gewinnrücklagen		14 088	12 566
Konzerngewinn		900	897
Summe der Passiva		886 090	721 665

Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns Deutsche Bank

Erfolgsrechnung in Mio DM	(Notes)	1.1. - 31.12. 1996	1.1. - 31.12. 1995
Zinserträge		41 566	39 220
Zinsaufwendungen		31 023	28 410
Zinsüberschuß	(33)	10 543	10 810
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(18, 34)	797	1 347
Zinsüberschuß nach Risikovorsorge		9 746	9 463
Provisionserträge		7 893	6 325
Provisionsaufwendungen		1 043	723
Provisionsüberschuß	(35)	6 850	5 602
Handelsergebnis	(36)	3 226	2 035
Überschuß im Versicherungsgeschäft	(37)	620	608
Verwaltungsaufwand	(38)	15 219	13 636
Sonstige Erträge	(39)	2 430	846
Sonstige Aufwendungen	(40)	2 763	1 353
Jahresüberschuß vor Steuern		4 890	3 565
Ertragsteuern	(41)	2 672	1 445
Jahresüberschuß		2 218	2 120

Gewinnverwendung in Mio DM	1996	1995
Jahresüberschuß	2 218	2 120
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn	92	71
Auf konzernfremde Gesellschafter entfallender Verlust	8	11
Einstellung in Gewinnrücklagen	1 234	1 163
Konzerngewinn	900	897

Kapitalflußrechnung des Konzerns Deutsche Bank

Cash Flow-Betrachtung in Mio DM	<i>(Notes)</i> <i>(43)</i>	1996	1995
Jahresüberschuß		2 218	2 120
Im Jahresüberschuß enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit			
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen		9 840	8 624
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-	91	- 1 018
Gewinn aus der Veräußerung von Finanzanlagen und Sachanlagevermögen	-	1 893	- 275
Sonstige Anpassungen (per saldo)	-	9 149	- 10 019
Zwischensumme		925	- 568
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile			
Forderungen	-	77 014	- 65 318
Wertpapiere des Handelsbestandes	-	38 544	- 29 635
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-	3 320	- 3 071
Verbindlichkeiten		106 867	92 507
Verbriefte Verbindlichkeiten		14 403	12 880
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit		2 053	678
Erhaltene Zinsen und Dividenden		41 566	39 220
Gezahlte Zinsen	-	31 023	- 28 410
Außerordentliche Einzahlungen		20	-
Außerordentliche Auszahlungen	-	350	-
Ertragsteuerzahlungen	-	1 179	- 791
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit		14 404	17 492
Einzahlungen aus der Veräußerung von			
Finanzanlagen		31 552	13 081
Sachanlagevermögen		684	681
Auszahlungen für den Erwerb von			
Finanzanlagen	-	35 810	- 21 844
Sachanlagevermögen	-	3 465	- 805
Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	51	- 1 332
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (per saldo)	-	3 659	- 3 256
Cash Flow aus Investitionstätigkeit		- 10 749	- 13 475
Einzahlungen aus der Emission von Aktien		122	1 343
Dividendenzahlungen	-	897	- 925
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (per saldo)		2 125	951
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit		1 350	1 369
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode		17 913	12 697
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit		14 404	17 492
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	-	10 749	- 13 475
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit		1 350	1 369
Effekte aus Wechselkursänderungen		239	- 170
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode		23 157	17 913

Erläuterungen (Notes)

Der Konzernabschluß der Deutschen Bank AG für das Geschäftsjahr 1996 steht in Übereinstimmung mit den International Accounting Standards (IAS). Die im vorliegenden Konzernabschluß nach IAS veröffentlichten Werte sind zum Zwecke der Übersichtlichkeit grundsätzlich in Millionen DM ausgewiesen.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

In den Konzernabschluß sind – neben der Deutschen Bank AG – 101 inländische Unternehmen (1995: 91) und 278 ausländische Unternehmen (1995: 276) einbezogen worden. Erstmals wurden 11 inländische und 16 ausländische Unternehmen konsolidiert; ein inländisches und 14 ausländische Unternehmen schieden aus dem Konsolidierungskreis aus.

(1) Konsolidierungskreis

Bei den erstmals konsolidierten Unternehmen handelt es sich insbesondere um die neu gegründeten Tochtergesellschaften

- db Services SARL unipersonnelle, Paris
- Deutsche Fonds Holding GmbH, Frankfurt am Main
- Deutsche Bank Rt., Budapest
- Deutsche Morgan Grenfell Arbitrage Ltd., London
- Deutsche Morgan Grenfell Equity Hedge Ltd., London
- EA Strategies L.L.C., Dover/USA
- EA Advisers, Inc., Dover/USA,

die im September 1996 erworbene

- Deutsche Morgan Grenfell Trust Bank Ltd., Tokio

sowie die

- Deutsche Asset Management North America Inc., Dover/USA
- DI Deutsche Immobilien Baugesellschaft mbH, Frankfurt am Main
- DI Deutsche Immobilien Treuhandgesellschaft mbH, Frankfurt am Main.

Beim Teilkonzern Deutsche Morgan Grenfell Group gab es 8 Zugänge und 11 Abgänge von Unternehmen. Ferner wurden 8 Unternehmen der Deutschen Immobilien Leasing GmbH, Düsseldorf, neu in den Konzernabschluß einbezogen.

Die DB Research GmbH, Frankfurt am Main, wurde rückwirkend zum 1. Januar 1996 auf die Deutsche Bank AG und die Deutsche Financial Services Canada Corp., Mississauga, auf die Deutsche Bank Canada, Toronto, verschmolzen.

Die Veränderung des Konsolidierungskreises hat die Lage des Konzerns nicht wesentlich beeinflußt.

Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurden insgesamt 479 in- und ausländische verbundene Unternehmen nicht konsolidiert; ihr Anteil an der addierten Konzernbilanzsumme beträgt etwa 0,4%. Weitere 88 Unternehmen sind gemäß IAS 27 nicht konsolidiert, da die Stimmrechtsausübung eingeschränkt ist oder die Anteile zum Zwecke der Weiterveräußerung gehalten werden.

Der Kreis der nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaften erweiterte sich um die Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co KG, Berlin. Außerdem wird die Anfang 1996 zu 50% erworbene Deutsche Morgan Grenfell (Pty) Ltd., Johannesburg, früher: Ivor Jones, Roy & Company (Pty) Ltd., nach der Equity-Methode bewertet. Ein inländisches Unternehmen schied aus dem Kreis der nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaften aus. Danach sind insgesamt 15 Unternehmen nach der Equity-Methode angesetzt worden, wobei deren Abschlüsse unverändert übernommen wurden.

Aufgrund geringfügiger Bedeutung wurden 35 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen nicht nach der Equity-Methode bewertet. Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes ist beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt. Sie kann mit dem Vordruck auf Seite 108 kostenlos angefordert werden.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Buchwertmethode. Für die 1996 neu einbezogenen Unternehmen wurden die jeweiligen Erwerbszeitpunkte zugrundegelegt. Geschäfts- oder Firmenwerte werden linear abgeschrieben.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Aufwendungen und Erträge sowie Zwischenergebnisse werden eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Die Abschlüsse der Versicherungsunternehmen wurden – mit Ausnahme der Schwankungsrückstellungen – unverändert in den Konzernabschluß übernommen. Aufgrund der Besonderheit des Geschäfts werden konzerninterne Posten der Versicherungsunternehmen grundsätzlich nicht aufgerechnet.

Der Konzernabschluß nach IAS enthält keine nur nach steuerrechtlichen Vorschriften zulässigen Sonderabschreibungen und Wertansätze.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind mit dem Nominalbetrag oder den Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Abschreibungen, ausgewiesen. Agio- und Disagiobeträge werden laufzeitbezogen abgegrenzt und unter Zinsen erfaßt. Vorfälligkeitsentschädigungen werden über einen Zeitraum von 4 Jahren (mittlere Restlaufzeit) vereinnahmt.

(2) Konsolidierungsgrundsätze

(3) Forderungen

Von einer Vereinnahmung von Zinserträgen wird – ungeachtet eines Rechtsanspruchs – dann abgesehen, wenn mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine Realisierung der Zinserträge nicht zu erwarten ist.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfaßt Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken und für latente Ausfallrisiken.

Für Bonitätsrisiken werden nach konzernerinheitlich vorsichtigen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet.

Das Transferrisiko aus Krediten an Kreditnehmer in ausländischen Staaten (Länderrisiko) wird auf Basis eines Ratingsystems bewertet, das die jeweilige wirtschaftliche, politische und regionale Situation berücksichtigt.

Dem latenten Kreditrisiko wird in Form der Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen. Dabei werden die Erfahrungswerte der Konzernunternehmen aus tatsächlich in der Vergangenheit angefallenen Kreditausfällen zugrundegelegt.

Der Betrag, mit dem die Risikovorsorge dotiert wird, bestimmt sich nach Einschätzungen hinsichtlich der in der Zukunft zu erwartenden Kreditausfälle, der Wirtschaftslage, der Zusammensetzung, Qualität und Performance der verschiedenen Kreditportfolios sowie weiterer wesentlicher Faktoren. Diese Bewertung umfaßt Barinanspruchnahmen sowie außerbilanzielle Posten, beispielsweise Zins- oder Währungsgeschäfte, Avale und Akkreditive.

Sämtliche Handelsaktivitäten werden in der Bilanz zu Marktwerten ausgewiesen.

Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Assoziierte Unternehmen werden im Konzernabschluß nach der Equity-Methode bewertet; soweit sie von untergeordneter Bedeutung sind, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie sonstiger Anteilsbesitz, die Anlagezwecken dienen, sind zu Anschaffungskosten, im Falle einer dauernden Wertminderung abzüglich Abschreibungen, bilanziert. Fallen die Gründe weg, die zu einer Abschreibung geführt haben, wird eine Zuschreibung vorgenommen.

Sachanlagen und entgeltlich erworbene immaterielle Anlagewerte werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert.

(4) Risikovorsorge

(5) Handelsaktiva

(6) Finanzanlagen

(7) Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

Die Abschreibungen erfolgen über die geschätzte Nutzungsdauer der jeweiligen Vermögenswerte:

in Jahren	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer
Grundstücke und Gebäude	25–50
EDV-Anlagen	2– 6
Geschäfts- oder Firmenwerte	15
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–10

Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer einer Sachanlage werden die physische Lebensdauer, technische Überalterung sowie vertragliche und gesetzliche Einschränkungen berücksichtigt. Geschäfts- oder Firmenwerte werden auf die voraussichtliche Nutzungsdauer von 15 Jahren verteilt abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Maßnahmen zur Erhaltung von Sachanlagen werden als Aufwand erfaßt, soweit sie nicht die Wesensart verändern und sich regelmäßig wiederholen.

(8) Leasing

*Der Konzern als
Leasingnehmer*

Leasingraten für Gegenstände aus Leasingverträgen, bei denen die mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen beim Leasinggeber verbleiben („Operating Lease“), werden als Mietaufwand behandelt.

*Der Konzern als
Leasinggeber*

Leasinggegenstände, die nach IAS-Grundsätzen dem Leasingnehmer zuzurechnen sind („Finance Lease“), werden unter den Forderungen in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen und etwaiger Restwerte ausgewiesen.

Leasinggegenstände, die nach IAS-Grundsätzen dem Leasinggeber zuzuordnen sind („Operating Lease“), werden unter dem Sachanlagevermögen ausgewiesen. Abschreibungen werden nach den für das jeweilige Sachanlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen. Leasingraten werden entsprechend der Nutzungsüberlassung vereinnahmt.

(9) Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungs- beziehungsweise Nominalbetrag bewertet. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden zum Barwert ausgewiesen.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach der „projected unit credit method“ ermittelt. Hierbei werden grundsätzlich die den länderspezifischen Gegebenheiten Rechnung tragenden Sätze für Gehaltsentwicklung, Rentenanpassung und Rechnungszinsfuß zugrundegelegt. Einige Konzernunternehmen tragen den landesüblichen Vorschriften durch Bildung von Versorgungsfonds Rechnung.

„Steuerrückstellungen“ und „Andere Rückstellungen“ sind in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten beziehungsweise der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden grundsätzlich zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Bilanzstichtag.

Im Konzernabschluß sind die Posten der Bilanz sowie die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung der ausländischen konsolidierten Unternehmen zu Frankfurter Mittelkursen des jeweiligen Bilanzstichtags in D-Mark umgerechnet (Stichtagsmethode). Die Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Kapitalkonsolidierung werden mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Schulden- sowie aus der Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden erfolgsneutral behandelt.

Entsprechend IAS 12 werden latente Steuern auf zeitlich befristete Unterschiede („timing differences“) zwischen den Wertansätzen nach IAS und denen der steuerlichen Gewinnermittlung errechnet. Unterschiedsbeträge, die sich nicht innerhalb von drei Jahren ausgleichen oder für die zum Stichtag keine konkreten Anhaltspunkte vorliegen, daß sie sich über einen längeren Zeitraum definitiv umkehren, führen als „permanent differences“ nicht zu latenten Steuern.

Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt mit den landesspezifischen Steuersätzen, die bei Umkehr der „timing differences“ nach heutigen Verhältnissen zu erwarten sind („liability method“). Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten latenten Steuern entsprechend angepaßt.

(10) Rückstellungen

*Pensions-
verpflichtungen*

*Andere
Rückstellungen*

(11) Währungs- umrechnung

(12) Latente Steuern

Angaben zur Bilanz des Konzerns

(13) Barreserve

Die Barreserve setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	10 846	6 995
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	12 311	10 918
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen	7 778	9 771
Wechsel	4 533	1 147
Insgesamt	23 157	17 913

Gliederung der Forderungen nach Kundengruppen und Kreditarten:

(14) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio DM	Inländische Kreditinstitute		Ausländische Kreditinstitute	
	31.12.1996	31.12.1995	31.12.1996	31.12.1995
täglich fällig	3 647	2 392	17 903	8 576
Geldanlagen	7 243	7 484	88 256	74 869
Kredite	8 972	4 162	9 980	11 735
Insgesamt	19 862	14 038	116 139	95 180
davon Reverse Repos	1 858	1 642	55 971	33 577

(15) Forderungen an Kunden

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Inländische Kunden	262 160	248 559
Unternehmen und Finanzinstitute	105 824	103 530
Privat- und Geschäftskunden	113 357	106 109
Öffentliche Haushalte	42 316	38 253
Sonstige	663	667
Ausländische Kunden	197 908	160 970
Unternehmen und Finanzinstitute	179 262	146 064
Privat- und Geschäftskunden	8 635	7 193
Öffentliche Haushalte	7 387	7 039
Sonstige	2 624	674
Insgesamt	460 068	409 529
davon Reverse Repos	76 268	51 334

Kredite an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Mio DM	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.1996	31.12.1995	31.12.1996	31.12.1995
Forderungen an Kreditinstitute	1	60	363	440
Forderungen an Kunden	1 680	1 177	2 169	2 157
Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften	20	18	–	–

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Inländische Kunden	4 464	4 671
Unternehmen und Finanzinstitute	4 112	4 287
Privat- und Geschäftskunden	–	–
Kreditinstitute	352	384
Sonstige	–	–
Ausländische Kunden	4 142	648
Unternehmen und Finanzinstitute	4 127	607
Privat- und Geschäftskunden	1	–
Kreditinstitute	14	41
Sonstige	–	–
Insgesamt	8 606	5 319

(16) Wechselkredite
*(soweit nicht
unter Forderungen
ausgewiesen)*

Das Kreditvolumen belief sich zum Jahresende 1996 auf 411,4 Mrd DM (1995: 379,4 Mrd DM) und gliedert sich wie folgt:

(17) Kreditvolumen

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Forderungen an Kunden*	383 800	358 195
Wechselkredite**	8 606	5 319
Kredite an Kreditinstitute	18 952	15 897
Insgesamt	411 358	379 411

* ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos) von 76,3 Mrd DM (+25,0 Mrd DM)
** soweit nicht unter Forderungen ausgewiesen

Vom Kreditvolumen entfielen 275,3 Mrd DM (1995: 257,3 Mrd DM) oder 66,9% auf inländische und 136,1 Mrd DM (1995: 122,1 Mrd DM) oder 33,1% auf ausländische Kreditnehmer.

Im Kreditvolumen sind Mietkauffinanzierungen („Finance Lease“) in Höhe von 6 194 Mio DM enthalten. Die Summe der noch ausstehenden Leasingraten und der nicht garantierten Restwerte („gross investment in the lease“) beläuft sich auf 7 264 Mio DM, der Gesamtbetrag der noch nicht verdienten Zinskomponente auf 1 070 Mio DM.

Leasinggeschäft

(18) Risikovorsorge

Der Bestand an Risikovorsorge hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio DM	Bonitätsrisiken		Länderrisiken		Latente Risiken (Pauschalwert- berichtigung)		Insgesamt	
	1996	1995	1996	1995	1996	1995	1996	1995
Stand zum 1.1.	11 933	12 121	1 248	1 681	1 133	994	14 314	14 796
Zugänge								
zu Lasten GuV gebildete Vorsorgen	3 269	4 047	60	40	223	142	3 552	4 229
Abgänge								
zweckbestimmte Verwendung	2 061	1 649	1	142	–	–	2 062	1 791
zu Gunsten GuV aufgelöste Vorsorgen	2 103	2 552	278	330	374	–	2 755	2 882
Währungskurs- differenzen	+ 136	– 34	+ 1	– 1	+ 16	– 3	+ 153	– 38
Stand zum 31.12.	11 174	11 933	1 030	1 248	998	1 133	13 202	14 314

*Aufgliederung des
Vorsorgebestandes*

Vom Gesamtbestand an Risikovorsorge in Höhe von 13 202 Mio DM (1995: 14 314 Mio DM) entfallen auf:

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Forderungen an Kreditinstitute	829	1 028
Forderungen an Kunden	11 223	12 144
Wechselkredite (soweit nicht unter Forderungen ausgewiesen)	6	6
Sonstige Positionen (Indossamentsverbindlichkeiten, Avale, Akkreditive, usw.)	1 144	1 136

Im Kreditportfolio sind ertraglos gestellte wertberichtigte Engagements in Höhe von 5,4 Mrd DM (1995: 5,5 Mrd DM) enthalten.

Die Handelsaktiva gliedern sich wie folgt:

(19) Handelsaktiva

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	100 092	65 250
Geldmarktpapiere	6 728	8 739
Anleihen und Schuldverschreibungen		
von öffentlichen Emittenten	55 724	30 609
von anderen Emittenten	37 640	25 902
davon: eigene Schuldverschreibungen	1 680	1 968
darunter:		
börsenfähige Werte	100 092	65 250
davon börsennotiert	89 628	54 358
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	12 026	8 594
Aktien	10 206	7 086
Investmentanteile	452	550
Sonstige	1 368	957
darunter:		
börsenfähige Werte	11 634	8 244
davon börsennotiert	10 686	6 775
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	64 572	35 980
Sonstige Handelsbestände	482	1 013
Insgesamt	177 172	110 837

Metallbestände, die den Handelsaktivitäten des Konzerns zuzurechnen sind, werden ab 1996 unter Anpassung der Vergleichszahl des Vorjahres unter „Sonstige Handelsbestände“ ausgewiesen.

(20) Finanzanlagen

In der Position Finanzanlagen von 55 400 Mio DM sind Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und an nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen sowie sonstige Finanzanlagen zusammengefaßt ausgewiesen.

Aufgliederung und
Entwicklung

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Aufgliederung und Entwicklung im einzelnen:

in Mio DM	Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen	Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Sonstige Finanzanlagen Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Sonstiger Anteilsbesitz
Anschaffungskosten					
Stand 1.1.1996	718	1 127	30 554	16 302	1 370
Währungskursdifferenzen	+ 22	+ 4	+ 623	+ 35	+ 9
Zugänge	395	124	30 024	2 724	294
Umbuchungen	+ 51	+ 723	–	–	– 774
Abgänge	49	121	26 481	1 140	175
Stand 31.12.1996	1 137	1 857	34 720	17 921	724
Zuschreibungen					
im Berichtsjahr	–	–	–	–	–
Anpassungen					
		– 128			
Abschreibungen					
Stand 1.1.1996	45	50	115	478	11
Währungskursdifferenzen	+ 1	–	0	0	0
laufende Abschreibungen	71	110	11	80	88
Umbuchungen	–	–	–	–	–
Abgänge	0	–	102	127	0
Stand 31.12.1996	117	160	24	431	99
Buchwerte					
Stand 31.12.1996	1 020	1 569	34 696	17 490	625
Stand 31.12.1995	673	1 077	30 439	15 824	1 359
davon:					
börsenfähige Werte	–	22	34 696	7 688	–
börsennotierte Werte	–	22	27 537	6 940	–

Die Anpassungen aus der Equity-Bewertung beruhen auf den anteiligen Verlusten der at equity bewerteten Unternehmen in Höhe von 85 Mio DM und auf Ausschüttungen in Höhe von 43 Mio DM.

Es bestanden Konsortialbindungen in Höhe von 25 Mio DM (1995: 107 Mio DM). Darüber hinaus lagen keine Veräußerungsbeschränkungen oder Beschränkungen bei der Vereinnahmung von Erträgen aus der Veräußerung vor.

Das Verzeichnis des Anteilsbesitzes enthält die vollständige Aufstellung der nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, der assoziierten Unternehmen sowie des übrigen Anteilsbesitzes ab 20%.

31. 12. 1996	Anteil am Kapital in %
AIH Agrar-Industrie-Holding GmbH	25,0
Consortia Versicherungs-Beteiligungsgesellschaft mbH	30,0
DBG Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	45,0
Deutsche Beteiligungs AG	
Unternehmensbeteiligungsgesellschaft	20,0
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH	40,0
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Fonds I KG*	92,5
Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co. KG	45,6
Deutsche Morgan Grenfell (Pty) Ltd. (früher: Ivor Jones, Roy & Company (Pty) Ltd.)	50,0
Energie-Verwaltungs-Gesellschaft mbH	25,0
GROGA Beteiligungsgesellschaft mbH	50,0
ILV Immobilien-Leasing Verwaltungsgesellschaft Düsseldorf mbH	50,0
K & N Kenanga Holdings Bhd.	22,5
Rhein-Neckar Bankbeteiligung GmbH**	49,1
SEBA Beteiligungsgesellschaft mbH	50,0
* abweichender Stimmrechtsanteil: 45,5 %; ** abweichender Stimmrechtsanteil: 50,0 %	

Wesentliche nach der
Equity-Methode
bewertete assoziierte
Unternehmen im
Nichtbankenbereich

Aufgliederung der in den sonstigen Finanzanlagen enthaltenen Wertpapierbestände:

Wertpapier-
anlagebestände

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	34 696	30 439
Geldmarktpapiere	2 037	2 369
Anleihen und Schuldverschreibungen		
von öffentlichen Emittenten	12 951	11 653
von anderen Emittenten	19 708	16 417
davon: eigene Schuldverschreibungen	3 629	3 224
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17 490	15 824
Aktien	8 708	8 012
Investmentanteile	8 739	7 741
Sonstige	43	71
Insgesamt	52 186	46 263

Der Marktwert der börsennotierten Wertpapiere (einschließlich der über Vorschaltgesellschaften gehaltenen Bestände) belief sich auf insgesamt 57,8 Mrd DM. Dieser Betrag ergibt sich aus den Marktwerten der Anteile an Unternehmen im Nichtbankenbereich von 27,1 Mrd DM (siehe Seite 60), des übrigen Anteilsbesitzes von 2,9 Mrd DM – im wesentlichen unter 5 % – sowie der Schuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere von 27,8 Mrd DM. Diesen Marktwerten stehen Buchwerte von 27,5 Mrd DM für Schuldverschreibungen und 6,9 Mrd DM für Aktien (siehe Seite 58) gegenüber, so daß sich hieraus eine Kursreserve von 23,4 Mrd DM errechnet.

Marktwertangaben zu
Finanzanlagen

Wesentlicher
Anteilsbesitz im
Nichtbankenbereich...

Für wesentliche von der Deutschen Bank AG und Konzerngesellschaften gehaltene Anteile an Unternehmen im Nichtbankenbereich ab einer auf die Deutsche Bank AG durchgerechneten Anteilsquote von 5% am Grundkapital der Gesellschaften ergeben sich im einzelnen folgende Marktwerte:

...börsennotierte
Gesellschaften

	Anteil am Kapital in %	Marktwert 31.12.1996 in Mio DM
Aachener und Münchener Beteiligungs-AG	5,0	270
Allianz AG Holding	10,0	6 363
Continental AG	10,2	267
Daimler-Benz AG	22,6	12 227
Deutz AG (früher: Klöckner-Humboldt-Deutz AG)**	44,7	195
FUCHS PETROLUB AG OEL + CHEMIE (Anteil am stimmberechtigten Kapital 9,3%)	10,0	27
Hapag-Lloyd AG	10,0	202
Heidelberger Zement AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 10,2%)	10,1	528
Philipp Holzmann AG	25,8	414
Hutschenreuther AG*	25,1	11
Karstadt AG	10,0	430
Leifheit AG	11,0	33
Leonische Drahtwerke AG*	12,5	28
Linde AG	10,1	791
Metallgesellschaft AG	16,5	697
Münchener Rückvers.-Ges. AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 9,9%)	10,0	3 052
Nürnberger-Beteiligungs-AG**	26,0	356
Phoenix AG	10,0	28
Salamander AG	10,7	30
Südzucker AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 13,5%)	11,0	421
Vereinigte Elektrizitätswerke AG* (Anteil am stimmberechtigten Kapital 3,9%)	6,3	627
VERSEIDAG AG	10,4	11
Vossloh AG*	7,7	30
WMF Württembergische Metallwarenfabrik AG* (Anteil am stimmberechtigten Kapital durchgerechnet 13,7%)	9,2	35
Summe		27 073
Gerling-Konzern Versicherungs-Beteiligungs-AG* (Anteil am stimmberechtigten Kapital 24,9%)	30,0	
Mannesmann Arcor AG & Co. KG*	5,0	
* indirekt gehalten; ** direkt und indirekt gehalten		

...nicht börsennotierte
Gesellschaften

Bei dem vorstehenden Anteilsbesitz verfolgen wir keine unternehmerischen Ziele und nehmen keinen Einfluß auf finanzielle und operative Entscheidungen. Aus diesem Grund sind die Anteile generell mit Anschaffungskosten bewertet.

in Mio DM	Sachanlagen			Immaterielle Anlagewerte
	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Leasing- anlagen	
Anschaffungs-/ Herstellungskosten				
Stand 1.1.1996	5 158	4 131	4 167	3 682
Währungskursdifferenzen	+ 55	+ 136	+ 84	+ 1
Zugänge	544	1 631	1 224	66
Umbuchungen	+ 58	–	– 58	–
Abgänge	349	482	1 246	–
Stand 31.12.1996	5 466	5 416	4 171	3 749
Zuschreibungen				
im Berichtsjahr	–	–	–	–
Abschreibungen				
Stand 1.1.1996	702	1 736	1 956	507
Währungskursdifferenzen	+ 4	+ 38	+ 32	0
laufende Abschreibungen	149	1 039	742	300
Umbuchungen	+ 1	–	– 1	–
Abgänge	115	482	1 123	–
Stand 31.12.1996	741	2 331	1 606	807
Buchwerte				
Stand 31.12.1996	4 725	3 085	2 565	2 942
Stand 31.12.1995	4 456	2 395	2 211	3 175

**(21) Sachanlagen und
immaterielle
Anlagewerte**

In den Zugängen der „Sachanlagen“ sind 2 Mio DM (1995: 37 Mio DM) enthalten, die aus dem Erwerb von Anlagevermögen im Zusammenhang mit Erstkonsolidierungen resultieren. Außerplanmäßige Abschreibungen wurden im Geschäftsjahr nicht vorgenommen.

In der „Betriebs- und Geschäftsausstattung“ sind 272 Mio DM aus aktivierten Entwicklungskosten enthalten; im Geschäftsjahr wurden 136 Mio DM planmäßig abgeschrieben.

Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von insgesamt 3 300 Mio DM (1995: 2 990 Mio DM) werden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

Erträge aus der Vermietung von Sachanlagen beliefen sich im Geschäftsjahr auf 113 Mio DM (1995: 85 Mio DM).

Für Sachanlagen wurden Anzahlungen in Höhe von 183 Mio DM (1995: 90 Mio DM) geleistet.

In den Zugängen der „Immateriellen Anlagewerte“ sind insbesondere die Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb der Börsenmaklerfirma Deutsche Morgan Grenfell (Pty) Ltd., Johannesburg, sowie der Deutsche Morgan Grenfell Trust Bank Ltd., Tokio, enthalten.

**(22) Kapitalanlagen der
Versicherungsgesellschaften**

Die „Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften“ gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	Bilanzwert 31. 12. 1995	Zugänge	Um- buchungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwert 31. 12. 1996
Grundstücke und Gebäude	1 257	56		18		25	1 270
Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen	229	29		4			254
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2 962	2 768		1 067		26	4 637
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 419	278	+ 5	241		4	1 457
Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen (einschließlich Ausleihungen an verbundene Unternehmen)	10 517	4 126	- 5	2 774			11 864
Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	3 010	1 302		1 522			2 790
Einlagen bei Kreditinstituten	369	298		138			529
Sonstige	1 467	385		60	198		1 990
Insgesamt	21 230	9 242		5 824	198	55	24 791
Aufrechnungen	- 557						- 468
Kapitalanlagen nach Aufrechnung	20 673*						24 323

* nach Anpassung von 9 Mio DM Wechselkursveränderungen

In den „Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften“ sind von Konzernunternehmen emittierte Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 6 Mio DM (1995: 6 Mio DM) und andere Anlagen bei konsolidierten verbundenen Unternehmen in Höhe von 1 567 Mio DM (1995: 716 Mio DM) enthalten. Die Aufrechnungen betreffen im wesentlichen nicht börsenfähige Namenspapiere und Anteile an konsolidierten Unternehmen.

(23) Sonstige Aktiva

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Immaterielle Anlagewerte	2 942	3 175
Sonstige Vermögensgegenstände	6 337	3 197
Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften	1 480	1 767
Rechnungsabgrenzungsposten	2 037	1 245
Insgesamt	12 796	9 384

Immaterielle
Anlagewerte

In „Immaterielle Anlagewerte“ sind Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 2 919 Mio DM (1995: 3 172 Mio DM) ausgewiesen.

Sonstige Vermögens-
gegenstände

„Sonstige Vermögensgegenstände“ enthalten Steuererstattungsansprüche an Finanzämter, Optionsprämien sowie Schecks und fällige Schuldverschreibungen.

In dem Posten „Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften“ sind vor allem Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft, laufende Guthaben bei Kreditinstituten sowie Zins- und Mietforderungen enthalten.

*Sonstige Aktiva
der Versicherungsgesellschaften*

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Forderungen an Kreditinstitute	12	7
Forderungen an Kunden	693	387
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	312	565
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	33	–
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	790	105

**(24) Nachrangige
Vermögensgegenstände**

Zum 31.12.1996 betrug der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen und in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 31 702 Mio DM (1995: 19 290 Mio DM); hiervon entfielen 4 915 Mio DM (1995: 4 321 Mio DM) auf von der Deutschen Bundesbank angebotene Offenmarktgeschäfte in Wertpapieren sowie 26 787 Mio DM auf im Rahmen von Repo-Geschäften verpensionierte Wertpapiere.

(25) Pensionsgeschäfte

Gliederung der Verbindlichkeiten nach Kundengruppen:

zum 31.12. in Mio DM	Inländische Kreditinstitute 1996	Kreditinstitute 1995	Ausländische Kreditinstitute 1996	Kreditinstitute 1995
täglich fällig	14 088	7 257	55 210	41 089
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	38 427	34 688	106 228	95 819
Insgesamt	52 515	41 945	161 438	136 908

**(26) Verbindlichkeiten
gegenüber
Kreditinstituten**

zum 31.12. in Mio DM	Spareinlagen				Bauspareinlagen	
	mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten 1996	mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten 1995	mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten 1996	mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten 1995	1996	1995
Inländische Kunden	18 432	13 759	19 702	24 219	3 781	3 485
Unternehmen und Finanzinstitute	17	31	34	94	86	42
Privat- und Geschäftskunden	18 281	13 675	19 511	23 976	3 660	3 425
Öffentliche Haushalte	22	1	6	0	31	15
Sonstige	112	52	151	149	4	3
Ausländische Kunden	2 686	2 198	2 389	2 722	29	24
Unternehmen und Finanzinstitute	0	1	3	12	0	–
Privat- und Geschäftskunden	2 608	2 098	2 380	2 704	29	24
Öffentliche Haushalte	8	8	1	0	–	–
Sonstige	70	91	5	6	–	–
Insgesamt	21 118	15 957	22 091	26 941	3 810	3 509

**(27) Verbindlichkeiten
gegenüber Kunden**

*Spareinlagen und
Bauspareinlagen*

Andere
Verbindlichkeiten

zum 31. 12. in Mio DM	Andere Verbindlichkeiten			
	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	
	1996	1995	1996	1995
Inländische Kunden	57 029	46 049	84 010	83 066
Unternehmen und Finanzinstitute	31 989	26 256	56 139	54 358
Privat- und Geschäftskunden	20 887	18 069	24 582	24 739
Öffentliche Haushalte	3 296	745	1 847	2 767
Sonstige	857	979	1 442	1 202
Ausländische Kunden	78 895	50 705	108 676	75 159
Unternehmen und Finanzinstitute	66 969	41 365	89 502	59 859
Privat- und Geschäftskunden	9 731	6 852	11 925	11 060
Öffentliche Haushalte	1 733	2 104	2 766	2 570
Sonstige	462	384	4 483	1 670
Insgesamt	135 924	96 754	192 686	158 225

Verbindlichkeiten
gegenüber verbun-
denen Unternehmen
und Unternehmen, mit
denen ein Beteiligungs-
verhältnis besteht

zum 31. 12. in Mio DM	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs- verhältnis besteht	
	1996	1995	1996	1995
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	45	44	94
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	250	301	1 631	1 111
Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften	9	12	–	–

(28) **Verbriefte
Verbindlichkeiten**

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Begebene Schuldverschreibungen	94 663	88 484
Begebene Geldmarktpapiere	39 729	32 233
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	515	234
Sonstige	6 703	5 944
Insgesamt	141 610	126 895

(29) **Rückstellungen**

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Steuerrückstellungen	5 288	3 696
Laufende Steuern	3 369	2 609
Latente Steuern	1 919	1 087
Andere Rückstellungen	37 765	32 318
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	6 518	6 684
Versicherungstechnische Rückstellungen	23 627	20 597
Sonstige Rückstellungen	7 620	5 037
Insgesamt	43 053	36 014

Die Rückstellungen für laufende Steuern enthalten die Zahlungsverpflichtungen gegenüber öffentlichen Haushalten. Die latenten Steuern zeigen die künftigen Steuerbelastungen aus zeitlich befristeten Unterschieden („timing differences“) zwischen den Wertansätzen nach IAS und den Bemessungsgrundlagen für die steuerliche Gewinnermittlung der Konzernunternehmen.

Steuerrückstellungen

Aus Zusagen für eine betriebliche Altersversorgung bestehen Verpflichtungen gegenüber einem Großteil der von den Konzernunternehmen beschäftigten Mitarbeiter. Neben internen Zusagen handelt es sich hierbei auch um Zusagen aus überbetrieblichen Einrichtungen.

Pensionsverpflichtungen

Bei den Pensionszusagen handelt es sich überwiegend um Direktzusagen und Einzelverträge, für die Rückstellungen in Höhe von 6 518 Mio DM (1995: 6 684 Mio DM) gebildet wurden.

Der Aufwand im Geschäftsjahr 1996 in Höhe von 94 Mio DM (1995: 741 Mio DM) setzt sich aus der Erhöhung der Verpflichtung aufgrund von Dienstzeitzuwachsen im Geschäftsjahr, aus der Erhöhung aufgrund von Zusageverbesserungen für bereits abgeleistete Dienstjahre sowie aus Aufwandskorrekturen, die sich aus Anpassungen und Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen ergeben, zusammen. Die Berechnungen werden auf Grundlage der „projected unit credit method“ vorgenommen.

Diesen Berechnungen liegen derzeit Zinssätze von 5% bis 9%, eine Gehaltsentwicklung von 2,5% bis 5% und eine Pensionsanpassung von 2% bis 4% zugrunde. Die versicherungsmathematischen Berechnungen werden jährlich vorgenommen.

Darüber hinaus bestehende Zusagen sind zum Zweck der Leistungserbringung in externe Versorgungsfonds ausgegliedert.

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	970	726
Andere versicherungstechnische Rückstellungen		
Deckungsrückstellung	19 855	17 165
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle usw.	350	349
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	1 695	1 664
Übrige Rückstellungen	757	693
Insgesamt	23 627	20 597

Versicherungstechnische Rückstellungen

Sonstige
Rückstellungen

„Sonstige Rückstellungen“ enthalten unter anderem Rückstellungen für Abschluß-Sonderzahlungen und Vorruhestandsverpflichtungen.

(30) Sonstige Passiva

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften	1 995	1 810
Sonstige Verbindlichkeiten	3 018	2 348
Rechnungsabgrenzungsposten	3 747	2 504
Handelspassiva	62 365	34 962
Insgesamt	71 125	41 624

Sonstige Passiva der
Versicherungsgesellschaften

In „Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften“ sind vor allem Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern enthalten.

Sonstige
Verbindlichkeiten

„Sonstige Verbindlichkeiten“ enthalten unter anderem die Ausschüttung für 1996 auf das Genußrechtskapital, abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsanteile für nachrangige Verbindlichkeiten sowie abzuführende Steuern.

Der im Zusammenhang mit Leasingverträgen stehende Teil der sonstigen Verbindlichkeiten beläuft sich auf 161 Mio DM (1995: 183 Mio DM).

Handelspassiva

Die Handelspassiva enthalten die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

(31) Nachrangkapital

Das Nachrangkapital setzt sich aus den nachrangigen Verbindlichkeiten sowie dem Genußrechtskapital wie folgt zusammen:

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Nachrangige Verbindlichkeiten	7 725	5 600
Genußrechtskapital	2 700	2 700
Insgesamt	10 425	8 300

Wesentliche nachrangige Verbindlichkeiten:

Nachrangige
Verbindlichkeiten

Betrag	Emittent/Art	Zinssatz	Fälligkeit
DM 600 000 000,-	Deutsche Bank Inhaber- Teilschuldverschreibungen (Serie 2) von 1990 mit Optionsschein	8,00 %	11. 4. 2000
DM 600 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V. Anleihe von 1992	8,00 %	6. 2. 2002
DM 500 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V. Anleihe von 1992	8,125%	6. 5. 2002
DM 2 000 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V. Anleihe von 1993	7,50 %	10. 2. 2003
US-\$ 1 100 000 000,-	Deutsche Bank Financial Inc. „Yankee“-Bond von 1996	6,70 %	13. 12. 2006

Für die obigen nachrangigen Mittelaufnahmen besteht in keinem Fall eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die Emittenten. Im Falle der Liquidation, des Konkurses, des Vergleichs oder eines sonstigen Verfahrens zur Vermeidung des Konkurses gehen die Forderungen und Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Emittenten, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach. Diese Bedingungen gelten auch für die nicht einzeln aufgeführten nachrangigen Mittelaufnahmen.

Die Zinsaufwendungen für die gesamten nachrangigen Verbindlichkeiten betragen 421 Mio DM (1995: 408 Mio DM). Hierin enthaltene abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 295 Mio DM (1995: 289 Mio DM) sind unter „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Das begebene Genußrechtskapital setzt sich aus den nachfolgenden Emissionen zusammen:

Genußrechtskapital

- 1,2 Mrd DM Inhaber-Optionsgenußscheine von 1991, deren Laufzeit am 31. 12. 2002 endet. Die Rückzahlung erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme am Verlust, am 30. 6. 2003. Der Genußschein gewährt eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 9% des Nennbetrags.
- 1,5 Mrd DM Inhaber-Optionsgenußscheine von 1992, deren Laufzeit am 31. 12. 2003 endet. Die Rückzahlung erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme am Verlust, am 30. 6. 2004. Der Genußschein gewährt eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 8,75% des Nennbetrags.

Zinsen auf das Genußrechtskapital für 1996 in Höhe von insgesamt 239 Mio DM (1995: 239 Mio DM) sind unter „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

(32) Eigenkapital

Entwicklung des
gezeichneten,
genehmigten und
bedingten Kapitals

in DM	Gezeichnetes Kapital	Genehmigtes Kapital	Genehmigtes Kapital unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre	Bedingtes Kapital
Stand 31.12.1995	2 492 171 450,-	600 000 000,-	89 328 800,-	474 535 100,-
Ausgabe von Belegschaftsaktien	+ 6 378 485,-		- 6 378 485,-	
Erhöhung gemäß Hauptversamm- lungsbeschuß vom 28.5.1996			+ 40 000 000,-	+ 40 000 000,-
Bezug gegen Einreichung von Optionsschein	+ 2 336 500,-			- 2 336 500,-
Auslaufen der Ausübungsfrist von Optionsrechten				- 49 699 500,-
Auslaufen des Hauptversamm- lungsbeschlusses vom 23. 5. 1991			- 82 950 315,-	- 75 000 000,-
Stand 31.12.1996	2 500 886 435,-	600 000 000,-	40 000 000,-	387 499 100,-

Das „Gezeichnete Kapital“ ist eingeteilt in 500 177 287 Aktien im Nennbetrag von je 5,- DM.

Ermächtigungen der
Hauptversammlung

Durch Beschluß der Hauptversammlung am 28. 5. 1996 wurde der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 30. 4. 2001 durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 40 Mio DM zu erhöhen. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Dieses genehmigte Kapital ist für die Ausgabe von Belegschaftsaktien vorgesehen.

Darüber hinaus wurde der Vorstand durch Beschluß der Hauptversammlung am 28. 5. 1996 ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 30. 4. 2001 einmalig oder mehrmals verzinsliche Optionsschuldverschreibungen an Führungskräfte bis zum Nennbetrag von 40 Mio DM mit einer Laufzeit von längstens 10 Jahren auszugeben und den jeweiligen Teilschuldverschreibungen Optionsrechte beizufügen, die den Erwerber nach näherer Maßgabe der Optionsbedingungen berechtigen, Aktien der Deutschen Bank Aktiengesellschaft zu beziehen. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Dieser Beschluß der Hauptversammlung ist immer noch Gegenstand eines juristischen Verfahrens.

Emission	Bezugsfrist	Bezugspreis für 10 Aktien zu 5 DM	Bedingtes Kapital in DM
Reserviertes bedingtes Kapital			147 499 100,-
Optionsscheine zu Genußrechten der Deutschen Bank AG von 1992	bis 30. 6. 1997	610,-	147 499 100,-
Noch offenes bedingtes Kapital			240 000 000,-
Insgesamt			387 499 100,-

*Ausstehende
Optionsrechte*

Das Eigenkapital des Konzerns entwickelte sich wie folgt:

*Veränderung des
Eigenkapitals*

in Mio DM	
Eigenkapital des Konzerns Deutsche Bank zum 31.12.1995	28 043
Ausschüttung der Deutschen Bank AG in 1996	- 897
Erhöhung des Gezeichneten Kapitals der Deutschen Bank AG	+ 9
Einstellung des Aufgeldes aus der Erhöhung des Gezeichneten Kapitals in die Kapitalrücklage	+ 113
Einstellung in Gewinnrücklagen aus dem Jahresüberschuß 1996	+ 1 234
Konzerngewinn 1996	+ 900
Differenz aus der Währungsumrechnung	+ 288
Stand 31.12.1996	29 690

Das Eigenkapital des Konzerns im Sinne der BIZ belief sich auf insgesamt 43 789 Mio DM (1995: 39 908 Mio DM). Die Kernkapitalquote belief sich zum Jahresende 1996 auf 5,4 % (1995: 5,7 %).

Am Jahresende 1996 hatten die Deutsche Bank AG beziehungsweise mit ihr verbundene Unternehmen keine Deutsche Bank-Aktien im Bestand.

Eigene Aktien

Der Deutschen Bank AG und den mit ihr verbundenen Unternehmen waren am 31. 12. 1996 Stück 3 387 987 Deutsche Bank-Aktien im Nennbetrag von je 5,- DM als Kreditsicherheit verpfändet (1995: 2 993 621 Stück); das sind 0,68 % (1995: 0,60 %) des Grundkapitals.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns**(33) Zinsüberschuß**

Der Zinsüberschuß setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio DM	1996	1995
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus festverzinslichen Wertpapieren*	38 942	35 307
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie sonstigen Anteilsrechten	796	1 019
Anteilen an verbundenen Unternehmen	51	65
Anteilen an nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen	–	39
Zinsaufwendungen für		
Einlagen	20 890	18 285
verbriefte Verbindlichkeiten	8 478	7 515
Nachrangkapital	660	647
Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	782	827
Insgesamt	10 543	10 810

* Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren 1 678 Mio DM

(34) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio DM	1996	1995
zu Lasten GuV gebildete Vorsorgen	3 552	4 229
zu Gunsten GuV aufgelöste Vorsorgen	2 755	2 882
Insgesamt	797	1 347

(35) Provisionsüberschuß

Der Provisionsüberschuß gliedert sich wie folgt:

in Mio DM	1996	1995
Wertpapiergeschäft	2 121	1 576
Vermögensverwaltung	1 429	1 054
Zahlungsverkehr	1 125	1 016
Auslands- und Reisezahlungsmittelgeschäft	699	730
Kreditbearbeitung und Avalgeschäft	637	504
Übrige Bereiche	839	722
Insgesamt	6 850	5 602

Für Dritte wurden nachstehende Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht:

- Depotverwaltung
- Vermögensverwaltung
- Verwaltung von Treuhandvermögen
- Vermittlung von Hypotheken, Versicherungen und Bausparverträgen
- Mergers & Acquisitions

Das Handelsergebnis wird nach der mark-to-market-Methode ermittelt. Dabei wird ein Marktrisikoabschlag nach dem Value-at-Risk-Konzept des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht berücksichtigt. Die den Handelsaktivitäten zuzuordnenden Zins- und Dividendenenerträge, Refinanzierungskosten und Provisionen werden in das Handelsergebnis einbezogen.

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen

(36) Handelsergebnis

in Mio DM	1996	1995
Effektenhandel	1 508	1 150
Zinstitel und zugehörige Derivate	1 246	791
Aktien und zugehörige Derivate	262	359
Devisen-, Metall- und Sortenhandel	626	571
Devisenhandel	591	532
Metall- und Sortenhandel	35	39
Sonstige Handelsgeschäfte	1 092	314
OTC-Zinsderivate/Swaps	586	206
Andere Finanzinstrumente	506	108
Insgesamt	3 226	2 035

Das Versicherungsgeschäft weist 1996 einen Überschuß von 620 Mio DM (1995: 608 Mio DM) auf. Im einzelnen folgende Aufgliederung:

(37) Überschuß im Versicherungsgeschäft

Erträge in Mio DM			Aufwendungen in Mio DM		
	1996	1995		1996	1995
Verdiente Netto-Beiträge	4 324	4 385	Versicherungsfälle	1 805	1 798
Beiträge aus der Brutto- Rückstellung für			Veränderung versicherungstechnischer		
Beitragsrückerstattung	345	300	Netto-Rückstellungen	2 926	3 077
Erträge aus Kapitalanlagen	1 749	1 562	Beitragsrückerstattungen	538	501
Sonstige Erträge	213	386	Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	399	369
			Aufwendungen für Kapitalanlagen	78	90
			Sonstige Aufwendungen	265	190
Insgesamt	6 631	6 633	Insgesamt	6 011	6 025

(38) Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand gliedert sich wie folgt auf:

in Mio DM	1996	1995
Personalaufwand	9 336	8 756
Löhne und Gehälter	7 537	6 480
Soziale Abgaben	1 077	996
Aufwendungen für		
Altersversorgung und Unterstützung	722	1 280
Andere Verwaltungsaufwendungen	4 653	3 918
Abschreibungen und Wertberichtigungen	1 230	962
auf Grundstücke und Gebäude sowie		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 188	947
auf andere Vermögensgegenstände	42	15
Insgesamt	15 219	13 636

(39) Sonstige Erträge

In „Sonstige Erträge“ sind enthalten:

in Mio DM	1996	1995
Gewinne/Verluste/Abschreibungen aus Finanzanlagen (per saldo)	1 336	206
Sonstige betriebliche Erträge	1 074	640
Außerordentliche Erträge	20	–
Insgesamt	2 430	846

Sonstige
betriebliche Erträge

Von den „Sonstige betriebliche Erträge“ entfielen 271 Mio DM (1995: 255 Mio DM) auf die Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen, sowie 82 Mio DM (1995: 81 Mio DM) auf Eingänge aus in früheren Jahren abgeschriebenen Forderungen.

**(40) Sonstige
Aufwendungen**

„Sonstige Aufwendungen“ gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	1996	1995
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte	300	311
Sonstige Steuern	328	235
Sonstige betriebliche Aufwendungen	485	470
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	162	–
Außerordentliche Aufwendungen	1 488	337
Insgesamt	2 763	1 353

Abschreibungen auf
immaterielle
Anlagewerte

In „Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte“ sind Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 298 Mio DM (1995: 296 Mio DM) enthalten.

In „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ sind unter anderem 169 Mio DM (1995: 155 Mio DM) Zuführungen zu Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste ausgewiesen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

„Außerordentliche Aufwendungen“ von 1 488 Mio DM enthalten Aufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen sowie den im Zusammenhang mit dem Schadensfall bei der Morgan Grenfell Asset Management, London, entstehenden Aufwand.

Außerordentliche Aufwendungen

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuß vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis her. Die abgeleiteten Ertragsteuern wurden mit dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 45 % – ab 1995 zuzüglich des Solidaritätszuschlags von 7,5 % (= 48,4 % Gesamtbelastung) – errechnet.

(41) Ertragsteuern

in Mio DM	1996	1995
Abgeleitete Ertragsteuern		
aus dem Jahresüberschuß vor Steuern	2 367	1 725
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisbestandteile, die im Ausland der Besteuerung unterliegen	- 127	- 118
Steuerwirkungen aus		
unterschiedlichen Rechtsnormen	+ 184	- 193
Permanente Unterschiede	+ 229	+ 65
Übrige	+ 19	- 34
Ausgewiesene Ertragsteuern	2 672	1 445

Die „Steuerwirkungen aus unterschiedlichen Rechtsnormen“ umfassen vornehmlich die insbesondere in Deutschland auf bestimmte Ergebnisbestandteile erhobene Gewerbesteuer sowie die nach deutschem Körperschaftsteuerrecht auf Ausschüttungen der inländischen Konzernunternehmen anfallenden Steuermininderungen. Die Steuerposition wurde insbesondere durch „außerordentliche Aufwendungen“ um 497 Mio DM entlastet.

**(42) Aus der Gewinn- und
Verlustrechnung des
Konzerns**

in Mio DM	1996	1995	Veränderungen in %	
Zinserträge ¹⁾	41 566	39 220	+ 2 346	+ 6,0
Zinsaufwendungen ²⁾	31 023	28 410	+ 2 613	+ 9,2
Zinsüberschuß	10 543	10 810	- 267	- 2,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	797	1 347	- 550	- 40,8
Zinsüberschuß nach Risikovorsorge	9 746	9 463	+ 283	+ 3,0
Provisionserträge	7 893	6 325	+ 1 568	+ 24,8
Provisionsaufwendungen	1 043	723	+ 320	+ 44,3
Provisionsüberschuß	6 850	5 602	+ 1 248	+ 22,3
Handelsergebnis	3 226	2 035	+ 1 191	+ 58,5
Versicherungsgeschäft				
Erträge	6 631	6 633	- 2	
Aufwendungen	6 011	6 025	- 14	- 0,2
Überschuß im Versicherungsgeschäft	620	608	+ 12	+ 2,0
Löhne und Gehälter	7 537	6 480	+ 1 057	+ 16,3
Soziale Abgaben ³⁾	1 799	2 276	- 477	- 21,0
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ⁴⁾	5 883	4 880	+ 1 003	+ 20,6
Verwaltungsaufwand	15 219	13 636	+ 1 583	+ 11,6
Saldo der sonstigen betrieblichen				
Erträge/Aufwendungen	589	170	+ 419	
Betriebsergebnis	5 812	4 242	+ 1 570	+ 37,0
Saldo der übrigen				
Aufwendungen/Erträge	922	677	+ 245	
Jahresüberschuß vor Steuern	4 890	3 565	+ 1 325	+ 37,2
Ertragsteuern	2 672	1 445	+ 1 227	+ 84,9
Jahresüberschuß	2 218	2 120	+ 98	+ 4,6

1) aus Kredit- und Geldmarktgeschäften und festverzinslichen Wertpapieren, aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie sonstigen Anteilsrechten, Anteilen an verbundenen Unternehmen (einschließlich Gewinnabführungsverträgen), dem Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen und Erträgen aus dem Leasinggeschäft

2) einschließlich Aufwendungen und Abschreibungen aus dem Leasinggeschäft

3) einschließlich Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung

4) Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und andere Vermögensgegenstände

Angaben zur Kapitalflußrechnung

Die Kapitalflußrechnung gibt über Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel des Konzerns Auskunft. Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt entsprechend der Abgrenzung des Betriebsergebnisses. Die Position „Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten“ enthält die positiven und negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die Nettozuführungen zu den latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche sowie die konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinne (netto). Zum Erwerb von Anteilen an vollkonsolidierten Unternehmen wurden im laufenden Geschäftsjahr 51 Mio DM (1995: 1,6 Mrd DM) aufgewandt. Durch Veränderungen des Konsolidierungskreises sich ergebende Änderungen des Zahlungsmittelbestandes sind in der Kapitalflußrechnung gesondert ausgewiesen. Liquiditätsunwirksame Investitions- und Finanzierungstätigkeiten lagen nicht vor. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfaßt in enger Abgrenzung den Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie die Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind.

(43) Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel

Sonstige Angaben

Im Rahmen der divisionalen Führungsstruktur der Deutschen Bank kommt der Unternehmensbereichsrechnung als zentralem Steuerungs- und Kontrollinstrument ausschlaggebende Bedeutung zu. Die Segmentberichterstattung stellt sich wie folgt dar:

(44) Segmentberichterstattung

... nach Unternehmensbereichen

in Mio DM	Privat- und Geschäftskunden	Unternehmen und Institutionen	Investment Banking	Konzern-dienste	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt Konzern
Erträge	8 322	6 139	5 701	46	1 620	21 828
Kosten	– 6 264	– 3 492	– 4 762	– 525	– 973	– 16 016*
Performance**	1 778	2 453	896	– 462	1 147	5 812
Aufwand/						
Ertrag-Relation	75%	57%	84%			
Risikoaktiva	66 816	248 404	107 401	–	20 644	443 265
Mitarbeiter	27 735	12 680	6 466	15 995	4 345	67 221

* Verwaltungsaufwand zuzüglich Risikokosten
** nach Risikokosten

Bei der Überleitung des ausgewiesenen Betriebsergebnisses nach IAS zur Performance der Unternehmensbereiche werden Stabsbereiche, Beteiligungen und andere Aktiva und Passiva, die sich nicht unmittelbar den Unternehmensbereichen

zuordnen lassen, sowie Bewertungsunterschiede in der Spalte „Sonstige/Konsolidierung“ erfaßt.

Durch Berücksichtigung der Risikokosten für Ausfallrisiken, Marktrisiken und operative Risiken ergibt sich die Performance nach Risikokosten. Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft merkt hierzu an, daß die ermittelte Performance plausibel und die Überleitung zum Betriebsergebnis nach IAS nachvollziehbar ist.

Die ermittelten unternehmensbereichsspezifischen Performancegrößen werden intern in Relation zum jeweils allokierten ökonomischen Kapital gesetzt und ergeben somit die Kennziffer der Kapitalverzinsung (Risk Adjusted Return on Capital – RAROC). Von einer Offenlegung dieser für den Wettbewerb entscheidenden Größe haben wir abgesehen. Statt dessen geben wir folgende qualitativen Informationen: Das ökonomische Kapital dient in den Unternehmensbereichen primär der Abdeckung von Ausfallrisiken, Marktrisiken und operativen Risiken. Diese Risiken werden auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99,98 % quantifiziert.

Die Risikoaktiva stellen die bankaufsichtsrechtlichen gewichteten Aktiva nach BIZ dar. Die Angaben zu den Mitarbeitern beziehen sich jeweils auf die jahresdurchschnittliche Mitarbeiterzahl (einschließlich Teilzeitkräfte).

... nach geographischen
Bereichen

Die folgende Zurechnung in der Segmentberichterstattung richtet sich jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens beziehungsweise der Niederlassung:

in Mio DM	Bilanzsumme		Kreditvolumen		Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden		Erträge aus dem operativen Geschäft	
	31.12. 1996	31.12. 1995	31.12. 1996	31.12. 1995	31.12. 1996	31.12. 1995	1996	1995
Deutschland	473 986	400 716	284 525	264 302	554 528	451 379	15 553	14 879
Europa (ohne Deutschland)	452 627	386 133	97 943	90 736	139 654	113 526	5 934	4 346
Asien/Pazifik	124 709	65 218	40 389	20 769	27 589	8 396	1 315	883
Nordamerika	174 927	95 806	50 870	34 321	77 466	42 670	1 827	1 170
Südamerika	19 512	17 368	17 518	16 040	3 467	2 935	267	251
Konsolidierungs- posten	- 359 671	- 243 576	- 79 887	- 46 757	- 213 122	- 138 667	- 3 068	- 2 304
Insgesamt	886 090	721 665	411 358	379 411	589 582	480 239	21 828	19 225

Die Erträge aus dem operativen Geschäft umfassen den Zinsüberschuß, den Provisionsüberschuß, das Handelsergebnis, den Überschuß im Versicherungsgeschäft sowie den Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen.

Mit nachstehender Tabelle stellen wir gemäß IAS 32 erstmals Informationen zum Fair Value bilanzwirksamer und bilanzunwirksamer Finanzinstrumente zur Verfügung:

**(45) Fair Value der
Finanzinstrumente**

Aktiva in Mrd DM	Fair Value	Buchwert
Barreserve	23,2	23,2
Forderungen an Kreditinstitute zugehörige Derivate	135,4 0,0	135,2 –
Forderungen an Kunden zugehörige Derivate	461,8 0,3	448,9 –
Handelsaktiva	177,2	177,2
Finanzanlagen zugehörige Derivate	47,4 – 0,4	44,9 –

Passiva in Mrd DM	Fair Value	Buchwert
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten zugehörige Derivate	214,1 0,2	214,0 –
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zugehörige Derivate	379,3 – 0,1	375,6 –
Verbriefte Verbindlichkeiten zugehörige Derivate	147,4 0,2	141,6 –
Handelsspassiva	62,4	62,4
Nachrangkapital	11,3	10,4

Sonstige Positionen in Mrd DM	Fair Value	Buchwert
Eventualverbindlichkeiten	56,0	56,0
Kreditzusagen und Plazierungsverpflichtungen	85,5	85,3
Nicht zuordenbare Derivate	– 0,6	–

Der Fair Value unbefristeter und kurzfristiger Forderungen und Verbindlichkeiten mit Laufzeiten beziehungsweise Zinsbindungsfristen von bis zu einem Jahr wurde je nach Produkt und Marktgegebenheit entweder mit dem Buchwert angesetzt oder nach dem Barwertverfahren ermittelt.

Die angegebenen Werte entsprechen nach unserer Auffassung den Beträgen, zu denen die Finanzinstrumente am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien fairerweise gehandelt werden könnten.

Im einzelnen sind wir bei der Ermittlung der Werte wie folgt vorgegangen:

- Soweit Marktpreise verfügbar waren, haben wir auf diese zurückgegriffen. Dies war insbesondere bei an Börsen und auf funktionsfähigen Märkten gehandelten Wertpapieren und Derivaten der Fall.

- Für die übrigen Finanzinstrumente haben wir interne Bewertungsmodelle, insbesondere das Barwertverfahren, herangezogen.
- Der Anteilsbesitz im Nichtbankenbereich sowie die Aktiva und Passiva der Versicherungsgesellschaften wurden nicht berücksichtigt.

Zum 31. 12. 1996 beläuft sich der aggregierte Unterschied von Fair Value und Buchwert der Finanzinstrumente auf 4,3 Mrd DM. Die Entwicklung dieser Größe im Zeitablauf hängt von Bewegungen der in die Bewertung einfließenden Marktparameter und den Zu- sowie Abgängen von Finanzinstrumenten ab.

(46) Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände in Fremdwährung belief sich am Bilanzstichtag auf umgerechnet 453 109 Mio DM (1995: 302 568 Mio DM), der der Schulden auf umgerechnet 441 662 Mio DM (1995: 295 707 Mio DM).

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Fremdwährungsaktiva	453 109	302 568
davon US-\$	164 924	125 868
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	441 662	295 707
davon US-\$	182 541	136 912
Veränderung der Bilanzsumme aufgrund von Paritätsverschiebungen fremder Währungen*	+ 19 000	- 11 700
davon wegen US-\$	+ 10 000	- 6 400
* ausgehend von der Aktivseite		

Wechselkursveränderungen

Auswirkungen von Wechselkursveränderungen auf wesentliche Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns:

in Mio DM	Auswirkungen	bereinigte Veränderungen	in %
Zinsüberschuß	+ 275	- 542	- 5,0
Provisionsüberschuß	+ 302	+ 946	+ 16,9
Handelsergebnis	+ 211	+ 980	+ 48,2
Verwaltungsaufwand	+ 623	+ 960	+ 7,0

Das Gesamtportfolio des Konzerns aus dem Kredit- und Einlagengeschäft hat eine heterogene Struktur und weist keine Branchenabhängigkeiten auf. Darüber hinaus bestanden zum 31. 12. 1996 keine wesentlichen Großengagements, die eine Konzentration der Aktiva oder Passiva zur Folge hätten.

Kredite (ohne Kredit- und Finanzinstitute) gliedern sich per 31. 12. 1996 im wesentlichen wie folgt:

in Mio DM	Forderungen an Kunden	Wechsel	Avale	Insgesamt	Anteil am Kreditgeschäft in %
Verarbeitendes Gewerbe	49 132	3 794	14 675	67 601	18,3
Private Haushalte	58 560	25	507	59 092	16,0
Öffentliche Verwaltung	35 936	13	103	36 052	9,8
Handel	27 453	3 160	3 987	34 600	9,4
Baugewerbe	16 399	250	7 517	24 166	6,6

Auch innerhalb der Handelsaktivitäten konnten wesentliche Konzentrationen von Kreditrisiken bei OTC-Derivaten vermieden werden. Als geeigneter Indikator für das Kreditrisiko bei OTC-Derivaten sind die aktuellen Wiederbeschaffungskosten zu betrachten. Sie werden über die aktuellen positiven Marktwerte berechnet und geben den Wert an, der zur Wiedereindeckung aufgewendet werden müßte, wenn ein Kontrahent zum Erhebungsstichtag ausgefallen wäre.

Kreditrisikokonzentration bezüglich der 10 größten Kontrahenten aus den Handelsaktivitäten mit Derivaten per 31. 12. 1996 (in Mio DM):

Bonitätsklassen oder Äquivalent nach Standard & Poor's Rating	Nominalbetrag	Aktuelle Wiederbeschaffungskosten
AAA	68 051	1 249
AA	542 363	9 629
A	352 220	5 233
Insgesamt	962 634	16 111

Die Angaben des Kreditrisikos nach Ratingklassen verdeutlichen, daß die 10 größten Kontrahenten zum Bilanzstichtag mindestens mit A eingestuft wurden. Damit konnte eine kontrahentenbezogene Konzentration des Kreditrisikos vermieden werden.

(47) Angaben über wesentliche Konzentrationen von Aktiva und Passiva

Branchen- und Produktgliederung im Kreditgeschäft

*Kreditrisikokonzentration
Derivate-Geschäft*

(48) Derivate-Geschäft

Die nachfolgende Tabelle zeigt je Produktbereich die auf die Handelsaktivitäten entfallenden, am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Derivate-Geschäfte:

in Mio DM	Nominalbetrag nach Restlaufzeit			Insgesamt	Aktuelle Wiederbeschaffungskosten*
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		
Zinsbezogene Geschäfte	1 470 621	940 369	375 395	2 786 385	30 340
OTC-Produkte					
FRA's	281 139	17 779	–	298 938	261
Zins-Swaps (gleiche Währung)	398 028	621 668	314 049	1 333 745	26 412
Zinsoptionen-Käufe	78 197	99 297	27 730	205 224	3 667
Zinsoptionen-Verkäufe	68 874	123 446	33 161	225 481	
Sonstige Zinsgeschäfte	208	88	–	296	0
Börsengehandelte Produkte					
Zins-Futures	562 293	78 071	455	640 819	
Zinsoptionen	81 882	–	–	81 882	
Währungsbezogene Geschäfte	1 575 042	87 285	23 028	1 685 355	33 314
OTC-Produkte					
Devisentermingeschäfte	1 372 250	28 760	248	1 401 258	27 567
Cross-Currency-Swaps	14 273	50 033	22 761	87 067	3 938
Devisenoptionen-Käufe	93 497	4 495	12	98 004	1 806
Devisenoptionen-Verkäufe	93 758	3 806	7	97 571	
Sonstige Devisengeschäfte	183	191	–	374	3
Börsengehandelte Produkte					
Devisen-Futures	846	–	–	846	
Devisenoptionen	235	–	–	235	
Aktien-/Index-bezogene Geschäfte	28 788	6 145	150	35 083	685
OTC-Produkte					
Aktien-/Index-Swaps	1 321	567	–	1 888	178
Aktien-/Index-Optionen-Käufe	9 493	1 710	93	11 296	507
Aktien-/Index-Optionen-Verkäufe	5 012	2 983	57	8 052	
Sonstige Aktien-/Index-Geschäfte	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Produkte					
Aktien-/Index-Futures	6 026	–	–	6 026	
Aktien-/Index-Optionen	6 936	885	–	7 821	
Sonstige Geschäfte	38 921	1 346	–	40 267	233
OTC-Produkte					
Edelmetallgeschäfte	8 570	117	–	8 687	115
Nicht-Edelmetallgeschäfte	14 215	740	–	14 955	118
Börsengehandelte Produkte					
Futures	15 614	429	–	16 043	
Optionen	522	60	–	582	
Insgesamt	3 113 372	1 035 145	398 573	4 547 090	64 572

* Da bei börsengehandelten Produkten und Stillhalterpositionen in Optionen Adressenausfallrisiken nicht gegeben sind, erfolgt hier keine Angabe von Wiederbeschaffungskosten.

Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge abgebildet. Während des Geschäftsjahres 1996 kam es vornehmlich aufgrund der Ausdehnung der Investmentbank-Aktivitäten zu einer Aus-

weitung des Derivate-Geschäftes. Insbesondere die Handelsaktivitäten innerhalb der Produktbereiche Zins-Swaps und Devisentermingeschäfte wurden stark ausgedehnt. Die Ausdehnung des Derivate-Geschäftes kommt auch in den gestiegenen aktuellen Wiederbeschaffungskosten zum Ausdruck. Diese beliefen sich im Geschäftsjahr 1996 durchschnittlich auf 44,11 Mrd DM und am Bilanzstichtag auf 64,57 Mrd DM (1995: 35,98 Mrd DM). Allerdings stellt dieser Wert eine Worst-Case-Betrachtung hinsichtlich des Kreditrisikos dar, da angenommen wird, daß alle Kontrahenten gleichzeitig ausfallen.

Die Aufspaltung des OTC-Derivate-Portfolios der Handelsaktivitäten nach Bonitätsklassen ermöglicht eine tiefergehende Analyse der Kontrahentenstruktur:

*Bonitätsaufspaltung
nach Standard & Poor's*

Bonitätsklasse (entsprechend einem Standard & Poor's Äquivalent)	Nominalvolumen in Mrd DM bei einer Restlaufzeit von			Nominalvolumen insgesamt in Mrd DM	Aktuelle Wiederbeschaffungskosten in Mrd DM	In % des Nominalvolumens
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre			
AAA	174,73	75,98	56,36	307,07	6,41	2,09
AA	808,79	310,87	155,56	1 275,22	23,60	1,85
A	900,51	350,02	121,29	1 371,82	24,85	1,81
BBB	114,02	41,91	13,12	169,05	3,52	2,08
Nicht kapitalmarktfähig	38,31	16,25	7,47	62,03	1,75	2,82
Sonstige	235,02	30,44	11,09	276,55	4,44	1,61
Total	2 271,38	825,47	364,89	3 461,74	64,57	1,87

Es zeigt sich, daß per 31. 12. 1996 rund 85 % des Portfolios der Bonitätsklasse A und besser angehören (im Vorjahr 79%). Die hohe Bonität der Kontrahenten unterstreicht den hohen Anspruch, der an die Qualität der Kontrahenten gestellt wird. Gleichzeitig verdeutlicht die Verteilung der Nominalvolumina von insgesamt 3 461,74 Mrd DM (1995: 2 005,26 Mrd DM) auf die Restlaufzeitenbänder, daß 65 % der Derivate-Geschäfte spätestens in einem Jahr erfüllt sein werden.

Eine Aufgliederung des kreditäquivalenten Volumens (vor Bonitätsgewichtung gemäß BIZ) nach Kontrahententypen ergibt für die Derivate folgendes Bild:

*Kreditäquivalentes
Volumen im
Derivate-Geschäft*

Kontrahententyp in Mrd DM	Kreditäquivalentes Volumen **	
	31.12.1996	31.12.1995
OECD Zentralregierungen*	1,1	1,0
OECD Banken*	77,2	44,5
OECD Finanzinstitute	6,8	3,6
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	20,1	12,4
Nicht-OECD Zentralregierungen	-	-
Nicht-OECD Banken	2,2	1,0
Nicht-OECD Finanzinstitute	0,2	0,1

* mit entsprechend begünstigter Risikogewichtung
** berechnet nach der Laufzeitmethode

Absicherung von Zins-
und Währungsrisiken

Derivate-Geschäfte wurden auch außerhalb der Handelsaktivitäten eingesetzt. Sie wurden unter anderem als Instrument zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos innerhalb der Aktiv-Passivsteuerung verwendet.

(49) Marktrisiko

Die Deutsche Bank misst das Marktrisiko anhand des Value-at-Risk-Ansatzes. Die hier angegebenen Werte werden nach BIZ-Parametern veröffentlicht. Sie geben an, welcher potentielle Verlust bei einer Halteperiode von 10 Geschäftstagen und einem Konfidenzintervall von 99 % maximal eintreten kann. Die verwendeten historischen Volatilitäten und Korrelationen basieren auf einer einjährigen Historie, wobei jeder Tag gleich gewichtet wurde.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Value-at-Risk-Zahlen für die verschiedenen Handelsbereiche des Konzerns per Ende 1996. Die minimalen, durchschnittlichen und maximalen Value-at-Risk-Werte beziehen sich auf das Geschäftsjahr 1996.

Handels- bereiche in Mio DM	Fixed Income	Money Market	Debt Capital Markets	OTC- Deri- vatives	Foreign Exchange	Commo- dities	Proprietary Trading	Equities	Emerging Markets	Ins- gesamt
Value-at-Risk zum 31. 12. 1996	43,91	13,48	5,12	45,94	15,47	3,72	40,78	53,71	35,26	103,89
Minimaler Value-at-Risk 1996	29,47	8,25	1,25	14,81	7,52	2,28	22,58	19,23	19,27	63,81
Durch- schnittlicher Value-at-Risk 1996	49,99	16,80	4,53	24,17	15,18	4,57	28,88	30,69	32,09	81,31
Maximaler Value-at-Risk 1996	98,73	25,16	11,49	45,94	27,96	7,26	40,78	79,61	57,80	121,17

Für den Stichtag 31. 12. 1996 beläuft sich der Value-at-Risk der Handelsbereiche auf 103,89 Mio DM und liegt damit zwischen dem maximalen und durchschnittlichen Value-at-Risk-Wert für das Geschäftsjahr 1996. Die minimalen und maximalen Value-at-Risk-Werte verdeutlichen die Bandbreite, in der sich die Value-at-Risk-Werte 1996 bewegten. Die 1996 verbesserte Integration von historischen Korrelationen führte im Vergleich zum Geschäftsjahr 1995 zu einer Reduzierung der errechneten Value-at-Risk-Werte.

Back-Testing wird zur Kontrolle der Value-at-Risk-Modelle eingesetzt. Es erfolgt durch täglichen Gewinn- und Verlust-Abgleich mit den errechneten Value-at-Risk-Werten. Zusätzlich werden regelmäßig die Annahmen der Value-at-Risk-Modelle durch Analyse historischer Zeitreihen überprüft. Stress-Testing wird zur Abschätzung der ökonomischen Auswirkungen extremer Marktbewegungen auf das Handelsportfolio durchgeführt. Es erfolgt wöchentlich für die globalen Zins-, Aktien-, Rohstoff- und Währungsrisiken. Die Ergebnisse der Value-at-Risk-Messung und des Stress-Testing werden direkt an die für den Handel und die Handelsüberwachung verantwortlichen Vorstandsmitglieder weitergeleitet.

Operativen Risiken, die in Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssystemen entstehen können, begegnen wir durch sofort einsetzende Backup-Systeme, Notfallpläne, strikte Trennung von Handel und Abwicklung sowie durch unabhängige Kontrollen.

(50) Operatives Risiko**(51) Restlaufzeitengliederung**

Forderungen in Mio DM	bis 3 Monate		> 3 Monate - 1 Jahr		> 1 Jahr - 5 Jahre		über 5 Jahre	
	31.12.1996	31.12.1995	31.12.1996	31.12.1995	31.12.1996	31.12.1995	31.12.1996	31.12.1995
Forderungen an Kunden	210 862	178 095	35 264	37 140	90 989	81 875	122 953	112 419
Befristete Forderungen an Kreditinstitute								
Kredite	4 400	4 735	2 976	2 710	6 015	4 552	5 321	3 414
Geldanlagen	80 801	68 470	6 337	7 756	179	271	87	106
Insgesamt	296 063	251 300	44 577	47 606	97 183	86 698	128 361	115 939

Verbindlichkeiten in Mio DM	bis 3 Monate		> 3 Monate - 1 Jahr		> 1 Jahr - 5 Jahre		über 5 Jahre	
	31.12.1996	31.12.1995	31.12.1996	31.12.1995	31.12.1996	31.12.1995	31.12.1996	31.12.1995
Befristete Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	108 594	100 846	16 893	15 079	9 679	7 616	9 489	6 966
Spareinlagen und Bauspareinlagen	21 404	16 202	16 934	24 346	7 841	5 734	840	125
Andere befristete Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	144 301	109 991	13 542	11 869	17 184	20 118	17 659	16 247
Verbriefte Verbindlichkeiten	40 420	34 098	18 260	19 045	54 754	50 344	28 176	23 408
Nachrangkapital	0	37	200	0	1 154	1 097	9 071	7 166
Insgesamt	314 719	261 174	65 829	70 339	90 612	84 909	65 235	53 912

(52) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Eventualverbindlichkeiten	55 953	50 307
aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	4 021	4 106
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	51 932	46 201
Andere Verpflichtungen	135 105	93 130
Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen	465	644
Unwiderrufliche Kreditzusagen	84 878	84 754
Aufgerechnete Repo-Geschäfte	27 146	–
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleihen	18 726	5 489
Sonstige Verpflichtungen	3 890	2 243
Insgesamt	191 058	143 437

Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen

Die nicht in Anspruch genommenen Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen betragen 465 Mio DM. In Anspruch genommen waren Ende 1996 76 Mio DM.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Von den unwiderruflichen Kreditzusagen betreffen 76 447 Mio DM Zusagen für Buch- und Wechselkredite an Nichtbanken.

Aufgerechnete Repo-Geschäfte

Aufgrund durchsetzbarer Rechte zur Aufrechnung (Master Netting Agreement) waren Repo-Geschäfte in Höhe von 27 146 Mio DM gegeneinander aufzurechnen.

Sonstige Verpflichtungen

Die jährlichen Zahlungsverpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen betragen 470 Mio DM bei einer Restlaufzeit bis zu 25 Jahren. Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen im Zusammenhang mit Leasingverträgen bestanden in Höhe von 273 Mio DM.

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien, GmbH-Anteilen und sonstigen Anteilen beliefen sich Ende 1996 auf 403 Mio DM. Mithaftungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz bestanden in Höhe von 62 Mio DM. Soweit weitere Mithaftungen bestehen, ist die Bonität der Mitgesellschafter in allen Fällen zweifelsfrei.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, bestehen eine Nachschußpflicht bis zu 129 Mio DM und eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, angehörender Gesellschafter.

Die Nachschußpflichten auf sonstige Anteile und eine bestehende Gewährleistung beliefen sich am 31.12.1996 auf insgesamt 2,4 Mio DM.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds hat die Deutsche Bank AG sich verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von im Mehrheitsbesitz der Deutschen Bank stehenden Kreditinstituten anfallen.

Im Rahmen der Geschäftstätigkeit waren Sicherheitsleistungen aufgrund gesetzlicher Regelungen von 1 865 Mio DM erforderlich.

Verpflichtungen aus Geschäften an Terminbörsen sowie gegenüber Clearingstellen, für die Wertpapiere als Sicherheit hinterlegt wurden, beliefen sich zum 31. 12. 1996 auf 538 Mio DM.

Die DB Investment Management S.A., Luxemburg, hat für einige von ihr verwaltete Fonds für abgegrenzte Zeiträume Wertentwicklungsgarantien abgegeben.

Im Zusammenhang mit der Weiterveräußerung des Handelshauses Klöckner & Co. AG, Duisburg, bestehen Eventualhaftungen in Höhe von insgesamt 148 Mio DM.

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert übertragen:

**(53) Als Sicherheit
übertragene
Vermögens-
gegenstände**

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11 990	11 053
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4 728	1 506
Eventualverbindlichkeiten	–	2 347
Insgesamt	16 718	14 906

Die als Sicherheit übertragenen Vermögensgegenstände gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Forderungen an Kreditinstitute	203	187
Forderungen an Kunden	11 813	13 605
Handelsaktiva	4 682	1 100
Finanzanlagen	19	13
Sachanlagen	1	1

(54) Patronatserklärung

Die Deutsche Bank AG trägt für die folgenden Kreditinstitute und ihr nahestehenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, daß sie ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

ALD AutoLeasing D GmbH, Hamburg	Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main
DB Fund Management Ltd., Singapur	Deutsche Morgan Grenfell Capital Markets Ltd., Hongkong
DB Investment Management S.A., Luxemburg	(früher: Deutsche Bank Capital Markets (Asia) Ltd.)
DB Investments (GB) Ltd., London	Deutsche Morgan Grenfell Futures Ltd., London (früher: DBMG Futures & Options Ltd.)
DB Leasing s.r.o., Prag	Deutsche Morgan Grenfell Group plc, London (früher: Morgan Grenfell Group plc.)
Deutsche Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	Deutsche Morgan Grenfell Holdings Australia Ltd., Sydney (früher: Bain & Company Ltd.)
Deutsche Australia Ltd., Melbourne (früher: DB Australia Ltd.)	Deutsche Morgan Grenfell SdB S.N.C., Paris
Deutsche Bank Argentina S.A., Buenos Aires	Deutsche Morgan Grenfell (Singapore) Ltd., Singapur (früher: Deutsche Bank (Asia Pacific) Ltd.)
Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main	Deutsche Morgan Grenfell Trust Bank Ltd., Tokio
Deutsche Bank Canada, Toronto	Deutsche Sharps Pixley Metals Ltd., London
Deutsche Bank (C.I.) Ltd., Guernsey	Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v.d.H.
Deutsche Bank de Bary N.V., Amsterdam	DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank de Investimento, S.A., Lissabon	Europäische Hypothekenbank S.A., Luxemburg
Deutsche Bank Finance N.V., Curaçao	Finanza & Futuro S.p.A., Mailand
Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA	Frankfurter Hypothekenbank Centralboden Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main
Deutsche Bank France S.N.C., Paris	Grunelius KG Privatbankiers, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Gilts Ltd., London	Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Lübeck
Deutsche Bank Lübeck Aktiengesellschaft vormals Handelsbank, Lübeck	Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Hamburg
Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg	Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank (Malaysia) Bhd., Kuala Lumpur	Versicherungsholding der Deutschen Bank Aktiengesellschaft, Berlin und Bonn
Deutsche Bank North America Holding Corp., Dover/USA	Vertriebsgesellschaft mbH der Deutschen Bank für Privatkunden, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Polska S.A., Warschau	
Deutsche Bank Rt., Budapest	
Deutsche Bank S.A. – Banco Alemão, São Paulo	
Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken	
Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española, Barcelona	
Deutsche Bank Società per Azioni, Mailand	
Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf	
Deutsche Finance (Netherlands) B.V., Amsterdam	
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt am Main	
Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	

Gesellschaften, mit denen ein Ergebnisabführungsvertrag besteht, sind im Verzeichnis des Anteilsbesitzes gekennzeichnet.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Volumen der in der Konzernbilanz nicht ausgewiesenen Treuhandgeschäfte:

Treuhandvermögen			Treuhandverbindlichkeiten		
in Mio DM	31.12. 1996	31.12. 1995	in Mio DM	31.12. 1996	31.12. 1995
Forderungen an Kreditinstitute	1 557	1 647	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	142	186
Forderungen an Kunden	1 024	792	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3 297	2 520
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	59	72			
Beteiligungen	799	195			
Insgesamt	3 439	2 706	Insgesamt	3 439	2 706

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 66 833 (1995: 66 566), darunter befanden sich 29 666 (1995: 30 151) Mitarbeiterinnen. Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten. Im Ausland waren im Durchschnitt 23 049 (1995: 21 034) Mitarbeiter tätig.

Im Jahr 1996 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 27 656 985,78 DM. An frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden 11 914 590,84 DM gezahlt. Der Aufsichtsrat erhielt neben einer festen Vergütung von 296 700,- DM eine dividendenabhängige Vergütung in Höhe von 1 840 000,- DM.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 99 537 788,- DM zurückgestellt.

Zum Jahresende 1996 beliefen sich die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie eingegangenen Haftungsverhältnisse für Vorstandsmitglieder auf 13 216 757,03 DM und für Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank AG auf 3 443 490,98 DM.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf den Seiten 94 und 96 aufgeführt.

(55) Treuhandgeschäfte

(56) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

(57) Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie gewährte Kredite

Ausblick

Die Weltwirtschaft zeigte sich 1996 insgesamt in einer guten Verfassung. Inflationsraten und Kapitalmarktzinsen erreichten Rekordtiefstände. In den USA beschleunigte sich das Wachstum, und die bereits hohe Auslastung der Produktionskapazitäten nahm weiter zu. In Europa setzte sich die Konjunkturerholung fort; gleichwohl sind die Perspektiven an den Arbeitsmärkten einiger Länder nicht ermutigend. Der ostasiatische Raum weist nach wie vor die höchsten realen Wachstumsraten auf; einige Märkte sind jedoch von strukturellen Umbrüchen gekennzeichnet.

Im Inland rechnen wir für unser Geschäft 1997 mit positiven Impulsen. Die Kreditnachfrage von Unternehmen und privaten Haushalten dürfte bei einem unverändert niedrigen Zinsniveau rege sein. Wir erwarten, daß das Handelsgeschäft in allen Bereichen weiterhin lebhaft bleibt. Unsere Vertriebswege auszubauen und die Bearbeitungs- und Abwicklungsprozesse zu straffen, hat für uns Priorität. Die neue Struktur unseres Filialnetzes bietet hierfür eine gute Voraussetzung.

Im Ausland werden wir unser Engagement weiter gezielt verstärken und unsere Investmentbank-Aktivitäten dabei planmäßig ausbauen. Aufgrund der im vergangenen Jahr vorgenommenen Investitionen in unsere Handelsaktivitäten erwarten wir aus diesem Geschäftsfeld einen kräftigen Ergebniszuwachs. Besonderes Augenmerk wird darüber hinaus der Weiterentwicklung des Private Banking – insbesondere dem Asset Management für gehobene Privatkunden – in Regionen mit hohem Wachstum gelten.

Der Wettbewerb auf den Finanzmärkten wird sich weiter intensivieren. Auch im laufenden Jahr ist mit anhaltendem Margendruck, weiterhin hohen Kosten und einem kaum geringeren Bedarf an Risikovorsorge zu rechnen. Vor diesem Hintergrund messen wir einem effizienten Kosten- und Risikomanagement vorrangige Bedeutung bei.

Für 1997 bleiben wir insgesamt zuversichtlich. Der mit großer Kraftanstrengung betriebene Umbau der Bank wird unsere Marktposition weiter festigen. Wir sind überzeugt, daß die mit erheblichen Vorlaufkosten verbundenen strategischen Entscheidungen und strukturellen Veränderungen im Konzern die künftige Entwicklung noch deutlicher positiv beeinflussen werden. Deshalb rechnen wir mit einem erneut verbesserten Gesamtergebnis.

Erklärung des Vorstands

Der Vorstand der Deutschen Bank AG ist für die Aufstellung und Vorlage des Konzernabschlusses verantwortlich. Der Konzernabschluß wurde nach den International Accounting Standards erstellt und erfüllt darüber hinaus die zum Teil weiterreichenden Publizitätsanforderungen der Europäischen Union. Die in den Geschäftsbericht aufgenommenen Informationen stehen im Einklang mit dem Konzernabschluß.

Die Verantwortung für eine zutreffende Rechnungslegung erfordert die Implementierung und Pflege eines effizienten internen Steuerungs- und Kontrollsystems sowie einer funktionsfähigen Revision. Das interne Kontrollsystem der Deutschen Bank basiert auf schriftlichen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation, der Einrichtung eines zeitnahen Risikocontrollings für Adressenausfall- und Marktrisiken sowie der Beachtung der Funktionstrennung. Das interne Kontrollsystem bezieht sämtliche Geschäftsvorfälle, Vermögenswerte und die Führung der Bücher ein. Die Revision der Deutschen Bank erfolgt entsprechend den umfangreichen Prüfungsplänen, die alle Bereiche des Konzerns abdecken und auch die Einhaltung der organisatorischen Vorgaben einschließen.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Konzernabschluß unter Beachtung der International Standards on Auditing geprüft und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Wir haben der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft sowie der Revision der Deutschen Bank ungehinderten Zugang zu sämtlichen Unterlagen, die sie im Rahmen ihrer Prüfungen für die Beurteilung des Konzernabschlusses sowie die Einschätzung der Angemessenheit des internen Kontrollsystems benötigten, gewährt.

Frankfurt am Main, den 12. März 1997

Deutsche Bank AG

Hilmar Kopper

Jürgen Krumnow

Bestätigungsbericht des Abschlußprüfers

An den Vorstand und den Aufsichtsrat der Deutschen Bank AG.

Wir haben den Konzernabschluß der Deutschen Bank AG zum 31. 12. 1996 einschließlich der Konzernkapitalflußrechnung für das Geschäftsjahr geprüft. Aufstellung und Inhalt dieses Konzernabschlusses liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Es ist unsere Aufgabe, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung ein Urteil über die Einhaltung der International Accounting Standards in diesem Konzernabschluß abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der International Standards on Auditing der International Federation of Accountants (IFAC) vorgenommen. Diese Grundsätze erfordern, die Prüfung des Konzernabschlusses so zu planen und durchzuführen, daß ein hinreichend sicheres Urteil darüber abgegeben werden kann, ob der Konzernabschluß frei von wesentlichen unzutreffenden Aussagen ist. Die Konzernabschlußprüfung schließt eine stichprobengestützte Prüfung der Nachweise für die Bilanzierung und für die Angaben im Konzernabschluß ein. Sie beinhaltet auch die Prüfung der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie eine Beurteilung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, daß unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil bildet.

Nach unserer Überzeugung stellt der Konzernabschluß einschließlich der Konzernkapitalflußrechnung in allen wesentlichen Belangen die Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. 12. 1996 sowie die Ertragslage und die Zahlungsströme des abgelaufenen Geschäftsjahrs angemessen dar und entspricht den Standards des International Accounting Standards Committee (IASC).

Frankfurt am Main, den 14. März 1997

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Fliess
Wirtschaftsprüfer



Brackert
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

In den vier Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres wie auch in Einzelbesprechungen haben wir uns über die Situation der Bank und aktuelle grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik ausführlich unterrichten lassen. Neben der Entwicklung des laufenden Geschäfts wurden insbesondere das Firmenkundengeschäft, die Entwicklungen bei der BANK 24 und im Investment Banking, die Fortentwicklung des Kreditrisikomanagements sowie wichtige geschäftliche Einzelvorgänge intensiv besprochen.

Gegenstand eingehender Erörterungen waren die allgemeine wirtschaftliche Lage unter Berücksichtigung konjunktureller sowie steuer- und geldpolitischer Aspekte und zahlreiche Fragen im Zusammenhang mit der Europäischen Währungsunion.

Der Aufsichtsrat nahm von der Anpassung der Führungsstruktur des Konzerns zustimmend Kenntnis. Es wurden vier Unternehmensbereiche (Privat- und Geschäftskunden, Unternehmen und Institutionen, Investment Banking und Konzerndienste) mit eigenen Bereichsvorständen geschaffen, die die volle operative Verantwortung tragen, sowie zunächst vier Stabsbereiche. Dabei liegt die aktienrechtliche Verantwortung jedoch unverändert bei dem Vorstand. Des weiteren ließ sich der Aufsichtsrat über die Einführung von Verantwortungsstufen für die leitenden Angestellten sowie den Plan der Einführung einer variablen Vergütung unterrichten.

Veränderungen im Beteiligungsportefeuille wurden erläutert. Den entsprechenden Vorschlägen des Vorstands wurde, soweit aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Regelungen erforderlich, nach gründlicher Prüfung zugestimmt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite fristmäßig mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung. Dabei wurden insbesondere die Länderrisiken und das Kreditportfolio aus dem Immobilienbereich eingehend diskutiert.

Herr Dr. Henning Schulte-Noelle legte mit Wirkung zum 10. April 1996 sein Mandat im Aufsichtsrat der Deutschen Bank nieder. Ihm gilt unser herzlicher Dank für die wertvolle Mitarbeit. Als sein Nachfolger wurde Herr Adolf Kracht, München, bestellt.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 27. März 1996 dem Wunsch von Sir John Craven entsprochen, seine Bestellung mit Beendigung der Hauptversammlung am 28. Mai 1996 aufzuheben und ihn aus seinem Vorstandsvertrag zu entlassen. In derselben Sitzung beschloß der Aufsichtsrat, Herrn Michael Dobson (bis dahin Chief Executive im Unternehmensbereich Investment Banking) mit Wirkung vom 28. Mai 1996 zum ordentlichen Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank AG zu bestellen. In seiner Sitzung vom 30. Oktober 1996 entsprach der Aufsichtsrat dem Wunsch von Frau Schneider-Lenné, zum 31. Dezember 1996 sowie dem Wunsch der Herren Dr. Cartellieri und Kopper, zum Ablauf der Hauptversammlung 1997, das heißt am 20. Mai 1997, aus ihren Vorstandsmandaten entlassen zu werden. In derselben Sitzung wurde Herr Dr. Josef Ackermann (zuletzt Präsident der Generaldirektion der Schweizerischen Kreditanstalt) zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

Am 25. Dezember 1996 verstarb im Alter von 54 Jahren das Vorstandsmitglied Frau Ellen Ruth Schneider-Lenné. Die Verstorbene hat der Bank nahezu drei Jahrzehnte angehört und sich mit ganzer Kraft und großem persönlichen Engagement für diese eingesetzt. Ausgezeichnet durch breit fundiertes Wissen, Klarheit des Urteils und eine aufrechte, gewinnende Wesensart, hat sie mit nachhaltigem Erfolg für die Deutsche Bank gewirkt und sich namentlich um die Weiterentwicklung des internationalen Geschäfts und des Kreditrisiko-Managements reiche Verdienste erworben. Sie genoß in der Wirtschaft und im Bankwesen hohes Ansehen und stand vielen als kluge Ratgeberin zur Seite.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Bericht des Abschlußprüfers wurde uns zur Einsicht ausgehändigt. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1996, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der Konzernabschluß, der Konzernlagebericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben

uns vorgelegen. Vertreter des Abschlußprüfers der Bank haben an den Bilanzsitzungen des Aufsichtsrats und seines Kreditausschusses teilgenommen und zu Fragen Erläuterungen gegeben.

Der Konzernabschluß wurde auch 1996 nach den vom International Accounting Standards Committee (IASC) herausgegebenen Regelungen aufgestellt. Dieser Konzernabschluß wurde uns ausführlich erläutert.

Wir haben heute den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt am Main, den 24. März 1997

Der Aufsichtsrat



Dr. F. Wilhelm Christians
Vorsitzender

Aufsichtsrat

Dr. F. Wilhelm Christians

Vorsitzender
Düsseldorf

Hagen Findeisen*

stellvertretender Vorsitzender
Deutsche Bank AG
Hamburg

Jürgen Bartoschek*

Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Dr. Marcus Bierich

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Robert Bosch GmbH
Stuttgart

Dr. Horst Burgard

Frankfurt am Main

Heidrun Förster*

Deutsche Bank AG
Berlin

Dr. Ing. E. h. Hermann Oskar Franz

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Siemens AG
München

Louis R. Hughes

President
General Motors
International Operations
Glattbrugg/Zürich

Ulrich Kaufmann*

Deutsche Bank AG
Düsseldorf

Dr. Elmar Kindermann*

Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Adolf Kracht

Unternehmensberater
München
ab 9. 5. 1996

Professor Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Ing. Berthold Leibinger

Vorsitzender der Geschäftsführung
der TRUMPF GmbH + Co.
Ditzingen

Dr. Klaus Liesen

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Ruhrgas AG
Essen

Margret Mönig-Raane*

Erste Vorsitzende der Gewerkschaft
Handel, Banken und Versicherungen
Düsseldorf
ab 9. 1. 1996

Heinz-Jürgen Neuhaus*

Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Dr. Michael Otto

Vorsitzender des Vorstands
der Otto-Versand (GmbH & Co.)
Hamburg

Gerhard Renner*

Mitglied des Bundesvorstands der
Deutschen Angestellten-Gewerkschaft
Hamburg

Dr. Henning Schulte-Noelle

Vorsitzender des Vorstands
der Allianz AG
München
bis 10. 4. 1996

Herbert Seebold*

Deutsche Bank AG
Stuttgart

Lothar Wacker*

Deutsche Bank AG
Köln

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste

Vorsitzender des Aufsichtsrats
und Gesellschafterausschusses
der Henkel KGaA
Düsseldorf

* von den Arbeitnehmern gewählt

Beraterkreis

Dr.-Ing. E. h. Werner H. Dieter

Vorsitzender
Lohr

Dipl.-Volkswirt Dr. h. c. Tyll Necker

stellvertretender Vorsitzender
Geschäftsführender Gesellschafter
der Hako-Werke GmbH & Co.
Bad Oldesloe

Hans H. Angermueller

Rechtsanwalt
New York

Dr. rer. oec. Karl-Hermann Baumann

Mitglied des Vorstands
der Siemens AG
München

Dr. jur. Walter Deuss

Vorsitzender des Vorstands
der Karstadt AG
Essen

Dr. Joachim Funk

Vorsitzender des Vorstands
der Mannesmann AG
Düsseldorf
ab 28. 5. 1996

Ulrich Hartmann

Vorsitzender des Vorstands
der VEBA Aktiengesellschaft
Düsseldorf

Dr. Eckart van Hooven

Hamburg
bis 28. 5. 1996

Adolf Kracht

Mitglied des Vorstands Gerling-Konzern
Rheinische Versicherungs-Gruppe AG
Köln
bis 9. 5. 1996

Hans Jakob Kruse

Hamburg
bis 28. 5. 1996

Yoh Kurosawa

Chairman of the Board of Directors
IBJ The Industrial Bank
of Japan, Ltd.
Tokio

Dr. h. c. André Leysen

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Agfa-Gevaert-Gruppe
Mortsel/Belgien

Helmut Loehr

Mitglied des Vorstands
der BAYER AG
Leverkusen

Francis Mer

Président Directeur Général
d'Usinor Sacilor
Paris

August Oetker

persönlich haftender Gesellschafter
Dr. August Oetker
Bielefeld
ab 28. 5. 1996

Dr. techn. h. c. Dipl.-Ing. ETH

Ferdinand Piëch

Vorsitzender des Vorstands
der Volkswagen AG
Wolfsburg

Professor Dr. Hans-Jürgen

Quadbeck-Seeger

Mitglied des Vorstands der
BASF Aktiengesellschaft
Ludwigshafen

Edzard Reuter

Stuttgart
bis 25. 3. 1996

Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm.

Gerhard Rüschen

Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Nestlé Deutschland AG
Frankfurt am Main

Jürgen E. Schrempp

Vorsitzender des Vorstands
der Daimler-Benz AG
Stuttgart
ab 28. 5. 1996

Sir David A. G. Simon CBE

Chairman of the Board
The British Petroleum Company p.l.c.
London

Dipl.-Ing. Hans Peter Stihl

Geschäftsführender
persönlich haftender Gesellschafter
der Firma Andreas Stihl
Waiblingen

Dr. Frank Trömel

Vorsitzender des Vorstands
der DELTON Aktiengesellschaft
für Beteiligungen
Bad Homburg v. d. Höhe

Marcus Wallenberg

Executive Vice President
INVESTOR AB
Stockholm
ab 28. 5. 1996

Dr. Mark Wössner

Vorsitzender des Vorstands
der Bertelsmann AG
Gütersloh

Dr. Herbert Zapp

Frankfurt am Main

Dr. Jürgen Zech

Vorsitzender des Vorstands
der Gerling-Konzern
Versicherungs-Beteiligungs-
Aktiengesellschaft
Köln
ab 28. 5. 1996

Vorstand im Berichtsjahr

Josef Ackermann
(ab 30. 10. 1996)

Michael Dobson
(ab 28. 5. 1996)

Georg Krupp

Carl L. von Boehm-Bezing

Michael Endres

Ronaldo H. Schmitz

Rolf-E. Breuer

Tessen von Heydebreck
(stellv. bis 29. 1. 1996)

Ellen R. Schneider-Lenné
(† 25. 12. 1996)

Ulrich Cartellieri

Hilmar Kopper

Ulrich Weiss

Sir John A. Craven
(bis 28. 5. 1996)

Jürgen Krumnow

Neuordnung der Konzernführung

Seit Mitte 1996 sind alle Geschäftsaktivitäten in den Unternehmensbereichen „Privat- und Geschäftskunden“, „Unternehmen und Institutionen“ „Investment Banking“ und „Konzerndienste“ gebündelt. Sie besitzen volle operative Führungsverantwortung und sind weltweit tätig. Stabsbereiche nehmen konzernübergreifend beratende, überwachende und steuernde Funktionen wahr.

Die *Konzernführung* gliedert sich wie folgt:

Konzernvorstand

Der *Konzernvorstand* setzt sich aus den vom Aufsichtsrat ernannten aktienrechtlichen Vorstandsmitgliedern der Deutschen Bank AG zusammen. Er leitet den Konzern nach einheitlichen Richtlinien, übt eine Kontrolle über alle Bereiche des Konzerns aus und hat die letzte Verantwortung in allen den Konzern betreffenden Fragen.

Bereichsvorstände

Um den Konzernvorstand von operativen Aufgaben zu entlasten und zugleich die Führung der Unternehmensbereiche zu stärken, wurden *Bereichsvorstände* eingerichtet. Ihnen gehören zum einen Konzernvorstände als Sprecher an, zum anderen vom Konzernvorstand ernannte Mitglieder.

Konzernführungs-kreis

Konzernvorstand und Bereichsvorstände bilden zusammen mit ad personam ernannten Leitern von Stabsbereichen und den Vorsitzenden der Geschäftsleitungen der Regionen Asien/Pazifik und Nordamerika den *Konzernführungs-kreis*. In ihm ist die Führung der Deutschen Bank konzernübergreifend institutionalisiert.

Konzernführungskreis (ab 21. 5. 1997)

Mitglieder des Konzernvorstandes	Leiter von Stabsbereichen	Stabsbereiche	Leiter von Stabsbereichen außerhalb des Konzernführungskreises
Rolf-E. Breuer (Sprecher)	Hans-Peter Ferslev Heinz Fischer	Konzernentwicklung Führungskräfte Konzern Kommunikation	(Siegfried Guterman, Dierk Hartwig, Hans-Dieter Liesering, Brigitte Seebacher-Brandt)
Josef Ackermann	John A. Ross John Lake Otto Steinmetz	Treasury Marktrisiken Kreditrisiken Volkswirtschaft	(Axel Siedenberg, Norbert Walter)
Jürgen Krumnow	Manfred Timmermann	Rechnungswesen und Controlling/Risikocontrolling Steuern	(Horst Langel, Erhard Ullrich)
		Unternehmensbereiche	
Tessen von Heydebreck Georg Krupp	Mitglieder der Bereichsvorstände Richard Steinig Bernd-Albrecht von Maltzan Burkhardt Pauluhn Hans J. Lange	Privat- und Geschäftskunden Filialvertrieb und Kundenservice Private Banking Neue Vertriebswege und Geschäftsverarbeitung Marketing/Produktmanagement	
Carl L. von Boehm-Bezing Michael Endres	Klaus Juncker Jürgen Bilstein Jürgen Fitschen Lutz Mellinger	Unternehmen und Institutionen Mittelstand/Absatzfinanzierung Konzerne/Kommunen Financial Institutions Gewerbliche Immobilien	
Michael Dobson Ronaldo H. Schmitz	Jonathan Asquith Edson Mitchell Michael Philipp Maurice Thompson/ W. Carter McClelland Rick Haller Robert Smith	Investment Banking Chief Operating Officer Global Markets Equities Investment Banking Division Proprietary Trading (Emerging Markets) Institutional Asset Management	
Michael Endres Ulrich Weiss	Peter Gerard Marc Sternfeld Klaus Kohler Heinz Fischer	Konzerndienste Information Technology/Operations Information Technology/Operations Investment Banking Recht Personal Compliance Revision	(Dieter Eisele) (Jürgen Schuricht)
		Übersee-Regionen	
Josef Ackermann Ronaldo H. Schmitz	Regional Chief Executive Officers Simon Murray W. Carter McClelland	Asien/Pazifik Nordamerika	

Die Deutsche Bank-Aktie

Der Hauptversammlung am 20. Mai 1997 wird vorgeschlagen, eine unveränderte Dividende von 1,80 DM je 5-DM-Aktie auszuschütten. Einschließlich der Steuergutschrift von 0,77 DM beträgt der Gesamtertrag für unsere inländischen Aktionäre wie im Vorjahr 2,57 DM. Bezogen auf den Jahresschlusskurs am 30. Dezember 1996 in Frankfurt von 71,90 DM bedeutet dies eine Dividendenrendite von 3,6% mit und 2,5% ohne Steuerguthaben. Die Dividendensumme für das Geschäftsjahr 1996 beträgt 900 Mio DM gegenüber 897 Mio DM für 1995.

Verhaltens- Kursentwicklung

Der Wert unserer Aktie (Kursanstieg plus wiederangelegte Dividende) stieg 1996 um 8,1%. Da jedoch im gleichen Zeitraum der Deutsche Aktienindex (DAX) um 28,2% und der CDAX für Kreditbanken um 16,9% zulegten, konnten wir mit der Kursentwicklung der Deutsche Bank-Aktie nicht zufrieden sein.

Langfristige Kursentwicklung



In der verhaltenen Wertsteigerung spiegelte sich auch die Enttäuschung der Anleger über die unerfreulichen Vorfälle bei der früheren Klöckner-Humboldt-Deutz AG, an der wir wesentlich beteiligt sind, und bei Morgan Grenfell Asset Management wider. Der Kursverlauf und viele Gespräche mit Investoren in den

ersten Wochen des Jahres 1997 bestärken uns jedoch in der Zuversicht, daß die in den letzten Jahren eingeleiteten Maßnahmen zur Rentabilitätssteigerung sich positiv auf die Bewertung unserer Aktie auswirken werden.

Langfristig sieht der Vergleich mit dem deutschen Aktienmarkt deutlich besser aus. Wer zum Beispiel zu Beginn des Jahres 1980 Deutsche Bank-Aktien im Wert von 10 000 DM erwarb, die Bardividende zum Kauf neuer Aktien verwandte und sich an Kapitalerhöhungen ohne zusätzliche Mittel beteiligte, besaß Ende 1996 ein Depot im Wert von 48 158 DM. Dies entspricht einer durchschnittlichen Rendite von 9,7% pro Jahr gegenüber 10,9% beim DAX und 8,6% beim Branchenindex.

Bezogen auf den Börsenumsatz an allen deutschen Börsen einschließlich des IBIS-Computerhandels, nahm die Deutsche Bank-Aktie 1996 wie im Vorjahr den dritten Rang ein; das waren 6,5 % aller Umsätze in inländischen Aktien (1995: 8,7 %). Dabei kam fast die Hälfte aller Umsätze im IBIS-Handel zustande, der immer mehr an Bedeutung gewinnt. An der Deutschen Terminbörse belegten die Optionen auf Deutsche Bank-Aktien, gemessen an den bezahlten Optionsprämien, den zweiten Rang unter allen deutschen Aktienwerten. Zum Jahresende waren 500 177 287 Stück 5-DM-Aktien im Umlauf. Mit einem Marktwert dieser Aktien von rund 36,0 Mrd DM entfielen 3,5 % der gesamten Börsenkapitalisierung aller in Deutschland gehandelten inländischen Aktien auf die Deutsche Bank (1995: 4,1 %). Auch in London, dem für die Deutsche Bank-Aktie wichtigsten Börsenplatz außerhalb Deutschlands, nimmt sie einen der führenden Plätze bei den Umsätzen deutscher Aktien ein.

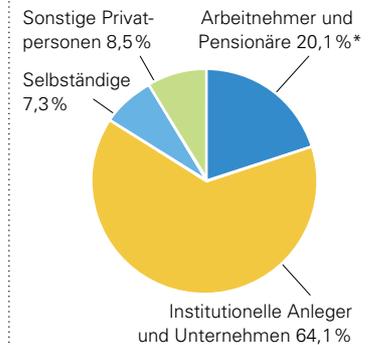
Nachdem wir für das Geschäftsjahr 1995 als erste und einzige deutsche Bank einen Konzernabschluß gemäß den International Accounting Standards vorgelegt hatten, erhöhen wir mit diesem Bericht die Transparenz unseres unternehmerischen Handelns weiter. Für das Geschäftsjahr 1996 haben wir erstmals Angaben zur Ergebnissituation der einzelnen Unternehmensbereiche gemacht.

Nach der jährlichen Erhebung zur Aktionärsstruktur betrug die Zahl unserer Aktionäre im Dezember 1996 298 000 gegenüber 286 000 im Dezember 1995. Der Anteil institutioneller Anleger am Aktienkapital nahm auf 64,1 % weiter zu (1995: 62,3 %). Der von Ausländern gehaltene Anteil verringerte sich erneut und liegt nun bei 37 % (1995: 40 %). Vor allem britische und Schweizer Aktionäre trennten sich von ihren Deutsche Bank-Aktien. Nach wie vor ist die Allianz Holding AG mit einem Anteil von 5,03 % der einzige nach § 21 Wertpapierhandelsgesetz bekannt gewordene Großaktionär der Deutschen Bank.

Etwa 3 800 Aktionäre und Aktionärsrepräsentanten besuchten unsere Hauptversammlung 1996 in Frankfurt am Main, die rund elfeinhalb Stunden dauerte. Die Präsenz lag mit 47 % des Grundkapitals auf dem Niveau des Vorjahres. Unsere Hauptversammlung wird in Zukunft regelmäßig am Sitz des Unternehmens in Frankfurt stattfinden. Hierdurch wollen wir den organisatorischen Aufwand verringern und erhebliche Kosten einsparen.

Verteilung des Grundkapitals

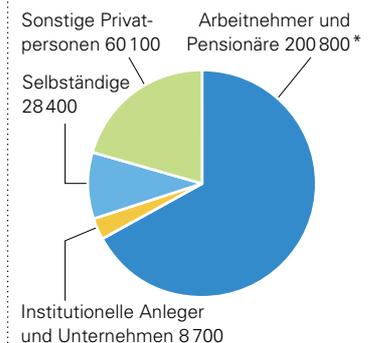
Gesamt: 2501 Mio DM



* darunter Belegschaftsaktionäre 2,5 %

Aktionärsstruktur

298 000 Aktionäre



* darunter Belegschaftsaktionäre 51 000

Der Konzern im Mehrjahresvergleich in Mio DM

Zahlen nach IAS ¹⁾			Bilanz	Zahlen nach HGB							
1996	1995	1994		1993 ²⁾	1992 ²⁾	1990	1985	1980	1975	1970	1967 ⁴⁾
886 090	721 665	592 634	Bilanzsumme	556 636	498 711	399 850	237 227	174 594	91 539	38 398	22 133
			Aktiva								
23 157	17 913	12 697	Barreserve	7 522	8 948	6 541	7 956	8 006	5 106	3 021	1 553
136 001	109 218	101 133	Forderungen an Kreditinstitute	97 940	95 646	93 530	43 741	33 549	15 587	4 317	2 269
460 068	409 529	353 161	Forderungen an Kunden	309 262	294 560	246 799	153 076	111 198	54 688	20 703	9 015
- 13 202	- 14 314	- 14 796	Risikovorsorge								
177 172	110 837	65 629	Handelsaktiva								
55 400	49 372	40 609	Finanzanlagen								
10 375	9 062	8 996	Sachanlagevermögen	12 341	11 136	7 838	3 185	2 039	1 415	540	364
411 358	379 411	348 531	Kreditvolumen³⁾	332 793	321 521	273 324	174 583	127 707	65 208	27 443	14 144
			Passiva								
213 953	178 853	123 857	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	106 984	98 874	82 986	57 450	53 059	21 574	7 598	3 168
375 629	301 386	263 875	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	275 954	242 218	204 444	104 919	74 658	44 243	24 871	17 010
47 019	46 407	45 111	darunter: Spareinlagen und Bauspareinlagen	46 740	45 430	37 615	24 773	22 243	18 367	9 030	6 542
135 924	96 754	82 390	täglich fällige Gelder	82 862	70 152	51 709	23 669	15 769	12 735	7 454	6 335
192 686	158 225	136 374	Termineinlagen	146 352	126 636	115 120	56 477	36 646	13 141	8 387	4 133
141 610	126 895	114 015	Verbrieftete Verbindlichkeiten	109 489	100 467	81 838	55 397	34 832	19 209	3 355	15
43 053	36 014	29 714	Rückstellungen	25 067	22 082	8 894	5 866	2 911	1 460	626	431
10 425	8 300	8 215	Nachrangkapital	8 185	5 765						
29 690	28 043	25 875	Eigenkapital	21 015	19 324	15 566	9 392	5 365	3 325	1 462	1 111
			Derivate								
3 384 436	1 968 506	1 781 683	Nominalvolumen	1 341 414	1 107 113	601 991					
26 710	14 749	17 500	Kreditrisikoäquivalent gemäß BIZ	15 896	12 002	6 809					
1996	1995	1994	Erfolgsrechnung für das Jahr	1993	1992	1990					
10 543	10 810	11 299	Zinsüberschuß	11 706	10 899	8 773					
797	1 347	2 257	Risikovorsorge im Kreditgeschäft	3 286	1 910	2 257					
6 850	5 602	5 596	Provisionsüberschuß	5 846	4 630	3 930					
620	608	559	Überschuß im Versicherungsgeschäft	511	92	32					
3 226	2 035	1 039	Handelsergebnis	1 997	1 134	606					
15 219	13 636	12 531	Verwaltungsaufwand	11 731	10 420	8 163					
5 812	4 242	3 629	Betriebsergebnis	5 266	4 553	2 971					
2 672	1 445	1 822	Ertragsteuern	2 059	1 574	1 128					
2 218	2 120	1 715	Jahresüberschuß	2 243	1 830	1 067					
1996	1995	1994	Kennziffern	1993	1992	1990					
DM 1,80	DM 1,80	DM 1,65 ⁵⁾	Dividende je 5-DM-Aktie	DM 1,65	DM 1,50	DM 1,40					
900	897	783 ⁵⁾	Dividendensumme der Deutschen Bank AG	778	695	618					
DM 4,25	DM 4,15	DM 3,55	Jahresüberschuß je 5-DM-Aktie	DM 4,60	DM 3,90	DM 2,35					
17,1 %	13,7 %	14,1 %	Eigenkapitalrendite vor Steuern (RoE)	24,5 %	21,0 %	16,2 %					
71,7 %	71,6 %	67,8 %	Aufwand/Ertrag-Relation	58,5 %	62,2 %	61,2 %					
9,9 %	10,1 %	10,4 %	BIZ-Eigenkapitalquote	11,3 %	10,5 %	10,7 %					
43 789	39 908	37 540	Eigenkapital gemäß BIZ	40 740	34 910	29 075					
74 356	74 119	73 450	Mitarbeiter zum Jahresende	73 176	74 256	69 272	48 851	44 128	40 839	36 957	28 800

¹⁾ Durch die Anwendung von IAS sind die Zahlen der Bilanz, GuV und die Kennziffern von 1994 bis 1996 mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar.

²⁾ Durch Anwendung des Bank-Bilanzierungsrechts sind die Zahlen der Bilanz von 1992 und 1993 mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar; in der GuV wurden die Vergleichszahlen ab 1990 angepaßt.

³⁾ Ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos).

⁴⁾ Erstmalsiger Konzernabschluss.

⁵⁾ Ohne Jubiläumsbonus von DM 0,30 je 5-DM-Aktie beziehungsweise von 142 Mio DM.

Der Bau der *Anatolischen Eisenbahn* ist vollendet. Die Ergänzungsstrecke Eskichehir-Konia wurde im Jahre 1896 noch für Rechnung des Bau-Contos betrieben. Dieser Zustand hat am 31. December 1896 seine Endschaft erreicht. Der Verkehr hatte im Anfange des Jahres 1896 noch unter ungünstigen Verhältnissen gelitten: politische Unruhen, Cholera und die schlechte Ernte des Jahres 1895 hatten schwere Enttäuschungen gebracht. Aber die gute Ernte des Jahres 1896 und die steigenden Getreidepreise haben zur Folge gehabt, dass der Verkehr im letzten Vierteljahr 1896 einen grossen Aufschwung nahm. Die Einnahmen sind auch in den ersten Monaten 1897 noch immer durchaus befriedigend. Die von der Türkischen Regierung geschuldeten Garantiesummen sind vorschriftsmässig eingegangen; auch auf den für das abgelaufene Jahr fälligen Betrag sind bereits erheblichere Beträge abgeführt, als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Inländisches Geschäft.

In unserer Centrale betrug am 31. December 1896 die Zahl der Conto Corrent-Verbindungen 4,712 gegen 4,447 im Vorjahre; die Zahl der Depositen-Conten betrug am 31. December 1896: 24,734 gegen 21,771 in 1895. Die Zahl der überhaupt bei unserer Bank gehaltenen Conten beträgt 40,209 gegen 35,912 im Vorjahre, mithin am 31. December 1896 mehr 4,297.

Die *Filiale München* ist in guter Entwicklung begriffen. Das Zusammenarbeiten derselben mit unserer gut eingeführten älteren *Frankfurter Filiale* hat unsere Stellung im süd-deutschen Markt wesentlich gestärkt. Der Bau des neuen Münchener Bankgebäudes wird voraussichtlich im Laufe des Jahres 1897 beendet werden.

Auch die Berliner Neubauten schreiten fort. Wir halten es für zweckmässig aus dem Ertrage des Jahres 1896 für diesen Zweck 600,000 M. von vornherein bei Seite zu setzen, um nicht das Immobilien-Conto zu sehr anschwellen zu lassen.

Ueberseeisches Geschäft.

Die Bemühungen im Interesse der 5% *Gold-Anleihe der Provinz Buenos Aires* sind von uns auch im abgelaufenen Jahre fortgesetzt worden. Zwar hatten dieselben noch immer keinen Erfolg, aber die Besserung in der finanziellen Lage sowohl Argentiniens im Allgemeinen, als auch namentlich der Provinz im Besonderen erfüllen uns mit besserer Hoffnung für die Zukunft. Um für Verhandlungen gerüstet zu sein, haben wir in Gemeinschaft mit sämtlichen Emissionshäusern die Obligationenbesitzer zur Bildung einer Vereinigung aufgefordert, welcher bis jetzt M. 35,030,500 Obligationen — d. s. 75% der noch ausstehenden Stücke — beigetreten sind. Wir haben die Hoffnung, dass sich diese Majorität noch erheblich verstärken, und dass es bereits im Jahre 1897 zu ernsthaften Verhandlungen zwischen der Regierung und der Schutzvereinigung kommen wird.

Glossar: Im Geschäftsbericht 1996 verwendete Fachausdrücke

Aufwand/Ertrag-Relation

Grundsätzlich: Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.

Hier: Verwaltungsaufwand in Prozent der → Regulären Erträge.

Betriebsergebnis

Kennzahl für die Darstellung des Erfolges aus dem operativen Geschäft der Banken:

- Zinsüberschuß (nach Risikovorsorge)
- + Provisionsüberschuß
- + Handelsergebnis
- + Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft
- Verwaltungsaufwand
- + Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen
- = Betriebsergebnis

BIZ-Eigenkapitalquote

Kennziffer international tätiger Kreditinstitute für die Unterlegung ihrer Ausfallrisiken (gewichtete Risikoaktiva einschließlich außerbilanzieller Geschäfte) mit bankaufsichtsrechtlichem Eigenkapital (Kernkapital und Ergänzungskapital → Eigenkapital gemäß BIZ).

Der Mindeststandard für das Verhältnis von Eigenkapital zu risikogewichteten Aktiva beträgt 8 % (davon wenigstens 4 % Kernkapital).

Convertible Bond (Wandelanleihe)

Schuldverschreibung, bei der dem Inhaber neben der festen Verzinsung das unentziehbare Recht zusteht, unter bestimmten Bedingungen die Anleihe in Aktien des betreffenden Unternehmens zu wandeln. Bei Wandlung geht die Wandelanleihe in der Aktie auf.

Derivate

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend von dem Preis, den Preisschwankungen und -erwartungen eines zugrundeliegenden Basisinstrumentes (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere Swaps, Optionen und Futures.

Eigenhandel

Der im eigenen Namen und für eigene Rechnung der Bank durchgeführte Handel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Edelmetallen (→ Handelsergebnis).

Eigenkapital gemäß BIZ

Bankaufsichtsrechtliches Eigenkapital nach der Basler Eigenkapitalübereinkunft von 1988 für international tätige Kreditinstitute. Dieses setzt sich zusammen aus Kernkapital (vor allem Grundkapital und Rücklagen) sowie Ergänzungskapital (insbesondere Genußrechtskapital, nachrangige Verbindlichkeiten und Neubewertungsreserven in notierten Wertpapieren, wie zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Beteiligungen).

Equity-Methode

Bewertungsmethode für Anteile an Unternehmen, auf deren Geschäftspolitik ein maßgeblicher Einfluß ausgeübt werden kann (assoziierte Unternehmen), bei der der anteilige Jahresüberschuß/-fehlbetrag des Unternehmens in den Buchwert der Anteile eingeht. Bei Ausschüttungen wird der Wertansatz um den anteiligen Betrag gemindert.

Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern fairerweise gehandelt würden (IAS 32). Der Fair Value ist nicht unbedingt identisch mit dem → Marktpreis.

FRA's

(Future Rate Agreements/Forward Rate Agreements)

Außerbörsliche Zinsterminkontrakte. Zwischen den Vertragspartnern wird ein Zinssatz unter Festlegung der Währung, des Nominalbetrages und einer Referenzperiode vereinbart. Die Differenz zwischen dem vereinbarten und dem am Fälligkeitstag gültigen Zinssatz wird zwischen den Partnern verrechnet.

Futures

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin standardisierte Terminkontrakte, bei welchen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispielsweise Terminkontrakten auf Basis von Aktienindizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtung (anstelle einer körperlichen Wertpapierlieferung oder -abnahme) eine Ausgleichszahlung zu leisten.

Geldmarktfonds

Investmentfonds, die sich auf Geldmarktinstrumente konzentrieren.

Handelsergebnis

Saldo der Erträge und Aufwendungen aus dem Eigenhandel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten (insbesondere → Derivate), Devisen und Edelmetallen, die zu Marktpreisen bewertet werden (→ Marktmarkt-Bewertung). Die Position umfaßt auch den Teil der laufenden Zinsen, Dividenden und Refinanzierungsbestandteile, die den Handelsaktivitäten zuzuordnen sind, sowie die Provisionen des Eigenhandels.

Home Banking

Möglichkeit, über elektronische Netze (T-Online, Internet) oder im Wege des Telefonbanking bei einer Direktbank, etwa der BANK 24, jederzeit Bankgeschäfte von zu Hause aus abzuwickeln.

IAS

(International Accounting Standards)

Rechnungslegungsregeln, an deren Entwicklung internationale Wirtschaftsprüfervereinigungen, Jahresabschlußersteller und Wissenschaftler mitwirken und die über die Europäische Union hinausgehend eine weltweit vergleichbare Bilanzierung und Publizität sicherstellen. Maßgebliche Zielsetzung der Rechnungslegung ist die Darlegung entscheidungsorientierter Informationen für einen breiten Kreis von Jahresabschlußinteressenten, insbesondere für Investoren. Das Regelwerk umfaßt neben allgemeinen Rechnungsgrundsätzen derzeit über 30 Standards.

Kapitaladäquanz-Richtlinie

EG-Richtlinie über eine angemessene Eigenkapitalausstattung insbesondere im Hinblick auf die Marktrisiken aus den Handelsaktivitäten von Wertpapierfirmen und Kreditinstituten. Geplante Umsetzung in deutsches Recht 1997.

Kapitalflußrechnung

Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat und zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.

Konfidenzniveau

Das Konfidenzniveau definiert die Wahrscheinlichkeit, mit der ein potentieller Verlust innerhalb des Intervalls liegt, welches durch den → Value-at-Risk angegeben wird.

Kreditrisiko

Risiko, daß ein Kreditnehmer seine Verpflichtung gegenüber dem Gläubiger nicht erfüllen kann, auch Adressenausfallrisiko genannt.

Kreditrisikoäquivalent

Betrag für das aufsichtsrechtlich relevante Kreditrisiko (risikogewichtete Aktiva), welches mit Eigenkapital zu unterlegen ist (entsprechend dem Produkt aus dem risikoäquivalenten Volumen [Kreditäquivalent] und einem bonitätsmäßigen Anrechnungsfaktor).

Mark-to-market-Bewertung

Bewertung der Eigenhandelsaktivitäten einer Bank (→ Handelsergebnis) zu aktuellen Marktpreisen unabhängig von den Anschaffungskosten unter Vereinbarung unrealisierter Kursgewinne.

Market-Maker

Marktteilnehmer, der verbindliche Angebots- und Nachfragepreise stellt (beispielsweise für Aktien, Renten, Devisen, Optionen) und dadurch für Marktliquidität sorgt.

Marktpreis

Ist der Preis, der in einem aktiven Markt bei einem Kauf aufgewendet werden müßte oder aus einer Veräußerung erzielt werden könnte (IAS 32).

Mergers & Acquisitions (M & A)

Fusionen und Unternehmensübernahmen.

Null-Kupon-Anleihe (Zerobond)

Anleihe, die nicht mit Zinskupons ausgestattet ist (Zerobond). Anstelle periodischer Zinszahlungen stellt hier die Differenz zwischen dem höheren Rückzahlungskurs und dem niedrigeren Anschaffungskurs den Zinsertrag bis zur Endfälligkeit dar. Der Anleger erhält demnach nur eine Zahlung, nämlich bei vorzeitigem Verkauf den Verkaufserlös oder bei Fälligkeit den Tilgungserlös.

Option

Recht, den zugrundeliegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner

(Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

OTC-Derivate

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (over the counter) gehandelt werden.

Portfolio (Portfeuille)

Grundsätzlich: Teil oder Gesamtheit der Anlage in Wertpapieren, die ein Kunde oder ein Unternehmen besitzt (Wertpapierbestand).

Hier: Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.

Rating

Standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen.

Reguläre Erträge

Bei Kreditinstituten Zinsüberschuß, Provisionsüberschuß und Handelsergebnis.

Repo-Geschäft

(Repurchase Agreement)
Rückkaufsvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse Repo-Geschäft gesprochen.

Return on Equity (RoE)/ Eigenkapitalrendite

Grundsätzlich: Kennziffer zur Ertragslage eines Unternehmens/Kreditinstituts, die das Ergebnis (Jahresüberschuß) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt.

Hier: Jahresüberschuß vor Steuern in Prozent des jahresdurchschnittlich eingesetzten Eigenkapitals – jeweils ohne Anteile konzernfremder Gesellschafter.

Securitization (Verbriefung)

Grundsätzlich: Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien

und Schuldverschreibungen).

Hier: Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

Segmentberichterstattung

Offenlegung von Vermögens- und Ertragsinformationen eines Unternehmens, untergliedert nach Tätigkeitsbereichen und geographischen Merkmalen.

Sekundärmarkt

Bezeichnung für den Umlaufmarkt bereits begebener Wertpapiere (als Gegenstück zum „Primärmarkt“). Wertpapierbörsen sind die wichtigsten Sekundärmärkte.

Shareholder Value

Managementkonzept, das dauerhafte Wertsteigerungen des Unternehmens in den Mittelpunkt strategischer und operativer Entscheidungen stellt. Kerngedanke ist, daß nur Renditen, die über den Eigenkapitalkosten liegen, einen Wert für die Aktionäre schaffen.

Swaps

Grundsätzlich: Austausch von Zahlungsströmen.

Zinsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel).

Währungsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in verschiedenen Währungen.

Value-at-Risk-Konzept

Verfahren zur Berechnung des Verlustpotentials aus Preisänderungen. Dieser Risikowert wird auf der Basis marktorientierter Preisänderungen berechnet. Somit gibt der Value-at-Risk einen Verlust an, der unter der Annahme einer zuvor bestimmten Wahrscheinlichkeit (beispielsweise 97,7 %) für eine vorgegebene Halteperiode (beispielsweise einen Tag) nicht überschritten wird.

Yankee Bond Market

Markt, auf dem US-Dollar-Anleihen nicht-amerikanischer erstklassiger Emittenten gehandelt werden.

Zinsertragskurve (Yield Curve)

Kurve, die die Rendite von Anleihen in Abhängigkeit von der Endfälligkeit wiedergibt.

Index

- Absatzfinanzierung** 17 f.
Abschreibungen 48, 51 f., 72
Aktien 11 f., 36, 40, 51, 57-59, 62 f., 68-71, 76, 80, 84, 98 f.
Aktienfonds 11 f.
Aktienhandel 5, 26, 28, 31, 37
Aktionäre 5-7, 45, 98 f.
Anteilsbesitz 50 f., 58-60, 78, 108
Aufsichtsrat 68, 87, 90-94, 96
Aufwand/Ertrag-Relation 7, 75, 104
Ausbildung 10, 34 f., 42
- BANK** 24 5, 14, 36, 91, 104
Bausparen 9 f., 63, 71, 83, 100
Betriebsergebnis 7, 9, 74-76, 78, 100, 104
Bilanzierungsgrundsätze 49-53
Börseneinführung 6, 11, 24, 26-29
- Call-Center** 14, 35
- Derivate** 27 f., 36, 39 f., 42, 57, 66, 71, 75, 77, 79-82, 100, 104 f.
Devisenhandel 19, 27, 40, 53, 71, 80
Dividende 7, 48, 98, 100
- Eigene Aktien** 69
Eigenhandel 6 f., 31, 45, 57, 82, 97, 104 f.
Eigenkapital 7, 42, 45, 68 f., 100
Eigenkapitalrendite 7, 100, 105
Electronic Banking 5, 14, 19, 32, 36, 104
Equity-Methode 50 f., 58 f., 70, 104
Europäische Währungsunion 17, 19, 21, 91, 107
Exportfinanzierung 19, 31
- Finanzanlagen** 45 f., 48, 58, 85, 100
Firmenkunden 6, 16-23, 54 f., 63 f., 75, 91, 96
Frankfurter Schuldenabkommen 21
- Geldmarkt** 12, 27, 36, 57, 64, 104
Genußrechtskapital 66 f., 69
Gewinnrücklagen 7, 47
- Handelsergebnis** 6 f., 47, 71, 74, 76, 78, 88, 100, 104
Hauptversammlung 7, 68, 98 f.
Hypothekenbanken 22 f.
- IAS** 43, 45, 49, 89 f., 93, 99, 104
Immobilien 17, 19, 22 f., 49, 52, 59, 61, 72, 91, 97, 103
Immobilienfonds 23
Internet 14, 19, 32, 35 f.
Investment Banking 5 f., 20, 25-31, 33, 35 f., 40, 44, 49 f., 59, 73, 75, 80, 88, 91 f., 96-98
Investmentfonds 9, 11 f., 23, 30 f., 62
- Jahresüberschuß** 6, 47 f., 74, 100
- Kapitalflußrechnung** 48, 75, 104
Kapitalmarkt 18, 23, 25, 88
Kommunen 17, 20, 22, 97
Konjunktur 17, 22, 51, 88, 91
Konsolidierungsgrundsätze 50
Konsolidierungskreis 49 f.
- Kostenmanagement 6, 10, 15, 88
Kreditgeschäft 15, 17, 38 f., 42, 45, 72, 74, 79
Kreditkarten 14
Kreditvolumen 55
Kunden 2, 5, 8-11, 13-15, 17-22, 26 f., 29-31, 34 f., 37, 54-56, 63 f., 83, 85, 88, 91, 100
- Leasing** 18-20, 31, 52, 55, 59, 61, 66, 70, 84
- Marketing** 9, 15, 97, 102
Mergers & Acquisitions 26, 29, 71, 105
Mitarbeiter 8, 13, 15 f., 19, 25, 27 f., 30, 33-35, 42, 65 f., 72, 76, 87, 97, 102
Mittelstand 17-19
- Niederlassungen** 5 f., 8-10, 13-15, 18, 21, 35, 43, 88, 103, 107 f.
- Öffnungszeiten** 5, 8, 10, 14
- Organisation** 4-6, 9 f., 13, 15, 17, 19 f., 22, 30, 33, 35-38, 43, 45, 73, 88 f., 91, 96 f.
- Patronatserklärung** 86
Privatisierung 6, 11, 24, 26-29
Privatkunden 6, 9-15, 35 f., 54 f., 63 f., 75, 88, 91, 96 f.
Projektfinanzierung 31, 103
Provisionsüberschuß 6 f., 47, 70, 74, 76, 78, 100
- Qualitätsmanagement** 37
- Rating** 6, 40, 51, 79, 81
Rentenfonds 11 f.
Rentenhandel 27, 36
Restlaufzeitengliederung 83
Risikomanagement 17, 27, 36, 38-42, 81-83, 88, 91 f., 97
Risikovorsorge 6, 45-47, 51, 56, 70, 74, 88, 100
Rückstellungen 45, 48, 51, 53, 64-66, 72, 100
- Sachanlagen** 46, 48, 51 f., 85, 100
Schwellenländer 31, 97
Segmentberichterstattung 43, 45, 75 f., 99, 105
Shareholder Value 12, 105
Steuern 31, 47, 50, 62, 64 f., 72 f., 75, 100
- Treasury** 40-43, 97
- Umweltschutz** 17 f., 108
- Vermögensverwaltung** 5, 7, 11, 14, 29, 36, 49, 59, 70 f., 73, 88, 97 f.
Versicherungsgeschäft 9 f., 46 f., 62 f., 66, 71, 74
Verwaltungsaufwand 7, 47, 72, 74, 78, 100
Vorstand 6 f., 38-41, 44, 68, 83, 87, 89-92, 96 f.
- Wertberichtigungen** 48, 51
Wertpapiere 45, 48, 51, 57-59, 62 f., 70 f., 77, 80, 84 f., 87
- Zahlungsverkehr** 19-21, 37, 40, 71
Zinsüberschuß 6, 47, 70, 74, 76, 78, 100

Inhalt der CD-ROM 1996

Die CD-ROM 1996 ergänzt als digitales Medium die Inhalte des gedruckten Geschäftsberichts. Darüber hinaus sind nützliche und informative Bausteine wie der Finanzrechner, das Lexikon oder die Jahreschronik 1996 integriert. Wie im letzten Jahr läßt sich auch eine englische Sprachfassung anwählen.

Das Kapitel Zahlen und Fakten zeigt den Jahresabschluß nach IAS des Konzerns Deutsche Bank in Zahlen und Grafiken. Alle Konzerngesellschaften der Deutschen Bank sind im Kurzprofil dargestellt. In der Jahreschronik 1996 werden ausgewählte Ereignisse multimedial dokumentiert, ebenso Ausschnitte aus der Jahrespressekonferenz am 26. März 1997.

Im Modul Finanzrechner lassen sich Berechnungen in den Sparten Wertpapiere, Kredit, Sparen und Anlegen ausführen und Informationen zu unseren Produkten anwählen. Ein Lexikon erklärt Begriffe aus der Bank- und Börsenwelt. Das Modul Verzeichnisse erfaßt den Anteilsbesitz, die Beiratsmitglieder sowie eine Übersicht der Niederlassungen im In- und Ausland. Außerdem ist ein Bankleitzahlenverzeichnis integriert. Die Geschichte der europäischen Währungsunion wird auf einem Zeitstrahl bis zur Gegenwart dokumentiert. Über ein „Euro-Glossar“ und ein „Euro-Archiv“ ist die Recherche nach Schlagwörtern möglich. Den Zugang zu aktuellen Informationen macht die CD-ROM über eine direkte Internetanbindung möglich.

Für die Bestellung der CD-ROM 1996 benutzen Sie bitte das Formular auf der nächsten Seite.

***Jahresabschluß
nach IAS***

Jahreschronik 1996

Finanzrechner

***Bank- und
Börsenlexikon***

***Geschichte der
europäischen
Währungsunion***

*Was wir Ihnen gern
ergänzend
übersenden*

Publikationen

- Geschäftsbericht Konzern Deutsche Bank (IAS)**
 - englisch französisch spanisch
 - japanisch (erscheint Mitte des Jahres)
- Konzernabschluß und Konzernlagebericht der Deutschen Bank 1996 (HGB)**
 - deutsch englisch französisch
- Jahresabschluß und Lagebericht der Deutschen Bank AG 1996**
 - deutsch englisch französisch
- Verzeichnis des Anteilsbesitzes 1996** (deutsch/englisch)
- Verzeichnis der Beiratsmitglieder**
- Verzeichnis der Niederlassungen im In- und Ausland** (deutsch/englisch)
- CD-ROM 1996** (deutsch/englisch)
- Broschüre „Initiative fördern – das Umweltengagement der Deutschen Bank“**

*Am besten:
Seite heraustrennen
und faxen!*

Bitte schicken Sie uns Ihre Bestellung oder senden Sie dieses Blatt einfach per **Fax** an **(069) 5 07 31 06**. Sie können sich auch direkt an Ihre Deutsche Bank-Geschäftsstelle wenden.

Hier falzen für den Versand im Fensterkuvert

Deutsche Bank AG

Aktionärsservice
Z/IT Operations CS
CA Proxy Voting –PKS–
65755 Eschborn

Absender

Name

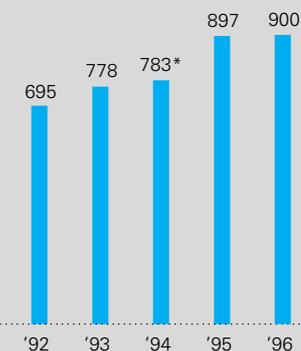
Straße

Postleitzahl

Wohnort

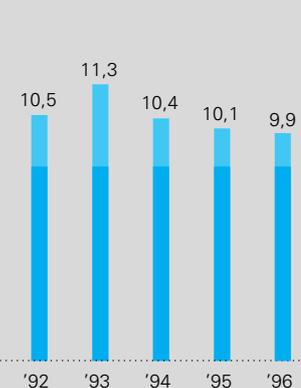
**Dividendensumme
der Deutschen Bank AG**

in Mio DM



* ohne Jubiläumsbonus von 142 Mio DM

**BIZ-Eigenkapitalquote
Mindestquote 8%**



Mitarbeiter zum Jahresende

in Tausend

■ Inland
■ Ausland



	1996	1995
Dividende je 5-DM-Aktie	1,80 DM	1,80 DM
Dividendensumme Deutsche Bank AG	900 Mio DM	897 Mio DM
Jahresüberschuß je 5-DM-Aktie	4,25 DM	4,15 DM
Eigenkapitalrendite (RoE) vor Steuern	17,1 %	13,7 %
Aufwand/Ertrag-Relation	71,7 %	71,6 %
BIZ-Eigenkapitalquote	9,9 %	10,1 %
Eigenkapital gemäß BIZ	43,8 Mrd DM	39,9 Mrd DM
	Mio DM	Mio DM
Zinsüberschuß	10 543	10 810
Risikovorsorge	797	1 347
Provisionsüberschuß	6 850	5 602
Handelsergebnis	3 226	2 035
Verwaltungsaufwand	15 219	13 636
Betriebsergebnis	5 812	4 242
Jahresüberschuß vor Steuern	4 890	3 565
Ertragsteuern	2 672	1 445
Jahresüberschuß	2 218	2 120
Bilanzsumme	886 090	721 665
Forderungen an Kunden	460 068	409 529
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	375 629	301 386
Verbriefte Verbindlichkeiten	141 610	126 895
Derivate		
Nominalvolumen	3 384 Mrd DM	1 969 Mrd DM
Kreditrisikoäquivalent gemäß BIZ	26,7 Mrd DM	14,7 Mrd DM
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	2 417	2 494
Inland	1 627	1 691
Ausland	790	803
Mitarbeiter	74 356	74 119
Inland	49 670	51 957
Ausland	24 686	22 162
Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service, New York	Aa1	Aaa
Standard & Poor's, New York	AAA	AAA
IBCA, London	AAA	AAA

Unternehmen des Konzerns Deutsche Bank

Unternehmensbereiche

Privat- und Geschäftskunden

Filialvertrieb und Kundenservice
Private Banking
Neue Vertriebswege und Geschäftsverarbeitung
Marketing/Produktmanagement

Unternehmen und Institutionen

Mittelstand/Absatzfinanzierung
Konzerne/Kommunen
Financial Institutions
Gewerbliche Immobilien

Investment Banking

Global Markets
Equities
Investment Banking Division
Institutional Asset Management
Proprietary Trading (Emerging Markets)
Structured Finance

Konzerndienste

Personal
Information Technology/Operations
Information Technology/Operations Investment Banking

Deutsche Bank AG*
Frankfurt am Main

Bank 24 AG
Bonn

**Bonnfinanz AG
für Vermögensberatung
und Vermittlung**
Bonn

**DB Gestión Sociedad
Gestora de Instituciones de
Inversión Colectiva, S.A.**
Madrid

DB Immobilien GmbH
Heidelberg

**DB Investment
Management S.A.
Sociedad Gerente
de Fondos Comunes
de Inversión**
Buenos Aires

**DB Investment
Management S.A.**
Luxemburg

**DB Vida – Companhia de
Seguros de Vida, S.A.**
Lissabon

**DB Vida Compañía de
Seguros y Reaseguros, S.A.**
Barcelona

**DB Vita Compagnia di
Assicurazioni e
Riassicurazioni sulla Vita
S.p.A.**
Mailand

**Deutsche Bank
Argentina S.A.***
Buenos Aires

**Deutsche Bank
Bauspar-AG**
Frankfurt am Main

Deutsche Bank Credit, S.A.
Madrid

Deutsche Bank Fondi S.p.A.
Mailand

**Deutsche Bank Lübeck AG
vormals Handelsbank***
Lübeck

**Deutsche Bank
Luxembourg S.A.***
Luxemburg

Deutsche Bank Saar AG*
Saarbrücken

Deutsche Bank, S.A.E.*
Barcelona

Deutsche Bank S.p.A.*
Mailand

Deutsche Bank (Suisse) S.A.
Genf

**Deutsche Bank
Trust Company**
New York

**Deutsche Vermögens-
bildungsgesellschaft mbH**
Bad Homburg

**Deutscher Herold Allge-
meine Versicherungs-AG
der Deutschen Bank**
Bonn

**Deutscher Herold
Lebensversicherungs-AG
der Deutschen Bank**
Bonn

**Deutscher Herold
Rechtsschutz-
versicherungs-AG
der Deutschen Bank**
Bonn

**DWS Deutsche Gesellschaft
für Wertpapiersparen mbH**
Frankfurt am Main

Finanza & Futuro S.p.A.
Mailand

**Globale
Krankenversicherungs-AG**
Köln

**Grunelius KG
Privatbankiers**
Frankfurt am Main

**Vertriebsgesellschaft mbH
der Deutschen Bank
für Privatkunden**
Frankfurt am Main

Deutsche Bank AG*
Frankfurt am Main

ALD AutoLeasing D GmbH
Hamburg

DB Export-Leasing GmbH
Frankfurt am Main

**DB Leasing – Sociedade
de Locação Financeira
Mobiliária, S.A.**
Lissabon

DEBEKO Immobilien GmbH
Eschborn

**Deutsche Bank
Argentina S.A.***
Buenos Aires

**Deutsche Bank
de Bary N.V.***
Amsterdam

**Deutsche Bank
de Investimento, S.A.***
Lissabon

**Deutsche Bank
Factoring S.p.A.**
Mailand

**Deutsche Bank
Leasing S.p.A.**
Mailand

**Deutsche Bank Lübeck AG
vormals Handelsbank***
Lübeck

**Deutsche Bank
Luxembourg S.A.***
Luxemburg

Deutsche Bank Polska S.A.*
Warschau

Deutsche Bank Rt.
Budapest

Deutsche Bank Saar AG*
Saarbrücken

**Deutsche Bank S.A. –
Banco Alemão***
São Paulo

Deutsche Bank, S.A.E.*
Barcelona

Deutsche Bank S.p.A.*
Mailand

**Deutsche Financial
Services Corp.**
St. Louis

**Deutsche Gesellschaft für
Mittelstandsberatung mbH**
München

**Deutsche Grundbesitz-
Investmentgesellschaft
mbH**
Frankfurt am Main

**Deutsche Immobilien
Anlagegesellschaft mbH**
Frankfurt am Main

**Deutsche Immobilien
Leasing GmbH**
Düsseldorf

**Europäische
Hypothekbank S.A.**
Luxemburg

**Frankfurter
Hypothekbank
Centralboden AG**
Frankfurt am Main

**GEFA Gesellschaft für
Absatzfinanzierung mbH**
Wuppertal

GEFA-Leasing GmbH
Wuppertal

**Lübecker Hypothekbank
AG**
Lübeck

**Schiffshypothekbank
zu Lübeck AG**
Hamburg

Deutsche Bank AG*
Frankfurt am Main

**Deutsche Asset
Management GmbH**
Frankfurt am Main

**DB Securities Sociedad
de Valores y Bolsa, S.A.**
Madrid

Deutsche Australia Ltd.
Melbourne

**Deutsche Bank
de Bary N.V.***
Amsterdam

Deutsche Bank Canada
Toronto

**Deutsche Bank
de Investimento, S.A.***
Lissabon

**Deutsche Bank France
S.N.C.**
Paris

Deutsche Bank Gilts Ltd.
London

**Deutsche Bank
Luxembourg S.A.***
Luxemburg

Deutsche Bank Polska S.A.*
Warschau

**Deutsche Bank S.A. –
Banco Alemão***
São Paulo

Deutsche Bank, S.A.E.*
Barcelona

Deutsche Bank S.p.A.*
Mailand

**Deutsche Gesellschaft für
Fondsverwaltung mbH**
Frankfurt am Main

**Deutsche Morgan Grenfell
Argentina Sociedad de
Bolsa S.A.**
Buenos Aires

**Deutsche Morgan Grenfell
Asia Pacific Holdings
Pte. Ltd.**
Singapur

**Deutsche Morgan Grenfell
Canada Ltd.**
Toronto

**Deutsche Morgan Grenfell
Capital Markets Ltd.**
Hongkong – Tokio

**Deutsche Morgan Grenfell
Financial Products Corp.**
New York

**Deutsche Morgan Grenfell
Futures Inc.**
New York

**Deutsche Morgan Grenfell
Holdings Australia Ltd.**
Sydney

**Deutsche Morgan
Grenfell Inc.**
New York

**Deutsche Morgan Grenfell
SdB S.N.C.**
Paris

**Deutsche Morgan Grenfell
SIM S.p.A.**
Mailand

**Deutsche Morgan Grenfell
(Singapore) Ltd.**
Singapur

**Deutsche Morgan Grenfell
Trust Bank Ltd.**
Tokio

**Deutsche Sharps Pixley
Metals Ltd.**
London

**Morgan Grenfell
Asset Management Ltd.**
London

**Morgan Grenfell
Development Capital
Holdings Ltd.**
London

Morgan Grenfell & Co. Ltd.
London

Deutsche Bank AG*
Frankfurt am Main

**Bonndata Gesellschaft
für Datenverarbeitung mbH**
Bonn

**DB Tecnología
y Servicios, A.I.E.**
Barcelona

**Deutsche Software
(India) Pvt. Ltd.**
Bangalore

**Gesellschaft für Finanz-
marketing mbH (GEFM)**
Eschborn

Der Konzern der Deutschen Bank ist in über 50 Ländern mit 2 417 Niederlassungen vertreten, davon mit 1 627 Geschäftsstellen in der Bundesrepublik Deutschland

Einen vollständigen Überblick gibt Ihnen unser Verzeichnis der Niederlassungen. Sie erhalten es in jeder Geschäftsstelle oder können es mit dem Vordruck auf Seite 108 anfordern. Auch auf unserer aktuellen CD-ROM sind sämtliche Niederlassungen aufgeführt. Außerdem finden Sie auf der CD-ROM die Anschriften und Kurzprofile aller hier genannten Konzerngesellschaften

* mehreren Unternehmensbereichen zugeordnet

Wichtige Termine 1997/1998

20. Mai 1997, 10 Uhr	Hauptversammlung Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
21. Mai 1997	Dividendenzahlung
Ende Juli 1997	Zwischenbericht zum 30. Juni 1997
Ende Oktober 1997	Zwischenbericht zum 30. September 1997
Mitte Februar 1998	Veröffentlichung von Schlüsselzahlen zum Geschäftsjahr 1997
Ende März 1998	Jahrespressekonferenz und Veröffentlichung des Geschäftsberichts 1997
20. Mai 1998, 10 Uhr	Hauptversammlung Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)

David E. Lesh hat diesen Geschäftsbericht illustriert.

Als Motive wurden für die Bank wichtige Ereignisse gewählt.

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main

Herausgegeben
vom Bereich Kommunikation

Ihr Ansprechpartner
für Aktionärs-Informationen:
Investor Relations,
Telefon (069) 910-38080

Die Deutsche Bank im Internet:
<http://www.deutsche-bank.de>

100 % chlorfrei gebleichtes Papier